

Sozialdatenatlas Heilbronn

Grunddaten der Sozial- und Jugendhilfeplanung
- 3. Fortschreibung -

Eine Veröffentlichung
der Stadt Heilbronn
Dezernat III
Amt für Familie, Jugend
und Senioren



Stadt Heilbronn

**Sozialdatenatlas Heilbronn
Grunddaten der Sozial- und
Jugendhilfeplanung**

Fortschreibung 2011

Impressum

Herausgeber

Stadt Heilbronn, Dezernat III
Amt für Familie, Jugend und Senioren

Bearbeitung und Redaktion

Amt für Familie, Jugend und Senioren

Joachim Nerpel Telefon: 07131 56-2961
E-Mail: joachim.nerpel@stadt-heilbronn.de

Christine Blum Telefon: 07131 56-3628
E-Mail: christine.blum@stadt-heilbronn.de

Achim Bocher Telefon: 07131 56-2621
E-Mail: achim.bocher@stadt-heilbronn.de

Horst Ebert Telefon: 07131 56-3269
E-Mail: horst.ebert@stadt-heilbronn.de

Irene Hermann Telefon: 07131 56-2132
E-Mail: irene.hermann@stadt-heilbronn.de

Gabriele Reuer Telefon: 07131 56-4015
E-Mail: gabriele.reuer@stadt-heilbronn.de

Weitere Beteiligte

Iris Dörr Telefon: 07131 56-4007
Amt für Familie, Jugend und Senioren

Stephan Hegemann Telefon: 07131 56-4741
Stabstelle Strategie

Roswitha Keicher Telefon: 07131 56-4200
Stabstelle Integration

Claudia Zaiß Telefon: 07131 56-2478
Amt für Familie, Jugend und Senioren

Druck Schweikert Druck, Teichstraße 2, 74182 Obersulm

Gliederung

Vorwort	07	
Einleitung	09	
Teil I	Entwicklung der soziodemographischen Grunddaten im Zeitraum 01.05.2005 bis 31.12.2010	
1.	Differenzierte Bevölkerungsstatistik	14
2.	Menschen mit Zuwanderungsgeschichte	30
3.	Wanderungsbewegungen	38
4.	Grundsicherung für Arbeitssuchende	43
5.	Hilfen zur Erziehung	57
6.	Jugendgerichtshilfe	66
7.	Familiengerichtshilfe	72
8.	Beratungsstelle für Familie und Erziehung	75
9.	Suchthilfe	80
10.	Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung	86
11.	Altenhilfe	89
Teil II	Weiterentwicklung der Angebots- und Leistungsstrukturen in der Sozial- und Jugendhilfe	
1.	KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder	94
2.	Budgetbildung an Schulen	97
Teil III	Entwicklung in den Sozialräumen	
Sozialraum 1		
Planungsbezirk 01	Heilbronn Kernstadt	101
Planungsbezirk 03	Heilbronn Kernstadt-Ost	104
Planungsbezirk 04	Heilbronn Kernstadt-Süd	107
Planungsbezirk 05	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	110
Planungsbezirk 08	Heilbronn Pfühlpark	113
Planungsbezirk 09	Heilbronn Gemmingstal	113
Planungsbezirk 10	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	116
Planungsbezirk 11	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	119
Planungsbezirk 12	Heilbronn Südviertel	122

Sozialraum 2

Planungsbezirk 02 Heilbronn Kernstadt-Nord	126
Planungsbezirk 06 Heilbronn Industriegebiet	129
Planungsbezirk 07 Heilbronn Unterer Wartberg	132
Planungsbezirk 17 Neckargartach Nord	134
Planungsbezirk 18 Neckargartach Süd	136
Planungsbezirk 22 Frankenbach	139
Planungsbezirk 23 Kirchhausen	142
Planungsbezirk 24 Biberach	145

Sozialraum 3

Planungsbezirk 13 Böckingen Kreuzgrund	149
Planungsbezirk 14 Böckingen Schanz	152
Planungsbezirk 15 Alt-Böckingen	155
Planungsbezirk 16 Böckingen West	157
Planungsbezirk 19 Sontheim-Ost	160
Planungsbezirk 20 Sontheim-Mitte	162
Planungsbezirk 21 Klingenberg	164
Planungsbezirk 25 Horkheim	166

Abkürzungsverzeichnis/ Definitionen	169
-------------------------------------	-----

Vorwort



Die vielen Nachfragen nach der Fortschreibung der Veröffentlichung des Sozialdatenatlasses aus dem Jahr 2005 zeigen, dass dieser zwischenzeitlich ein wichtiger Bestandteil der Sozialplanung in Heilbronn geworden ist. Die detaillierten Grunddaten werden von freien Trägern in der Sozial- und Jugendhilfe sowie von städtischen Ämtern und Einrichtungen für ihre Planungen in den verschiedensten Aufgabenfeldern genutzt. Daher war es uns ein großes Anliegen, wieder einem breiten Publikum eine Fortschreibung zur Verfügung stellen zu können. Die Grunddaten für die Sozial- und Jugendhilfe zum Stichtag 31.12.2010 in der nun vorliegenden 3. Fortschreibung des Sozialdatenatlasses ermöglichen es dem Leser, die demographische Entwicklung in Heilbronn sowie die erfolgten Veränderungen in der Angebots- und Leistungsstruktur über einen 6-Jahreszeitraum hinweg zu verfolgen. Insoweit erfüllt der Sozialdatenatlas hier die Funktion eines objektiven Evaluationsinstrumentes. In der Zeitreihenentwicklung werden die Veränderungen in den 25 Planungsbezirken erkennbar und können direkt mit den anvisierten Zielen in Beziehung gesetzt werden, um den Grad der Zielerreichung festzustellen. Bei entsprechenden Abweichungen kann zeitnah und ursachenorientiert gegengesteuert werden.

Darüber hinaus vermittelt der Sozialdatenatlas erstmals auch einen Überblick über ein weiteres Arbeitsfeld. Hinzugekommen sind Planungsdaten aus der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung, der Altenhilfe sowie Daten aus der Suchtarbeit.

In der letztmaligen Fortschreibung wurde im Zuge der Zusammenführung der Arbeitslosenhilfe mit der Sozialhilfe ab dem 01.01.2005 das Merkmal Sozial- und Arbeitslosenhilfe auf eine neue Datenbasis gestellt. Seither gilt das Merkmal „Grundsicherung für Arbeitssuchende“ (Arbeitslosengeld II) als einer der wichtigsten zu beobachtenden Indikatoren für gesellschaftliche Armutstendenzen. Diese Daten werden mit dieser Fortschreibung ausschließlich der Statistik der Arbeitsagentur entnommen.

Änderungen gegenüber der Veröffentlichung aus dem Jahr 2005 sind vor allem im schulischen Bereich festzustellen. Die Angebote Kernzeitbetreuung, Hort, flexible Hilfen sowie teilweise weitere ambulante Gruppenangebote wurden in der "Kooperativen Ganztageschule" nach dem Heilbronner Weg zusammenge-

fasst. Die "Kooperative Ganztageschule" wird zwischenzeitlich an allen Heilbronner Grund- und Förderschulen angeboten.

Darüber hinaus werden bei der Darstellung der vorschulischen Kindertagesbetreuung auch die Plätze für Kinder unter 3 Jahren abgebildet. Aufgrund des ab dem 01.08.2013 geltenden Rechtsanspruchs auf eine Betreuung für Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr stellt auch dieses Datum eine wichtige Bezugsgröße dar.

Eine weitere Neuerung wird bei der Darstellung der Bevölkerung deutlich. Es wurden Grafiken, Tabellen und Beschreibungen aufgenommen, in denen das Merkmal „ausländische Bevölkerung“ durch das Merkmal „Einwohner¹ mit Zuwanderungsgeschichte“ ergänzt wurde, da ersteres nur noch einen Bruchteil der tatsächlichen Bevölkerungsstruktur beschreibt. Einige Statistiken lassen die Auswertung nach dem Aspekt „Zuwanderungsgeschichte“ jedoch derzeit noch nicht zu, so dass beide Merkmale im Bericht aufgeführt sind.



Harry Mergel
Bürgermeister

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text ausschließlich die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Einleitung

1. Kleinräumige Jugendhilfeplanung

Die kleinräumige Planung in Heilbronn verfolgt folgende Ziele:

- Feststellung der unterschiedlichen Bedarfslagen innerhalb der Planungsbezirke
- Dokumentation und Interpretation einer Veränderung von Bedarfslagen (in den jeweiligen Planungsbezirken)
- Schaffung einer qualifizierten Datengrundlage zur Unterstützung der Jugendhilfe- und Sozialplanung sowie weiterer Planungen der freien Träger sowie der städtischen Ämter

2. Die Indikatoren

2.1 Differenzierte Bevölkerungsstatistik

Die Stabsstelle Strategie stellt die Bevölkerungsdaten kleinräumig zur Verfügung, die vom Amt für Familie, Jugend und Senioren aufbereitet, analysiert und bewertet werden. Für jeden Planungsbezirk werden folgende Daten berücksichtigt:

- Gesamtbevölkerung gegliedert nach Altersgruppen
- Relative Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung
- Zu- und Abgänge in den Altersgruppen
- Wanderungsbewegungen
- Haushaltsgroßen

2.2 Segregation

Ein wichtiger Indikator der Planung ist die Segregation (Ausgrenzungstendenzen). Hier werden die Merkmale „Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte“ und Anteil der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende bzw. Grundsicherung im Alter erhoben. Die Angaben zur Zuwanderungsgeschichte basieren auf internen Erhebungen der Stabsstelle Strategie. Die Daten zu den o.g. Hilfen werden über die Fallabwicklung erhoben und mit amtsinternen Statistikprogrammen aufbereitet und ausgewertet. Die Daten zur Grundsicherung für Arbeitssuchende liefert die Bundesagentur für Arbeit. Erstmals

werden im Sozialdatenatlas auch Aussagen und Planungen zu den Arbeitsfeldern der Alten-, Behinderten- und Suchthilfe getroffen.

2.3 Soziale Auffälligkeit von Kindern und Jugendlichen

Der Indikator „Soziale Auffälligkeit von Kindern und Jugendlichen“ wird an der Rate der Jugendkriminalität und amtlich erfasstem abweichenden Verhalten, Förderschulbedürftigkeit und Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen gemessen. Der Sozialdatenatlas erfasst die Verteilung der erzieherischen Hilfen und die Fälle der Jugendgerichtshilfe auf Sozialraumbene. Es handelt sich hierbei um EDV-gestützte interne Erhebungen des Amtes für Familie, Jugend und Senioren.

3. Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe

Die Grundlage für die Größe der Planungsbezirke in der Jugendhilfe bildet die statistisch kleinräumige Gliederung der Stabsstelle Strategie, die eine Gliederung bis auf Baublockebene vorsieht. Die Baublöcke wurden zu 25 Planungsbezirken zusammengefasst, die einerseits noch eine sinnvolle kleinräumige Datenauswertung zulassen und andererseits den Bestimmungen des Datenschutzes Rechnung tragen.

Im Rahmen der Sozialraumorientierung der Jugend- und Familienhilfe in Heilbronn wurden die Planungsbezirke darüber hinaus zu drei Sozialräumen zusammengefasst, die die verwaltungsmäßige Grundstruktur in der Kinder- und Jugendhilfe in Heilbronn abbilden.

Innerhalb dieser Planungsbezirke bzw. Sozialräume erfolgen vergleichende Betrachtungen, die in der Chronologie aktuelle Entwicklungen aufzeigen und Hinweise auf Wirkungen von Angeboten und Leistungen der jeweiligen Fachbereiche geben können. Insoweit spielen die kleinräumig erhobenen Daten auch eine wichtige Rolle bei der Evaluation von Angeboten und Leistungen der Jugendhilfe.

4. Der Sozialdatenatlas als Grundlage der kleinräumigen Planung

Im 3. Teil dieser Broschüre erfolgt aus der Sicht des Amtes für Familie, Jugend und Senioren eine Kurzbeschreibung der Planungsbezirke unter qualitativen Gesichtspunkten mit Hinweisen auf daraus abgeleitete Planungen und Handlungsempfehlungen. Mit diesen Informationen bietet der Sozialdatenatlas eine Planungsgrundlage für alle Träger und Einrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe. Ergänzt mit den eigenen Erfahrungen und Einschätzungen zum jeweiligen Sozialraum und dem Wissen über die vorhandenen Angebote und Leistungen erhält der Betrachter ein differenziertes Bild von der Lebenssituation und den Bedürfnislagen der Menschen vor Ort.

Zur komplexen Beschreibung von Sozialräumen bedarf es also neben den quantitativen Materialien auch einer qualitativen Beurteilung bzw. Einschätzung. Diese zusätzlich erforderlichen Informationen erhält die Planung u.a. von den örtlichen Arbeitskreisen der Jugendhilfe, in denen sich neben den Trägern und Fachkräften der Jugendhilfe auch Anwohner sowie Experten aus den Wohngebieten engagieren.

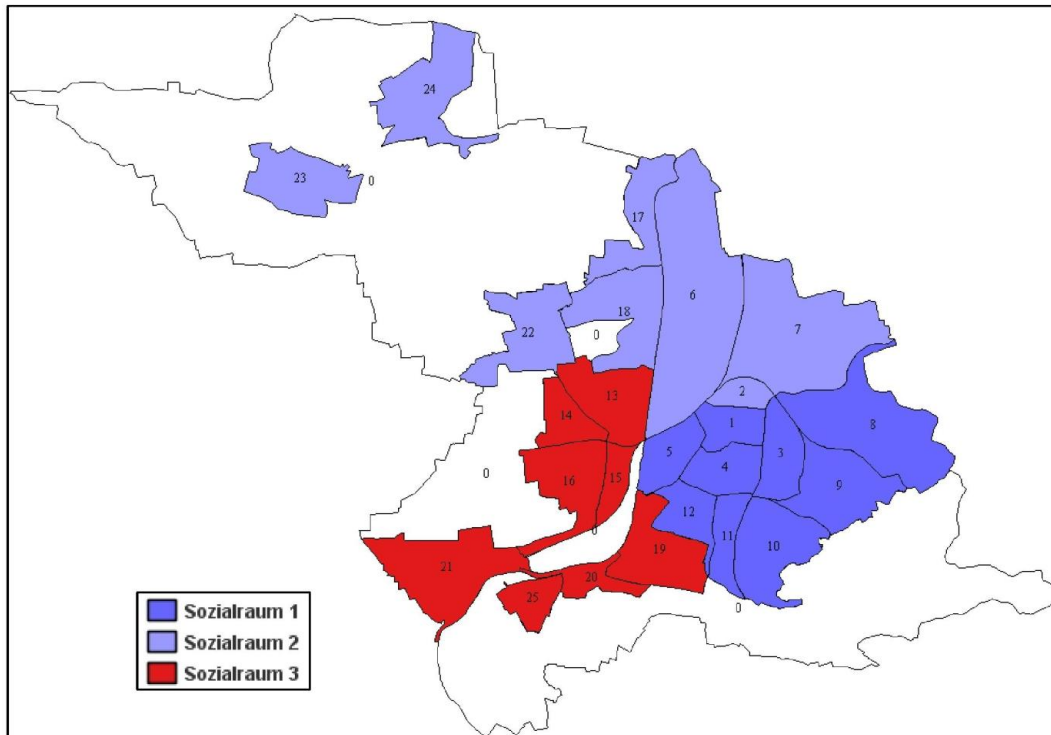


Manfred Urban
Amtsleiter



Christine Blum
Jugendhilfeplanung

Abbildung: Die Sozialräumliche Aufteilung der Stadt Heilbronn in 3 Sozialräume und 25 Planungsbezirke



Sozialraum	Planungsbezirk	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5
	Heilbronn Pfühlpark	8
	Heilbronn Gemmingstal	9
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11
	Heilbronn Südviertel	12
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2
	Heilbronn Industriegebiet	6
	Heilbronn Unterer Wartberg	7
	Neckargartach-Nord	17
	Neckargartach-Süd	18
	Frankenbach	22
	Kirchhausen	23
	Biberach	24
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13
	Böckingen Schanz	14
	Alt-Böckingen	15
	Böckingen-West	16
	Sontheim-Ost	19
	Sontheim-Mitte	20
	Klingenberg	21
Horkheim	25	

Teil I

Entwicklung der soziodemographischen

Grunddaten in der Jugend- und
Sozialhilfe

im Zeitraum 01.01.2005 bis 31.12.2010

1. Differenzierte Bevölkerungsstatistik

1.1 Bevölkerungsstatistik 2004 – 2010

Seit der letzten Fortschreibung des Sozialdatenatlasses hat sich die Anzahl der Einwohner in Heilbronn von 116.990 auf 118.029 erhöht. Der wanderungsbedingte Bevölkerungszuwachs zeigt sich insbesondere im Anstieg der Altersgruppe der 21 bis 26-Jährigen und der über 45-Jährigen. Von der Bevölkerungsentwicklung haben an erster Stelle die Planungsbezirke Gemmingstal, Klingenberg, John-F.-Kennedy-Siedlung und die Kernstadt-Süd profitiert. Einen Bevölkerungsrückgang von ca. 4 % haben die Stadtteile Alt-Böckingen und Kirchhausen zu verzeichnen. Der Großteil der Bezirke blieb in der quantitativen Entwicklung nahezu konstant.

Die Gruppe der 21 bis 64-Jährigen ist seit 2004 von 68.795 Personen² um 650 Personen auf 69.445 Personen gewachsen. Die Anzahl der Altersgruppe der über 65-Jährigen hat sich im Vergleich zum letzten Berichterstattungszeitraum, in dem diese Bevölkerungsgruppe leicht rückläufig war, von 22.653 Personen² auf 24.139 Personen deutlich erhöht, d. h. der relative Anteil ist von 19,4 % auf 20,5 % gestiegen. Jeder 5. Heilbronner ist somit zum Stichtag 31.12.2010 über 65 Jahre alt. Der Mittelwert aller 25 Planungsbezirke beträgt 20,1 %.

Der Anteil der 14 bis 17-Jährigen hat sich seit 2004 von 5.241² um 9,1 % auf 4.763 Kinder verringert. Die Anzahl der 0 bis 2-Jährigen ging in diesem Zeitraum von 3.405 auf 3.206, d.h. um 5,8 %, zurück. Die Bedarfsplanung im Kleinkindbereich geht bei der Berechnung der 35 %igen Versorgungsquote künftig von diesem Wert aus. 2004 hatte Heilbronn 4.582 Kinder² im Kindergartenalter, zum Stichtag 31.12.2010 waren es noch 4.479. Trotz des Rückgangs der Zahl der Kindergartenkinder stieg im Vergleichszeitraum die Nachfrage nach Kindergartenplätzen deutlich an. Dies ist zum Einen auf die Entgeltbefreiung in allen Heilbronner Kindergärten und den Ausbau im Kleinkindbereich zurückzuführen. Hierdurch sind schon mit Vollendung des 3. Lebensjahres nahezu alle Kinder im Kindertageseinrichtungen.

² Aus methodischen Gründen gab es rückwirkend eine Änderung der Bevölkerungsdaten zum Stichtag 31.12.2004, so dass die hier veröffentlichten Zahlen zu den im Sozialdatenatlas 2005 veröffentlichten Zahlen differieren.

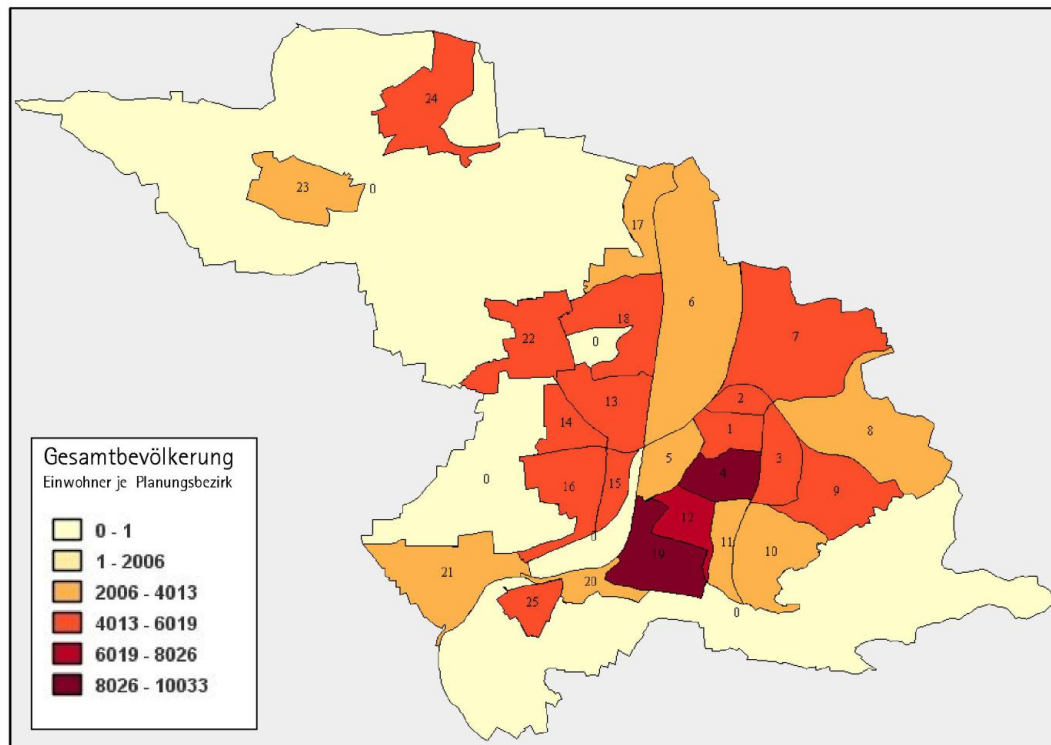
Abbildung: Einwohner nach Altersgruppen und Planungsbezirken in sozialräumlicher Gliederung

Quelle: Kommunales Melderegister, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	31.12.10										31.12.04			
	0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	Gesamt	0-20	Gesamt	
Kernstadt	1	159	186	175	110	155	162	494	1494	1179	817	4931	947	4935
Kernstadt-Ost	3	167	255	198	155	210	174	438	1450	1434	1354	5835	1159	5627
Kernstadt-Süd	4	307	392	356	279	378	343	976	2705	2425	1872	10033	2055	9475
Bahnhofsvorstadt	5	102	163	135	85	129	109	289	1047	854	748	3661	723	3636
Pföhlpark	8	65	96	105	65	84	43	141	537	742	749	2627	458	2658
Gemmingstal	9	116	177	194	134	175	117	191	1139	1098	1018	4359	913	3797
Herbert-Hoover-Siedlung	10	67	107	104	84	125	113	171	599	772	434	2576	600	2625
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	94	138	130	111	171	125	308	809	731	562	3179	769	2945
Südviertel	12	165	234	259	196	246	233	524	1590	1557	1242	6246	1333	6151
Kernstadt-Nord	2	191	240	200	157	215	167	465	1436	1186	799	5056	1170	4988
Industriegebiet	6	71	98	97	63	93	107	239	657	516	209	2150	529	2146
Unterer Wartberg	7	128	221	198	135	216	146	340	1208	1227	1080	4899	1044	4991
Neckargartach-Nord	17	106	137	144	118	154	135	333	1000	1079	624	3830	794	3870
Neckargartach-Süd	18	124	178	187	164	194	185	428	1211	1499	1278	5448	1032	5590
Frankenbach	22	120	158	169	171	224	176	398	1274	1564	1300	5554	1018	5656
Kirchhausen	23	84	160	159	113	178	150	245	847	1075	709	3720	844	3859
Biberach	24	123	170	185	152	211	164	368	1208	1416	974	4971	1005	4949
Böckingen Kreuzgrund	13	146	214	211	186	228	205	402	1332	1487	1181	5592	1190	5606
Böckingen Schanz	14	167	174	166	135	191	165	410	1142	1485	1822	5857	998	5978
Alt-Böckingen	15	128	157	174	138	178	178	383	1028	1070	686	4120	953	4285
Böckingen West	16	155	232	221	190	228	172	399	1467	1576	1073	5713	1198	5691
Sontheim-Ost	19	218	277	322	284	376	334	838	1993	2276	1911	8829	1811	8806
Sontheim-Mitte	20	68	105	104	90	138	106	221	628	709	429	2598	611	2611
Klingenberg	21	52	84	112	85	91	83	128	498	567	500	2200	507	1999
Horkheim	25	83	126	136	122	175	142	291	972	1230	768	4045	784	4116
Gesamt HN 31.12.2010	3206	4479	4441	3522	4763	4034	9420	29271	30754	24139	118029	24445		
Gesamt HN 31.12.2004	3405	4582	4607	3628	5241	4079	8873	30735	29187	22653	116990	25555	116990	

Hinweis: Aus methodischen Gründen gab es rückwirkend eine Änderung der Bevölkerungsdaten zum Stichtag 31.12.2004, so dass die hier veröffentlichten Zahlen zu den im Sozialdatenatlas 2005 veröffentlichten Zahlen differieren.

Schaubild 1
Gesamtbevölkerung nach Planungsbezirken



Sozialraum	Planungsbezirk	Einwohner je Planungsbezirk
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1 4931
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3 5835
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4 10033
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5 3661
	Heilbronn Pfühlpark	8 2627
	Heilbronn Gemmingstal	9 4359
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10 2576
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11 3179
	Heilbronn Südviertel	12 6246
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2 5056
	Heilbronn Industriegebiet	6 2150
	Heilbronn Unterer Wartberg	7 4899
	Neckargartach-Nord	17 3830
	Neckargartach-Süd	18 5448
	Frankenbach	22 5554
	Kirchhausen	23 3720
	Biberach	24 4971
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13 5592
	Böckingen Schanz	14 5857
	Alt-Böckingen	15 4120
	Böckingen-West	16 5713
	Sontheim-Ost	19 8829
	Sontheim-Mitte	20 2598
	Klingenberg	21 2200
	Horkheim	25 4045

Stand: 31.12.2010

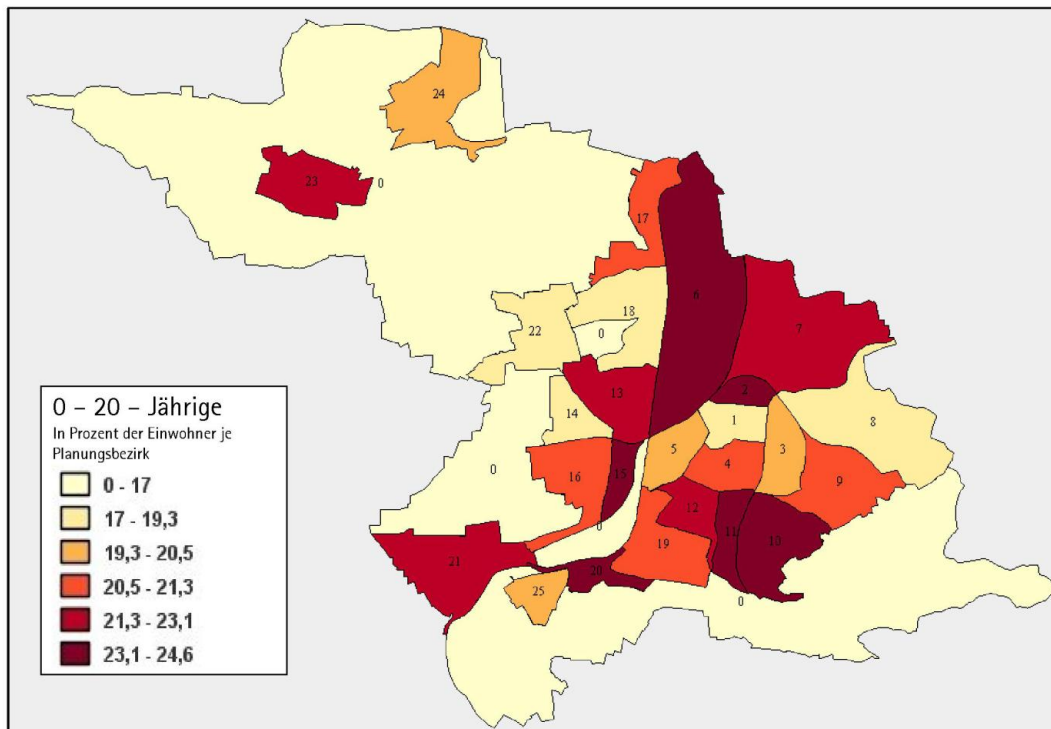
Abbildung: Relativer Anteil der jeweiligen Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung nach Planungsbezirken in sozialräumlicher Gliederung

Quelle: Kommunales Melderegister, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	0-20	0-20 31.12.04
Kernstadt	1	3,2	3,8	3,5	2,2	3,1	3,3	10,0	30,3	23,9	16,6	19,2	20,0
Kernstadt-Ost	3	2,9	4,4	3,4	2,7	3,6	3,0	7,5	24,9	24,6	23,2	19,9	19,7
Kernstadt-Süd	4	3,1	3,9	3,5	2,8	3,8	3,4	9,7	27,0	24,2	18,7	20,5	22,2
Bahnhofsvorstadt	5	2,8	4,5	3,7	2,3	3,5	3,0	7,9	28,6	23,3	20,4	19,7	20,8
Pföhlpark	8	2,5	3,7	4,0	2,5	3,2	1,6	5,4	20,4	28,2	28,5	17,4	17,5
Gemmingstal	9	2,7	4,1	4,5	3,1	4,0	2,7	4,4	26,1	25,2	23,4	20,9	19,7
Herbert-Hoover-Siedlung	10	2,6	4,2	4,0	3,3	4,9	4,4	6,6	23,3	30,0	16,8	23,3	23,6
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	3,0	4,3	4,1	3,5	5,4	3,9	9,7	25,4	23,0	17,7	24,2	23,5
Südviertel	12	2,6	3,7	4,1	3,1	3,9	3,7	8,4	25,5	24,9	19,9	21,3	21,4
Kernstadt-Nord	2	3,8	4,7	4,0	3,1	4,3	3,3	9,2	28,4	23,5	15,8	23,1	24,3
Industriegebiet	6	3,3	4,6	4,5	2,9	4,3	5,0	11,1	30,6	24,0	9,7	24,6	26,0
Unterer Wartberg	7	2,6	4,5	4,0	2,8	4,4	3,0	6,9	24,7	25,0	22,0	21,3	21,3
Neckargartach-Nord	17	2,8	3,6	3,8	3,1	4,0	3,5	8,7	26,1	28,2	16,3	20,7	23,6
Neckargartach-Süd	18	2,3	3,3	3,4	3,0	3,6	3,4	7,9	22,2	27,5	23,5	18,9	21,2
Frankenbach	22	2,2	2,8	3,0	3,1	4,0	3,2	7,2	22,9	28,2	23,4	18,3	19,9
Kirchhausen	23	2,3	4,3	4,3	3,0	4,8	4,0	6,6	22,8	28,9	19,1	22,7	24,7
Biberach	24	2,5	3,4	3,7	3,1	4,2	3,3	7,4	24,3	28,5	19,6	20,2	23,2
Böckingen Kreuzgrund	13	2,6	3,8	3,8	3,3	4,1	3,7	7,2	23,8	26,6	21,1	21,3	22,1
Böckingen Schanz	14	2,9	3,0	2,8	2,3	3,3	2,8	7,0	19,5	25,4	31,1	17,0	18,3
Alt-Böckingen	15	3,1	3,8	4,2	3,3	4,3	4,3	9,3	25,0	26,0	16,7	23,1	23,5
Böckingen West	16	2,7	4,1	3,9	3,3	4,0	3,0	7,0	25,7	27,6	18,8	21,0	22,5
Sontheim-Ost	19	2,5	3,1	3,6	3,2	4,3	3,8	9,5	22,6	25,8	21,6	20,5	23,2
Sontheim-Mitte	20	2,6	4,0	4,0	3,5	5,3	4,1	8,5	24,2	27,3	16,5	23,5	24,9
Klingenberg	21	2,4	3,8	5,1	3,9	4,1	3,8	5,8	22,6	25,8	22,7	23,0	21,0
Horkheim	25	2,1	3,1	3,4	3,0	4,3	3,5	7,2	24,0	30,4	19,0	19,4	21,6
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		2,7	3,9	3,9	3,0	4,1	3,5	7,8	24,8	26,2	20,1	21,0	21,9
Gesamt Heilbronn 31.12.2004		2,9	3,9	3,9	3,1	4,5	3,5	7,6	26,3	24,9	19,4		

Hinweis: Aus methodischen Gründen gab es rückwirkend eine Änderung der Bevölkerungsdaten zum Stichtag 31.12.2004, so dass die hier veröffentlichten Zahlen zu den im Sozialdatenatlas 2005 veröffentlichten Zahlen differieren.

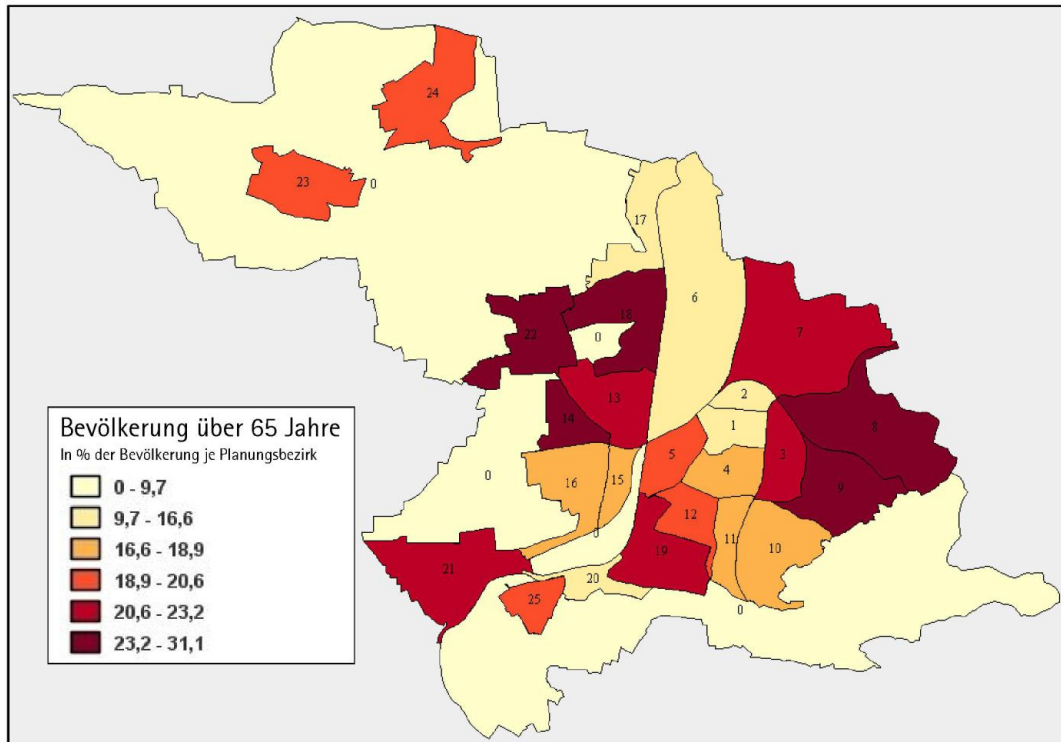
Schaubild 2
Anteil der 0 bis 20-Jährigen



Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk		Anteil der Bevölkerung von 0 bis 20-Jahre	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	19,2	
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	19,9	
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	20,5	
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	19,7	
	Heilbronn Pfühlpark	8	17,4	
	Heilbronn Gemmingstal	9	20,9	
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	23,3	
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	24,2	
	Heilbronn Südviertel	12	21,3	
	Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	23,1
		Heilbronn Industriegebiet	6	24,6
		Heilbronn Unterer Wartberg	7	21,3
Neckgartach-Nord		17	20,7	
Neckgartach-Süd		18	18,9	
Frankenbach		22	18,3	
Kirchhausen		23	22,7	
Biberach	24	20,2		
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13	21,3	
	Böckingen Schanz	14	17,0	
	Alt-Böckingen	15	23,1	
	Böckingen-West	16	21,0	
	Sontheim-Ost	19	20,5	
	Sontheim-Mitte	20	23,5	
	Klingenberg	21	23,0	
	Horkheim	25	19,4	

Schaubild 3
Anteil der über 65 - Jährigen



Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk	Anteil der über 65 - Jährigen	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	16,6	
	Heilbronn Kernstadt-Ost	23,2	
	Heilbronn Kernstadt-Süd	18,7	
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	20,4	
	Heilbronn Pfühlpark	28,5	
	Heilbronn Gemmingstal	23,4	
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	16,8	
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	17,7	
	Heilbronn Südviertel	19,9	
	Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	15,8
		Heilbronn Industriegebiet	9,7
		Heilbronn Unterer Wartberg	22,0
Neckargartach-Nord		16,3	
Neckargartach-Süd		23,5	
Frankenbach		23,4	
Kirchhausen		19,1	
Biberach		19,6	
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	21,1	
	Böckingen Schanz	31,1	
	Alt-Böckingen	16,7	
	Böckingen-West	18,8	
	Sontheim-Ost	21,6	
	Sontheim-Mitte	16,5	
	Klingenberg	22,7	
	Horkheim	19,0	

Abbildung: Einwohner nach Geschlecht in den Planungsbezirken
 Quelle: Kommunales Melderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Staatsangehörigkeit Geschlecht	deutsch			nicht deutsch			Gesamt- summe
		männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe	
Heilbronn Kernstadt	1	1511	1690	3201	875	855	1730	4931
Heilbronn Kernstadt-Ost	3	2177	2512	4689	566	580	1146	5835
Heilbronn Kernstadt-Süd	4	3386	3540	6926	1574	1533	3107	10033
Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	1205	1200	2405	597	659	1256	3661
Heilbronn Pfühlpark	8	1141	1290	2431	92	104	196	2627
Heilbronn Gemmingstal	9	1936	2138	4074	131	154	285	4359
Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	1104	1164	2268	158	150	308	2576
Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	1138	1348	2486	338	355	693	3179
Heilbronn Südviertel	12	2467	2599	5066	589	591	1180	6246
Heilbronn Kernstadt-Nord	2	1618	1595	3213	928	915	1843	5056
Heilbronn Industriegebiet	6	500	398	898	773	479	1252	2150
Heilbronn Unterer Wartberg	7	1878	1928	3806	542	551	1093	4899
Neckargartach-Nord	17	1609	1582	3191	336	303	639	3830
Neckargartach-Süd	18	2240	2382	4622	415	411	826	5448
Frankenbach	22	2421	2562	4983	277	294	571	5554
Kirchhausen	23	1720	1743	3463	130	127	257	3720
Biberach	24	2273	2266	4539	218	214	432	4971
Böckingen Kreuzgrund	13	2262	2405	4667	448	477	925	5592
Böckingen Schanz	14	2381	2870	5251	298	308	606	5857
Alt-Böckingen	15	1376	1484	2860	670	590	1260	4120
Böckingen-West	16	2320	2490	4810	451	452	903	5713
Sontheim-Ost	19	3590	4044	7634	598	597	1195	8829
Sontheim-Mitte	20	1069	1099	2168	215	215	430	2598
Klingenberg	21	948	980	1928	143	129	272	2200
Horkheim	25	1785	1938	3723	153	169	322	4045
Summe 31.12.2010		46055	49247	95302	11515	11212	22727	118029
Summe 31.12.2009		45825	49241	95066	11432	11093	22525	117591
Summe 31.12.2004		44741	49416	94157	11912	10921	22833	116990

Hinweis: Aus methodischen Gründen gab es rückwirkend eine Änderung der Bevölkerungsdaten zum Stichtag 31.12.2004, so dass die hier veröffentlichten Zahlen zu den im Sozialdatenatlas 2005 veröffentlichten Zahlen differieren.

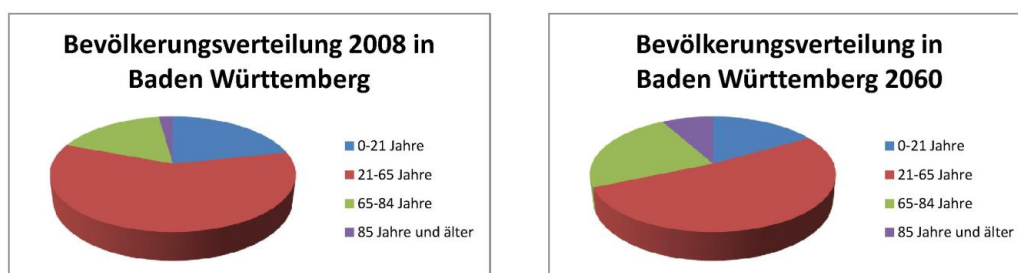
Abbildung: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren

Quelle: Kommunales Melderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		Alle Haushalte m. Kinder u. 18	Alleinerz.- Haushalte	Haushalte mit ALG II	Hiervon Haush. mit Kindern	Alleinerz. mit ALG II
Heilbronn Kernstadt	1	497	154	333	115	60
Heilbronn Kernstadt-Ost	3	593	136	220	86	43
Heilbronn Kernstadt-Süd	4	978	267	695	240	128
Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	364	110	271	102	56
Heilbronn Pfühlpark	8	249	39	15	6	2
Heilbronn Gemmingstal	9	502	95	39	12	7
Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	293	59	46	18	9
Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	379	99	129	58	35
Heilbronn Südviertel	12	660	173	277	83	57
Heilbronn Kernstadt-Nord	2	573	153	366	140	70
Heilbronn Industriegebiet	6	226	50	167	60	21
Heilbronn Unterer Wartberg	7	511	106	209	69	36
Neckargartach-Nord	17	416	91	109	42	24
Neckargartach-Süd	18	506	121	189	64	35
Frankenbach	22	527	98	96	34	20
Kirchhausen	23	419	79	52	26	20
Biberach	24	514	86	47	15	10
Böckingen Kreuzgrund	13	602	132	210	72	40
Böckingen Schanz	14	527	108	142	57	31
Alt-Böckingen	15	452	139	260	106	61
Böckingen West	16	616	141	183	81	48
Sontheim-Ost	19	903	192	179	81	45
Sontheim-Mitte	20	296	71	86	33	20
Klingenberg	21	246	37	35	15	8
Horkheim	25	418	103	69	25	20
nicht einem Stadtteil zuzuordnen				50	12	8
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		12267	2839	4474	1652	914

1.2 Bevölkerungsentwicklung bis 2030 bzw. 2060

Nach den Untersuchungen des KVJS im Bericht "Kinder- und Jugendhilfe im demographischen Wandel" von 2010 wird die Bevölkerung in Baden-Württemberg von 2008 bis 2060 von 10,75 Mio. Einwohnern auf 9,11 Mio. Einwohner abnehmen, d. h. um rd. 1,6 Mio. Einwohner. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von ca. 15 %. Dieser soll nach folgender Gesetzmäßigkeit erfolgen: „je jünger die Altersgruppe, desto höher werden die Verluste sein, je älter die Altersgruppe desto höher die Zuwächse.“



Die Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen wird nach den Prognosen hierbei beispielsweise einen Rückgang von 2,32 Mio. auf 1,52 Mio. junge Menschen erleben. Dies entspricht in etwa einem Rückgang von 35 % (800.000 Personen). Die Anzahl der über 85-Jährigen soll sich im Gegensatz hierzu verdreifachen. Bis 2020 wird erwartet, dass das produktive Segment der Bevölkerung, die Gruppe der 21 bis unter 65-Jährigen, eher konstant bleibt, ab 2020 allerdings deutlich zurückgeht.

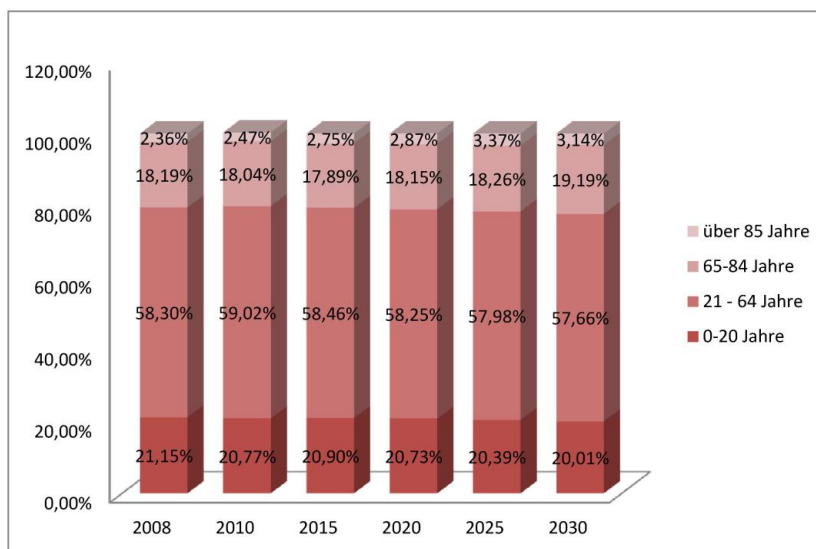
Laut KVJS entstehen aus dieser Prognose heraus insbesondere zwei Problemlagen:

- ➔ Verknappung der öffentlichen Mittel zwischen der Gruppe der 0 bis 21 - Jährigen und der Altersgruppe der Personen ab 65 Jahren
- ➔ Verknappung des „produktiven“ Bevölkerungssegments

Der Bericht des KVJS empfiehlt daher dringend den Zeitraum bis 2020 gründlich zu nutzen, um die soziale Infrastruktur zu entwickeln, weiter auszubauen und zu verbessern:

„Letztendlich liegt die Quintessenz der Analysen damit in einem Paradox: Entgegen einer den ersten Blick plausiblen Annahme erfordert der demographische Wandel und der damit verbundene Rückgang in der Zahl der jungen Menschen gerade jetzt nicht weniger, sondern mehr Engagement und mehr Investitionen in Kinder und Familien. Die Geschwindigkeit und die Ernst-

haftigkeit, mit der dieser Sachverhalt zur Kenntnis genommen und in konkretes Handeln umgesetzt wird, wird wesentlich über die Zukunftschancen der Städte und Gemeinden, damit auch die des jeweiligen Landkreises und des Landes entscheiden. ..."



Anteile ausgewählter Altersgruppen an der Bevölkerung in Heilbronn 2008 - 2030 in Prozent, Prognose der Einwohner in Heilbronn im Zeitraum 2008 bis 2030 der Stabstelle Strategie

Betrachtet man die Verteilung der prozentualen Zusammensetzung der Altersgruppen in Heilbronn 2008 - 2030 so ergeben sich beim Vergleich der Jahre kaum Veränderungen. Vergleicht man allerdings die absoluten Zahlen der einzelnen Bevölkerungsgruppen, so ergeben sich für Heilbronn durchaus die für Baden-Württemberg beschriebenen Veränderungen, die allerdings deutlich weniger ausgeprägt sind als vom KVJS für Baden-Württemberg prognostiziert. Die Altersgruppe der Hochbetagten erhöht sich von 2.768 Personen (2008) bis 2030 um 877 Personen auf 3.645 Personen. Dies entspricht ca. 32 Prozent. Die Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen verringert sich von 24.816 Personen auf 23.209 Personen. Dies entspricht ca. 6,5 Prozent.

Alter \ Jahr	2008	2010	2015	2020	2025	2030
0-20 Jahre	24.816	24.445	24.683	24.422	23.858	23.209
21 - 64 Jahre	68.403	69.445	69.026	68.638	67.850	66.888
65-84 Jahre	21.340	21.233	21.124	21.391	21.375	22.254
über 85 Jahre	2768	2906	3242	3381	3949	3645
Gesamtsumme	117.327	118.029	118.075	117.832	117.032	115.996

Bevölkerungsentwicklung in Heilbronn 2008 - 2030, Prognose der Einwohner in Heilbronn im Zeitraum 2008 bis 2030 der Stabstelle Strategie

Bei differenzierter Betrachtung der Altersgruppe der 0 bis 21-Jährigen in Baden-Württemberg hat der KVJS herausgefunden, dass innerhalb dieser Altersgruppe die Veränderungen der einzelnen Untergruppen sich umgekehrt entwickeln als bei der Betrachtung der Altersgruppen insgesamt. Je jünger die Altersgruppe innerhalb der o. g. Gruppe ist, desto geringer fallen die Verluste aus. Je älter die

Altersgruppe innerhalb der o. g. Gruppe ist, desto geringer fallen die Verluste aus. Je älter die Altersgruppen werden, desto größer ist die Abnahme.

Für die Altersgruppe der 0 bis 5-Jährigen bedeutet dies beispielsweise, dass die Anzahl der 0 bis 5-Jährigen im Vergleich zum Jahr 2008 voraussichtlich bis 2015 um 5 %, bis 2020 um 6 %, bis 2025 um 8 % u. bis 2030 um 12 % abnehmen wird.

Der Aufbau der nachfolgenden Tabelle ist so angelegt, dass zunächst die tatsächliche Bevölkerungszahl der Altersklasse im Jahr 2008 als Basisgröße und dementsprechend als 100 Prozent gesetzt wird. In den weiteren Spalten folgen dann jeweils die absoluten Zahlen der vorausgeschätzten Bevölkerungsentwicklung für die dort genannten Jahre so wie die prozentualen Anteile, die in den Folgejahren gemessen an der Ausgangsgröße des Jahres 2008 vorhanden sind.

Altersgruppen	BW 2008 absolut	BW 2008 relativ	BW 2010 absolut	BW 2010 relativ	BW 2015 absolut	BW 2015 relativ	BW 2020 absolut	BW 2020 relativ	BW 2025 absolut	BW 2025 relativ	BW 2030 absolut	BW 2030 relativ
0-5 Jahre	570.472	100%	keine Angaben	Keine Angaben	542.074	95%	535.080	94%	523.229	92%	502.916	88 %
6-11 Jahre	654.268	100%	keine Angaben	Keine Angaben	568.932	87%	550.378	84%	541.664	83%	530.644	81 %
12-14 Jahre	346.880	100%	keine Angaben	Keine Angaben	305.309	88%	285.318	82%	277.215	80%	273.175	79 %
15-17 Jahre	367.042	100%	keine Angaben	Keine Angaben	335.498	91%	298.139	81%	284.956	78%	278.019	76 %
18-21 Jahre	391.305	100%	keine Angaben	Keine Angaben	361.382	92%	328.709	84%	302.685	77%	293.228	75 %

Abb. Voraussichtliche Entwicklung der Binnenstruktur der 0 bis 21-Jährigen in Baden Württemberg bis 2025, Quelle: Bericht "Kinder- und Jugendhilfe im demographischen Wandel"

Betrachtet man die prognostizierte Entwicklung bis 2030 in Heilbronn, so zeigt sich, dass zumindest für diesen Zeitraum die vom KVJS für Baden-Württemberg ermittelte Regel nicht gilt. Hier gilt: Je jünger die Altersgruppe desto größer werden voraussichtlich die Verluste ausfallen und je älter die Altersgruppe ist, desto geringer fällt die Abnahme aus.

Für die Altersgruppe der 0 bis 5 -Jährigen bedeutet dies beispielsweise, dass die Anzahl der 0 bis 5-Jährigen im Vergleich zum Jahr 2008 voraussichtlich bis 2015 um 2,55 %, bis 2020 um 6,39 %, bis 2025 um 10,69 und bis 2030 um 12,96 % abnehmen wird.

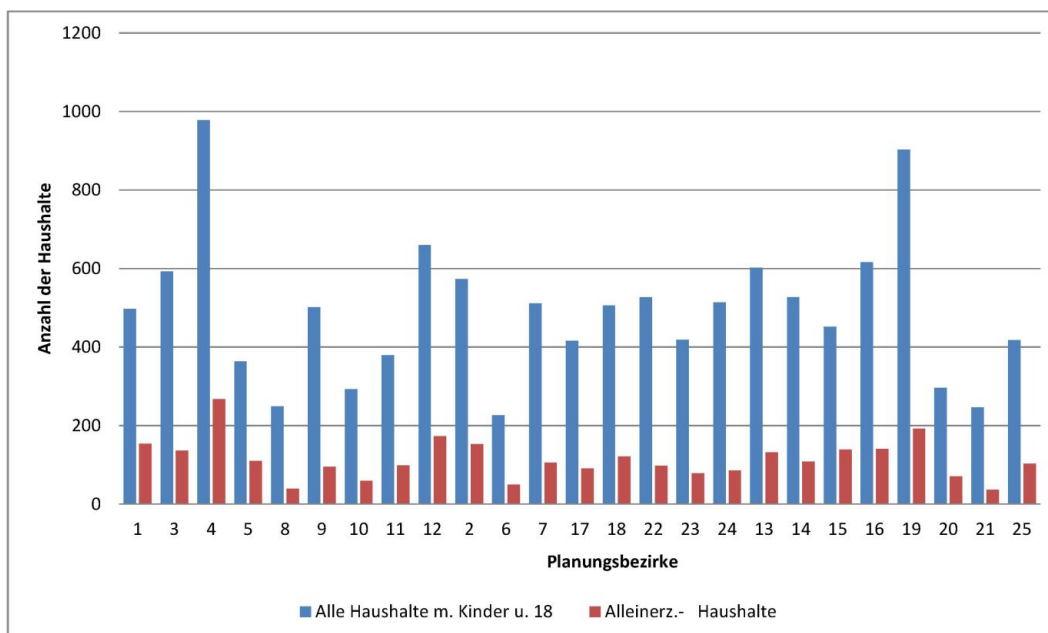
Altersgruppen	HN 2008 absolut	HN 2008 relativ	HN 2010 absolut	HN 2010 relativ	HN 2015 absolut	HN 2015 relativ	HN 2020 absolut	HN 2020 relativ	HN 2025 absolut	HN 2025 relativ	HN 2030 absolut	HN 2030 relativ
0-5 Jahre	6.678	100%	6.564	99,62%	6.508	97,45%	6.252	93,61%	5.964	89,31%	5.813	87,04%
6-11 Jahre	6.872	100%	6.698	99,43%	6.891	100,28%	6.785	98,73%	6.574	95,66%	6.317	91,92%
12-14 Jahre	3.478	100%	3.559	103,78%	3.581	102,95%	3.612	103,86%	3.542	101,84%	3.428	98,57%
15-17 Jahre	3.700	100%	3.590	99,39%	3.748	101,31%	3.804	102,81%	3.738	101,03%	3.677	99,37%
18-21 Jahre	5.566	100%	5.488	97,47%	5.331	95,78%	5.329	95,75%	5.429	97,54%	5.367	96,42%

Abb. Voraussichtliche Entwicklung der Binnenstruktur der 0 - 21-Jährigen in Heilbronn

1.3 Alleinerziehende

Nach dem neuesten Report "Familien in Baden-Württemberg" (2009) ist die Zahl der Alleinerziehenden in Baden-Württemberg 2009 absolut und relativ angestiegen. 2009 leben in Baden-Württemberg 244.000 Ein-Eltern-Familien (Dies entspricht einem Sechstel der Familien in Baden-Württemberg). Bei einem Großteil der Ein-Eltern-Familien ist die familiäre Situation die Folge einer Trennung der Eltern durch eine Ehescheidung. I.d.R. leben die Kinder bei der Mutter (86 % der Alleinerziehenden). Je älter die Kinder sind, desto häufiger leben sie mit dem Vater zusammen.

Zum Stichtag 31.12.2010 sind von den 12.267 Heilbronner Haushalten mit Kindern 2.839 Alleinerziehende-Haushalte³. Dies entspricht einer Alleinerziehendenquote von 22,8 %. Heilbronn liegt somit deutlich über dem in Baden Württemberg 2009 festgestellten Wert mit 16 %. Wie bereits in der letzten Fortschreibung des Sozialdatenatlas aufgezeigt, leben die Alleinerziehenden insbesondere in den Innenstadtbezirken. Weit unter dem Heilbronner Durchschnitt sind die Alleinerziehenden-Haushalte in den Bezirken Klingenberg mit 15 % und Heilbronn Pfühlpark mit 15,7 % vertreten.



Anzahl der Haushalte mit Kindern - Alleinerziehende-Haushalte zum Stichtag 31.12.2010

³ Diese Zahl ist aufgrund neuer Statistischer Erhebungsverfahren nicht mit dem Vorjahr vergleichbar

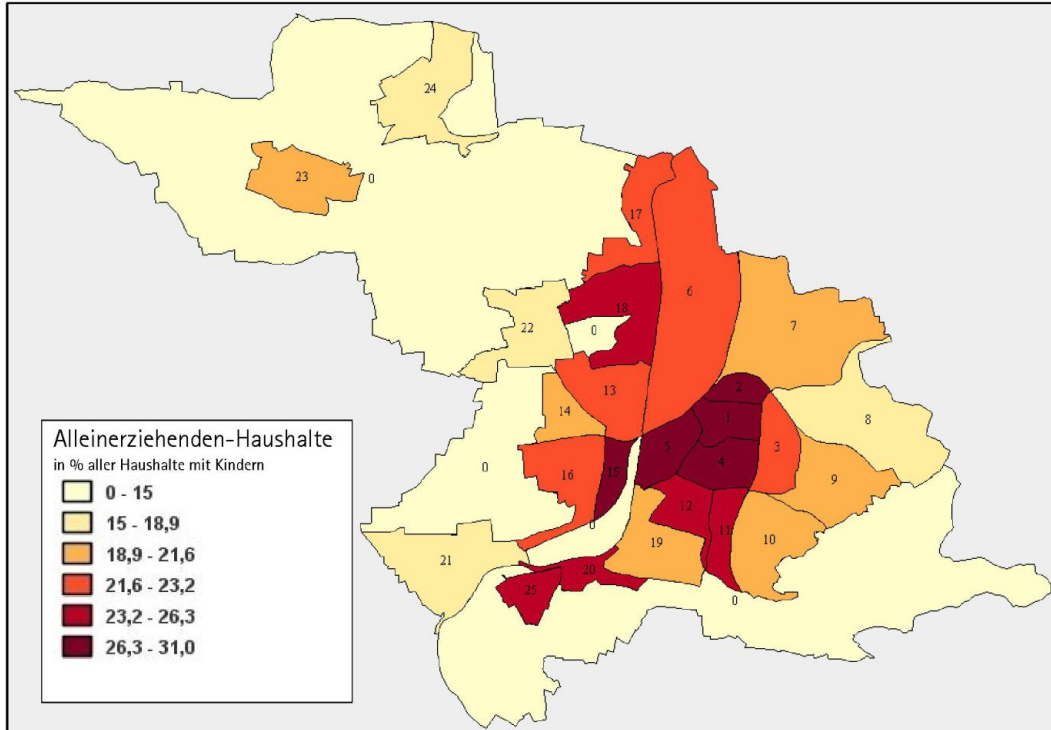
1. Differenzierte Bevölkerungsstatistik

Abbildung: Haushalte mit Kinder unter 18 Jahre

Quelle: Kommunales Melderegister, Statistik der Bundesagentur für Arbeit Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		Alle Haushalte m. Kinder u. 18	Alleinerz.- Haushalte	Alleinerz.- Quote	Haushalte mit ALG II	Hiervon Haush. mit Kindern	Alleinerz. mit ALG II	Quote Alleinerz.
Kernstadt	1	497	154	31,0	333	115	60	52,2
Kernstadt-Ost	3	593	136	22,9	220	86	43	50,0
Kernstadt-Süd	4	978	267	27,3	695	240	128	53,3
Bahnhofsvorstadt	5	364	110	30,2	271	102	56	54,9
Pfühlpark	8	249	39	15,7	15	6	2	33,3
Gemmingstal	9	502	95	18,9	39	12	7	58,3
Herbert-Hoover-Siedlung	10	293	59	20,1	46	18	9	50,0
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	379	99	26,1	129	58	35	60,3
Südviertel	12	660	173	26,2	277	83	57	68,7
Kernstadt-Nord	2	573	153	26,7	366	140	70	50,0
Industriegebiet	6	226	50	22,1	167	60	21	35,0
Unterer Wartberg	7	511	106	20,7	209	69	36	52,2
Neckargartach-Nord	17	416	91	21,9	109	42	24	57,1
Neckargartach-Süd	18	506	121	23,9	189	64	35	54,7
Frankenbach	22	527	98	18,6	96	34	20	58,8
Kirchhausen	23	419	79	18,9	52	26	20	76,9
Biberach	24	514	86	16,7	47	15	10	66,7
Böckingen Kreuzgrund	13	602	132	21,9	210	72	40	55,6
Böckingen Schanz	14	527	108	20,5	142	57	31	54,4
Alt-Böckingen	15	452	139	30,8	260	106	61	57,5
Böckingen West	16	616	141	22,9	183	81	48	59,3
Sontheim-Ost	19	903	192	21,3	179	81	45	55,6
Sontheim-Mitte	20	296	71	24,0	86	33	20	60,6
Klängenberg	21	246	37	15,0	35	15	8	53,3
Horkheim	25	418	103	24,6	69	25	20	80,0
nicht einem Stadtteil zuzuordnen					50	12	8	66,7
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		12267	2839	22,8	4474	1652	914	56,7

Schaubild 4
Anteil der Alleinerziehenden - Haushalte



Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk	Alleinerziehenden-Quote	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	31,0	
	Heilbronn Kernstadt-Ost	22,9	
	Heilbronn Kernstadt-Süd	27,3	
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	30,2	
	Heilbronn Pfühlpark	15,7	
	Heilbronn Gemmingstal	18,9	
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	20,1	
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	26,1	
	Heilbronn Südviertel	26,2	
	Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	26,7
		Heilbronn Industriegebiet	22,1
		Heilbronn Unterer Wartberg	20,7
Neckgartach-Nord		21,9	
Neckgartach-Süd		23,9	
Frankenbach		18,6	
Kirchhausen		18,9	
Biberach		16,7	
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	21,9	
	Böckingen Schanz	20,5	
	Alt-Böckingen	30,8	
	Böckingen-West	22,9	
	Sontheim-Ost	21,3	
	Sontheim-Mitte	24,0	
	Klingenberg	15,0	
	Horkheim	24,6	

Knapp 68 % der weiblichen Ein-Eltern-Familien geht nach Aussage des Reports "Familien in Baden-Württemberg" 2009 einer Erwerbstätigkeit nach. Indirekt wird diese Zahl bestätigt, wenn man die Zahl der Alleinerziehenden im Arbeitslosengeld II - Bezug (914 Haushalte) in Relation zu allen Alleinerziehenden-Haushalten (2.839) in Heilbronn setzt. Aber um einer Berufstätigkeit nachgehen zu können, muss diese mit den vorhandenen Betreuungsangeboten kompatibel sein. Hierzu ist ein familienfreundlicher Arbeitgeber ebenso notwendig wie eine gute, flexible und bezahlbare Kinderbetreuung. In Heilbronn hat sich zwischenzeitlich ein flexibles Betreuungsangebot sowohl im vorschulischen als auch schulischen Bereich entwickelt. Im Kindergartenbereich werden derzeit keine Betreuungsentgelte erhoben. Die Kindergartenbedarfsplanung sieht zudem einen weiteren Ausbau der Ganztagesbetreuung mit Schwerpunkt im innerstädtischen Bereich vor. Zudem wird sukzessive die Anzahl der Kleinkindplätze erhöht.

Um flexiblere Betreuungszeiten gewährleisten zu können, wurde in Heilbronn das Randzeitenprojekt in Kooperation mit der ARKUS gGmbH ins Leben gerufen. Begonnen hat das Projekt damit, dass fest angestellte Tagespflegepersonen in den Räumlichkeiten von Kindergärten eingesetzt wurden, um die bestehenden Öffnungszeiten zu ergänzen. Bereits nach kurzer Zeit hat sich gezeigt, dass das Angebot von den Eltern gut angenommen wird. Die Eltern schätzen die qualifizierten Tagespflegepersonen und bringen einer Betreuung im geschützten, öffentlichen Raum viel Vertrauen entgegen. Im Rahmen der Umsetzung der Kindergartenbedarfsplanung ist vorgesehen, ab 2012 in sieben städtischen Einrichtungen Kleinkindgruppen mit einer sechsständigen Öffnungszeit einzurichten. Die Erfahrungen sollen dann im Jahr 2013 auf Einrichtungen in freier Trägerschaft übertragen werden. Wichtiges Ziel beim weiteren Ausbau der Kindertagesbetreuung ist auch hier der bedarfsgerechte Ausbau der Ganztagesbetreuung.

Im Hinblick auf Bildung und Ausbildung entsprechen die alleinerziehenden Mütter nicht dem Durchschnitt der Familien in Baden-Württemberg. Beim Vergleich der Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse der beiden Gruppen kann festgestellt werden, dass Alleinerziehende seltener höher qualifizierte Berufs- und Bildungsabschlüsse haben als Frauen in Familien mit beiden Elternteilen. Untersuchungen haben gezeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen der erreichten Ausbildung und der Länge des Verbleibs in der Grundsicherung nach SGB II gibt. Alleinerziehende ohne abgeschlossene Berufsausbildung beziehen i. d. R. länger SGB II - Leistungen als Alleinerziehende mit einem akademischen Grad.

In Heilbronn sind von den 4.474 Haushalten im Arbeitslosengeld II – Bezug 1.652 Haushalte mit Kindern. Von diesen Haushalten mit Leistungsbezug sind 914 Haushalte mit Alleinerziehenden. Dies entspricht einer Quote von 55,3 %.

Alleinerziehende benötigen zur Bewältigung ihrer Lebenslage oftmals auch speziell auf sie konzipierte Elternbildungsangebote. Seit 2008 stellt das Land im Rahmen des Landeserziehungsprogramms STÄRKE den Stadt- und Landkreisen Fördermittel zur Verfügung, mit denen Kurse für Familien in besonderen Lebenslagen⁴ bezuschusst werden, um den betroffenen Familien kostenlose Elternbildungskurse anbieten zu können. In Heilbronn wurden diese Kurse zwischenzeitlich stark ausgebaut und ein vielfältiges Angebot geschaffen, durch das auch die Gruppe der Alleinerziehenden erreicht wird.

Im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ sollen in Heilbronn zudem wirksame Netzwerkstrukturen zur Unterstützung von Alleinerziehenden aufgebaut werden. Die Stadt Heilbronn arbeitet in diesem Projekt als Kooperationspartner der ARKUS gGmbH, die dieses Projekt federführend leitet, zusammen. Im Mittelpunkt steht die dauerhafte inhaltliche, organisatorische und zeitliche Verzahnung aller mit der Gruppe der Alleinerziehenden befassten Träger. Erfolgreiche Arbeitsstrukturen sollen hierbei organisatorisch verankert werden, um so eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Alleinerziehenden zu erreichen.

⁴ Besondere Lebenslagen im Rahmen des STÄRKE-Programms sind: Alleinerziehung, frühe Elternschaft, Gewalterfahrung, Krankheit/ Behinderung, Mehrlingsversorgung, Migrationshintergrund, Pflege- und Adoptivfamilien, prekäre finanzielle Verhältnisse, Trennung, Unfall und Tod eines Familienmitgliedes.

2. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

In Heilbronn leben Menschen aus über 130 verschiedenen Nationen. Am 31.12.2010 betrug der Anteil der Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte in Heilbronn 46 %. Im Städtevergleich Baden-Württemberg ist Heilbronn diesbezüglich führend.

Bisher wurde in Statistiken der Indikator „Ausländische Staatsangehörigkeit“ angegeben. Seit Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 hat dieser jedoch zunehmend an Aussagekraft bei der Erfassung des Phänomens Zuwanderung verloren. In der Heilbronner Kommunalstatistik ist es nun seit 2006 möglich, in die Auswertung auch die Art der deutschen Staatsangehörigkeit sowie den Geburtsort mit einzubeziehen und damit den Indikator „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ zu beschreiben. Zu diesen zählen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, eingebürgerte Personen und Aussiedler. Als Kinder mit Zuwanderungsgeschichte werden auch Kinder gezählt, die in Deutschland geboren sind und die die deutsche Staatsbürgerschaft (auch optional) haben, deren Mutter und/oder Vater jedoch im Ausland geboren sind.

Dem zuletzt genannten Aspekt liegen folgende gesetzliche Bestimmungen zugrunde: Durch die Geburt im Inland erwirbt ein Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine Aufenthaltserlaubnis besitzt (§ 4 Abs. 3 StAG). Die Staatsangehörigkeit der Eltern kann als weitere Staatsangehörigkeit geführt werden. Bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres muss eine Entscheidung für eine Staatsangehörigkeit erfolgen oder es muss ein Antrag auf Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres gestellt werden (§ 29 Abs. 3 StAG). Dadurch ist der Anteil der Kleinkinder (0 bis unter 6 Jahre) ohne deutschen Pass von über 30 % im Jahr 1999 auf 6,9 Prozent im Jahr 2010 gesunken.

Die demografische Entwicklung zeigt auf, dass der Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von 0 bis unter 20 Jahren am 31.12.2010 bei 60 % lag. Der Anteil steigt, je jünger die Bevölkerungsgruppen sind. Der prozentuale Höchstwert an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt bei 87,5 % im Planungsbezirk HN Industriegebiet gefolgt vom Planungsbezirk HN Kernstadt-Nord mit 85,3 %.

Die niedrigsten Anteile liegen mit 33 % im Planungsbezirk Pfullpark und mit 33,7 Prozent im Planungsbezirk Horkheim. Diese hohen Zahlen zeigen aber auch, dass die Bevölkerung sowohl ethnisch als auch kulturell vielfältiger ist, als es die Zahlen der Einwohner ohne deutschen Pass bisher signalisiert haben.

Im Hinblick auf die Zusammensetzung der älteren Einwohner ist zu bemerken, dass der Anteil an Senioren mit Zuwanderungsgeschichte, die 65 Jahre und älter sind, bereits bei 32,8 % (Stichtag 31.12.10) liegt. Zu der Gruppe der genannten Personen gelten die oben aufgeführten statistischen Kriterien (ausl. Staatsangehörigkeit, eingebürgerte Personen und Aussiedler). Der Anteil schwankt von 17,5 % im Planungsbezirk Pfullpark bis zu 63,6 % im Industriegebiet.

Bei näherem Hinschauen wird deutlich, dass die meisten dieser Einwohner den Geburtsort in Rumänien oder Polen haben. Betrachtet man jedoch die Zusammensetzung der älteren Bevölkerung in den nächsten Jahren ergibt sich ein völlig neues Bild: Hier werden insbesondere Menschen, die aufgrund der Anwerbeverträge der bundesdeutschen Regierung im Zeitraum von 1955 bis 1974 nach Deutschland eingereist sind, ins Rentenalter kommen. Hinzu kommt, dass dann der überwiegende Anteil der Senioren mit Zuwanderungsgeschichte türkeistämmig ist. Durch die Umstände, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nicht das breite Berufsspektrum abdecken wie in der vergleichbaren deutschen Bevölkerung und häufig andere Lebens- und Arbeitsbedingungen hatten, sind diese in der Regel stärker in ihrer Gesundheit beeinträchtigt. In vielen Fällen sichert deren Rente auch nur unzureichend den Lebensunterhalt. Aufgrund niedrig entlohnter Arbeit und damit geringen Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung kann Altersarmut eine Folge sein. Hinzu kommen zusätzliche Erschwernisse in der Verständigung, da im Alter oft die Kenntnisse über die erlernte Sprache „Deutsch“ wieder verloren gehen bzw. aus vielfältigen Gründen zu wenig deutsche Sprachkenntnisse vorhanden sind.

Das Verteilungsmuster der Planungsbezirke mit hohem Anteil von Senioren mit Zuwanderungsgeschichte deckt sich mit der Verteilung der anderen Altersgruppen mit Zuwanderungsgeschichte. Somit wohnen alle Altersgruppen mit Zuwanderungsgeschichte tendenziell in den gleichen Planungsbezirken. Abgesehen von den Planungsbezirken HN Pfullpark und HN Gemmingtal weisen die Außenstadtbezirke die niedrigsten Anteile auf.

2. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Abbildung: Menschen mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen u. Planungsbezirken

Quelle: Kommunales Melderegister, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	31.12.10	31.12.10
		Gesamt											0-20
Kernstadt		138	154	148	89	121	115	296	958	690	368	3077	765
Kernstadt-Ost	3	98	183	120	116	133	93	229	701	545	407	2625	743
Kernstadt-Süd	4	249	322	297	233	307	228	529	1665	1224	751	5805	1636
Bahnhofsvorstadt	5	83	146	125	74	111	70	180	678	486	335	2288	609
Pföhlpark	8	24	33	39	19	27	9	38	149	141	131	610	151
Gemmingstal	9	46	69	77	52	68	31	68	361	221	195	1188	343
Herbert-Hoover-Siedlung	10	42	67	69	53	58	50	78	284	279	137	1117	339
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	63	97	87	76	110	69	178	451	342	204	1677	502
Südviertel	12	130	166	186	129	144	115	283	913	690	439	3195	870
Kernstadt-Nord	2	169	217	175	134	179	124	285	1000	624	321	3228	998
Industriegebiet	6	61	84	82	57	81	98	213	571	398	133	1778	463
Unterer Wartberg	7	91	149	131	83	130	67	182	631	437	272	2173	651
Neckargartach-Nord	17	62	95	83	70	81	57	165	461	405	188	1667	448
Neckargartach-Süd	18	91	122	127	98	120	89	192	640	554	414	2447	647
Frankenbach	22	76	91	98	103	97	56	143	559	437	348	2008	521
Kirchhausen	23	32	74	69	50	53	26	57	248	231	194	1034	304
Biberach	24	52	76	68	59	76	43	91	378	292	229	1364	374
Böckingen Kreuzgrund	13	104	153	135	112	122	102	215	724	636	380	2683	728
Böckingen Schanz	14	137	137	130	91	118	81	238	729	774	772	3207	694
Alt-Böckingen	15	92	122	135	92	113	103	207	612	510	279	2265	657
Böckingen West	16	83	139	118	90	106	74	163	644	476	251	2144	610
Sontheim-Ost	19	158	200	226	192	237	180	485	1155	1052	724	4609	1193
Sontheim-Mitte	20	41	68	69	46	64	35	89	313	235	121	1081	323
Klingenberg	21	29	51	61	38	50	31	59	220	165	122	826	260
Horkheim	25	48	57	42	40	47	30	96	305	220	159	1044	264
		2061	2918	2749	2107	2632	1861	4463	14392	11374	7506	52063	14328

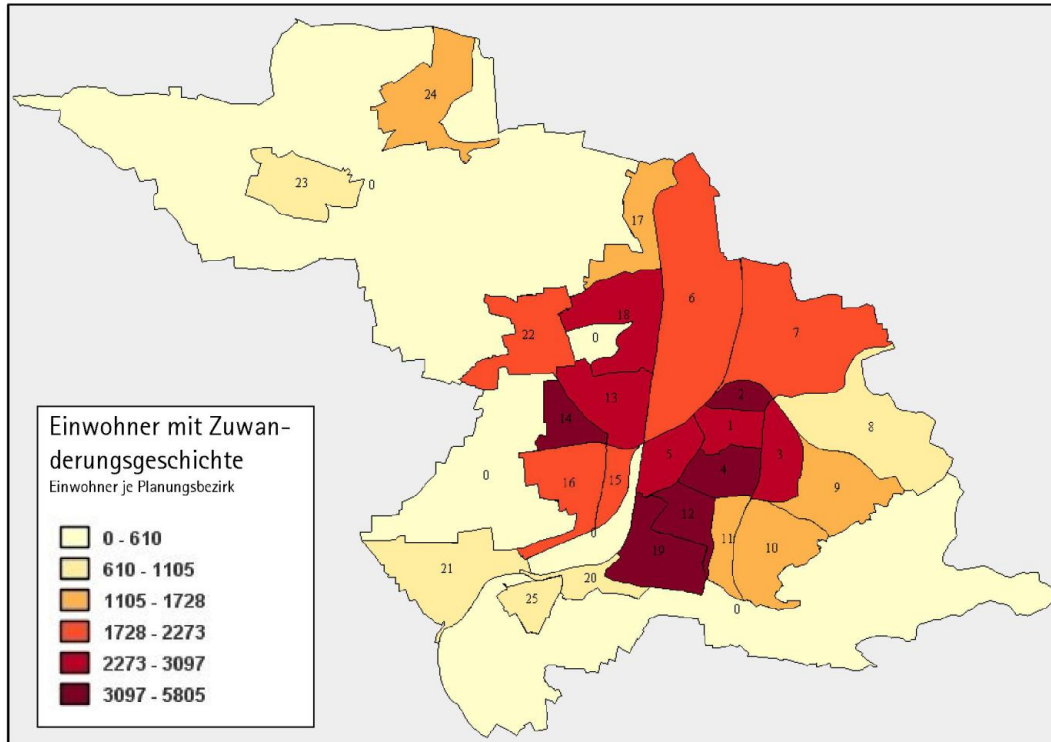
Abbildung: Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte: Relativer Anteil an der entsprechenden Altersgruppe der Einwohner

Quelle: Kommunales Melderegister, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	Ge- samt	0-20
Kernstadt	1	86,8	82,8	84,6	80,9	78,1	71,0	59,9	64,1	58,5	45,0	62,4	80,8
Kernstadt-Ost	3	58,7	71,8	60,6	74,8	63,3	53,4	52,3	48,3	38,0	30,1	45,0	64,1
Kernstadt-Süd	4	81,1	82,1	83,4	83,5	81,2	66,5	54,2	61,6	50,5	40,1	57,9	79,6
Bahnhofsvorstadt	5	81,4	89,6	92,6	87,1	86,0	64,2	62,3	64,8	56,9	44,8	62,5	84,2
Pfuhlpark	8	36,9	34,4	37,1	29,2	32,1	20,9	27,0	27,7	19,0	17,5	23,2	33,0
Gemmingstal	9	39,7	39,0	39,7	38,8	38,9	26,5	35,6	31,7	20,1	19,2	27,3	37,6
Herbert-Hoover-Siedlung	10	62,7	62,6	66,3	63,1	46,4	44,2	45,6	47,4	36,1	31,6	43,4	56,5
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	67,0	70,3	66,9	68,5	64,3	55,2	57,8	55,7	46,8	36,3	52,8	65,3
Südviertel	12	78,8	70,9	71,8	65,8	58,5	49,4	54,0	57,4	44,3	35,3	51,2	65,3
Kernstadt-Nord	2	88,5	90,4	87,5	85,4	83,3	74,3	61,3	69,6	52,6	40,2	63,8	85,3
Industriegebiet	6	85,9	85,7	84,5	90,5	87,1	91,6	89,1	86,9	77,1	63,6	82,7	87,5
Unterer Wartberg	7	71,1	67,4	66,2	61,5	60,2	45,9	53,5	52,2	35,6	25,2	44,4	62,4
Neckargartach-Nord	17	58,5	69,3	57,6	59,3	52,6	42,2	49,5	46,1	37,5	30,1	43,5	56,4
Neckargartach-Süd	18	73,4	68,5	67,9	59,8	61,9	48,1	44,9	52,8	37,0	32,4	44,9	62,7
Frankenbach	22	63,3	57,6	58,0	60,2	43,3	31,8	35,9	43,9	27,9	26,8	36,2	51,2
Kirchhausen	23	38,1	46,3	43,4	44,2	29,8	17,3	23,3	29,3	21,5	27,4	27,8	36,0
Biberach	24	42,3	44,7	36,8	38,8	36,0	26,2	24,7	31,3	20,6	23,5	27,4	37,2
Böckingen Kreuzgrund	13	71,2	71,5	64,0	60,2	53,5	49,8	53,5	54,4	42,8	32,2	48,0	61,2
Böckingen Schanz	14	82,0	78,7	78,3	67,4	61,8	49,1	58,0	63,8	52,1	42,4	54,8	69,5
Alt-Böckingen	15	71,9	77,7	77,6	66,7	63,5	57,9	54,0	59,5	47,7	40,7	55,0	68,9
Böckingen West	16	53,5	59,9	53,4	47,4	46,5	43,0	40,9	43,9	30,2	23,4	37,5	50,9
Sontheim-Ost	19	72,5	72,2	70,2	67,6	63,0	53,9	57,9	58,0	46,2	37,9	52,2	65,9
Sontheim-Mitte	20	60,3	64,8	66,3	51,1	46,4	33,0	40,3	49,8	33,1	28,2	41,6	52,9
Klingenberg	21	55,8	60,7	54,5	44,7	54,9	37,3	46,1	44,2	29,1	24,4	37,5	51,3
Horkheim	25	57,8	45,2	30,9	32,8	26,9	21,1	33,0	31,4	17,9	20,7	25,8	33,7
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		65,6	66,6	64,0	61,2	56,8	47,0	48,6	51,0	39,2	32,8	45,9	60,0

2. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

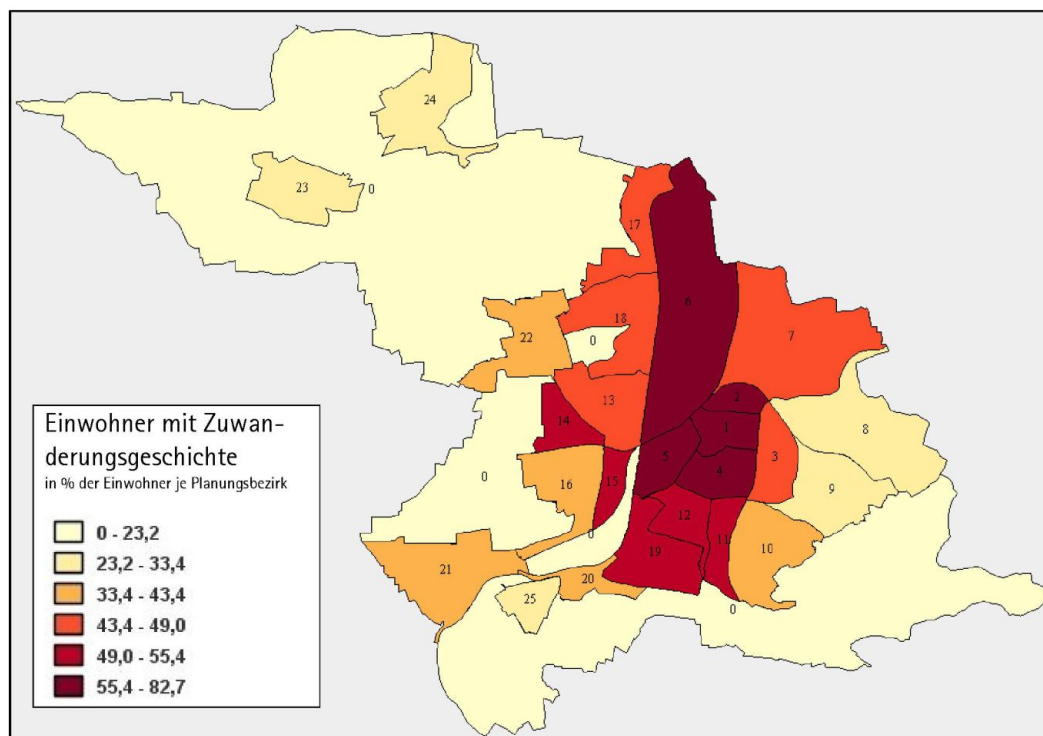
Schaubild 5
Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte



Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk		Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	3077
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	2625
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	5805
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	2288
	Heilbronn Pfühlpark	8	610
	Heilbronn Gemmingstal	9	1188
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	1117
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	1677
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	3228
	Heilbronn Industriegebiet	6	1778
	Heilbronn Unterer Wartberg	7	2173
	Neckargartach-Nord	17	1667
	Neckargartach-Süd	18	2447
	Frankenbach	22	2008
	Kirchhausen	23	1034
Biberach	24	1364	
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13	2683
	Böckingen Schanz	14	3207
	Alt-Böckingen	15	2265
	Böckingen-West	16	2144
	Sontheim-Ost	19	4609
	Sontheim-Mitte	20	1081
	Klingenberg	21	826
Horkheim	25	1044	

Schaubild 6
Anteil der Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte



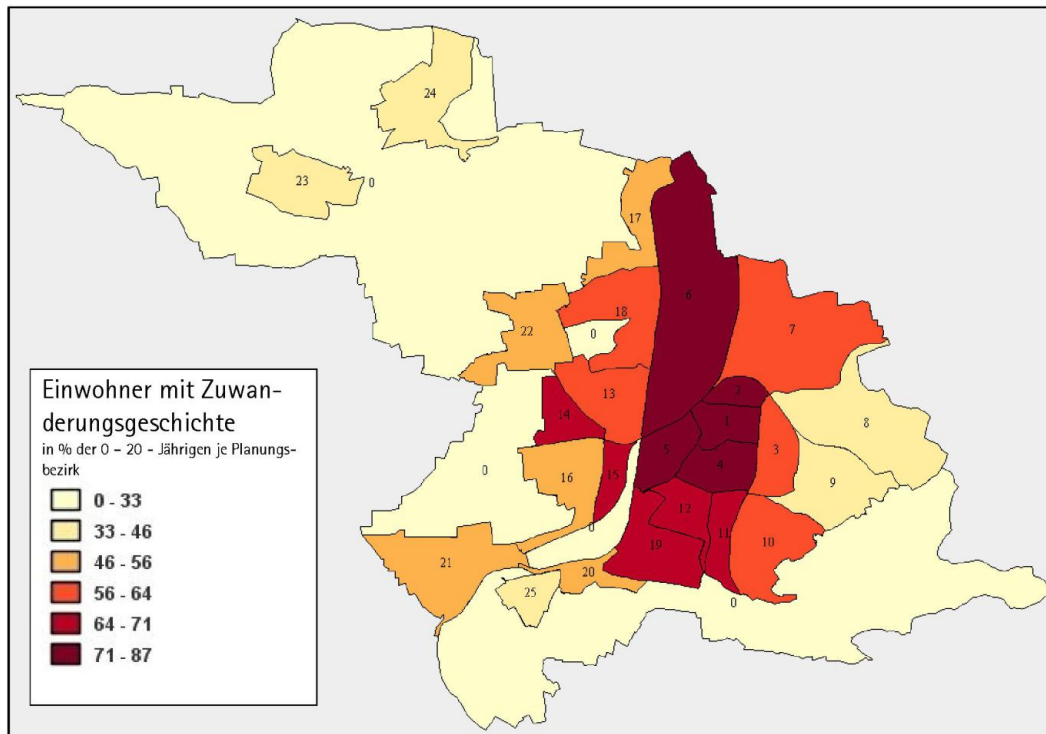
Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk	Anteil der Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	62,4
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	45,0
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	57,9
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	62,5
	Heilbronn Pfühlpark	8	23,2
	Heilbronn Gemmingstal	9	27,3
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	43,4
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	52,8
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	63,8
	Heilbronn Industriegebiet	6	82,7
	Heilbronn Unterer Wartberg	7	44,4
	Neckgartach-Nord	17	43,5
	Neckgartach-Süd	18	44,9
	Frankenbach	22	36,2
	Kirchhausen	23	27,8
	Biberach	24	27,4
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13	48,0
	Böckingen Schanz	14	54,8
	Alt-Böckingen	15	55,0
	Böckingen-West	16	37,5
	Sontheim-Ost	19	52,2
	Sontheim-Mitte	20	41,6
	Klingenberg	21	37,5
	Horkheim	25	25,8

2. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Schaubild 7

Anteil der Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte an der Altersgruppe der 0 – 20 - Jährigen

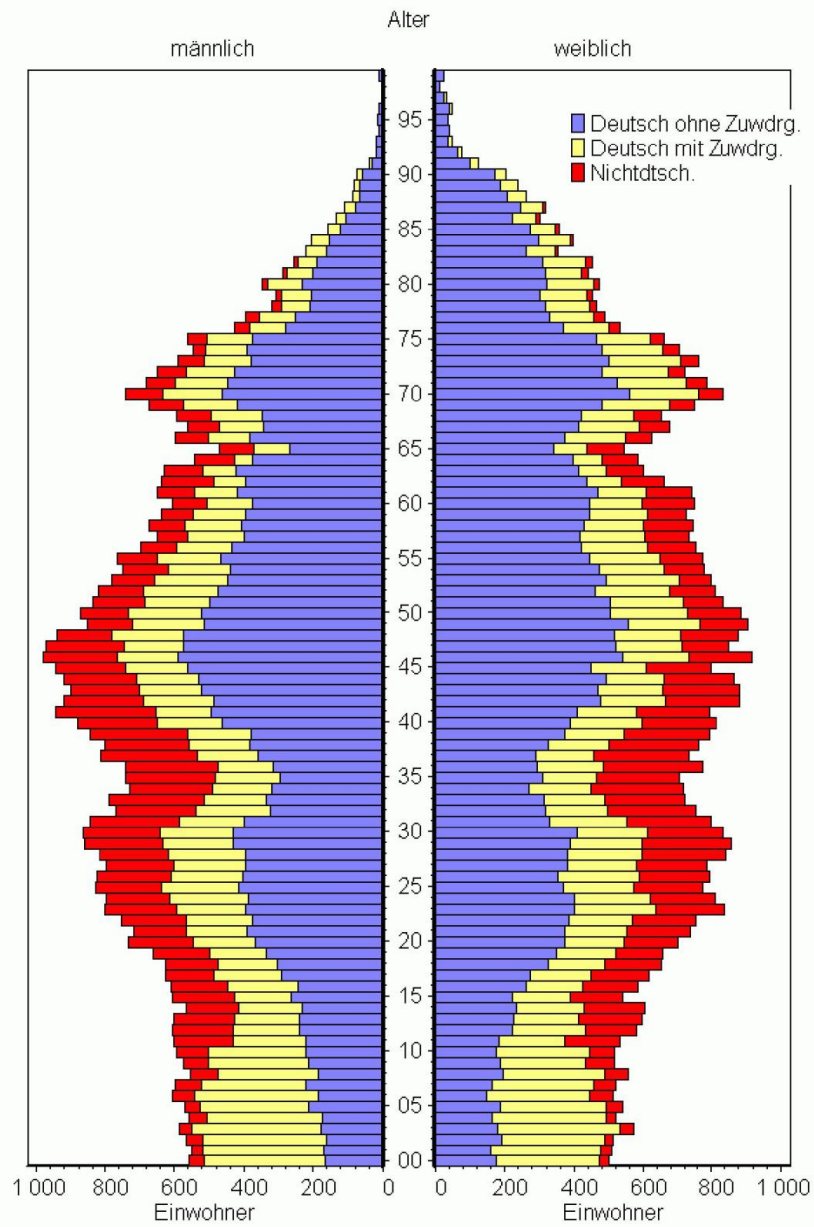


Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk		Anteil der Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte an der Altersgruppe der 0 – 20 - Jährigen	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	80,8	
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	64,1	
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	79,6	
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	84,2	
	Heilbronn Pfühlpark	8	33,0	
	Heilbronn Gemmingstal	9	37,6	
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	56,5	
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	65,3	
	Heilbronn Südviertel	12	65,3	
	Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	85,3
		Heilbronn Industriegebiet	6	87,5
		Heilbronn Unterer Wartberg	7	62,4
Neckargartach-Nord		17	56,4	
Neckargartach-Süd		18	62,7	
Frankenbach		22	51,2	
Kirchhausen		23	36,0	
Biberach		24	37,2	
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13	61,2	
	Böckingen Schanz	14	69,5	
	Alt-Böckingen	15	68,9	
	Böckingen-West	16	50,9	
	Sontheim-Ost	19	65,9	
	Sontheim-Mitte	20	52,9	
	Klingenberg	21	51,3	
	Horkheim	25	33,7	

Stadt Heilbronn – Stabsstelle Strategie

Einwohner nach Geschlecht, Zuwanderungsgeschichte, Alter
 Raumbezug: Heilbronn, Zeitbezug: 31.12.2010



3. Wanderungsbewegungen

Zuzüge und Wegzüge bestimmen maßgeblich die Höhe der Einwohnerzahl einer Gemeinde. Der Wanderungssaldo⁵ dient als wichtige Vergleichsgröße zwischen regionalen Einheiten, um zu bewerten, ob eine Gemeinde über- oder unterdurchschnittlich von Wanderungsgewinnen profitiert oder von Wanderungsverlusten betroffen ist. Beeinflusst wird die Entscheidung der Wohnortwahl durch Faktoren wie die Nähe zum Arbeitsplatz, seine gute Erreichbarkeit, das Vorhandensein von angemessenem Wohnraum, das Vorhandensein einer entsprechenden Infrastruktur – wie Kindergärten, Schulen, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten. Bei Familien sind insbesondere ein familiengerechtes Umfeld, gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie qualitativ gute Bildungseinrichtungen wichtig.

Ob der Wanderungssaldo dauerhaft positiv bleibt, hängt vor allem von den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen ab. Ebenfalls von Bedeutung sind gesetzgeberische Rahmenbedingungen. So fördert beispielsweise die Wiedereinführung der Pendlerpauschale in der bisherigen Form das Wohnen im Grünen, da ein Wegzug aus der Großstadt in dieser Hinsicht nicht mit finanziellen Nachteilen verbunden ist.

Bei der Untersuchung der Wanderungsbewegungen innerhalb der Heilbronner Planbezirke können nachfolgende Erkenntnisse festgestellt werden:

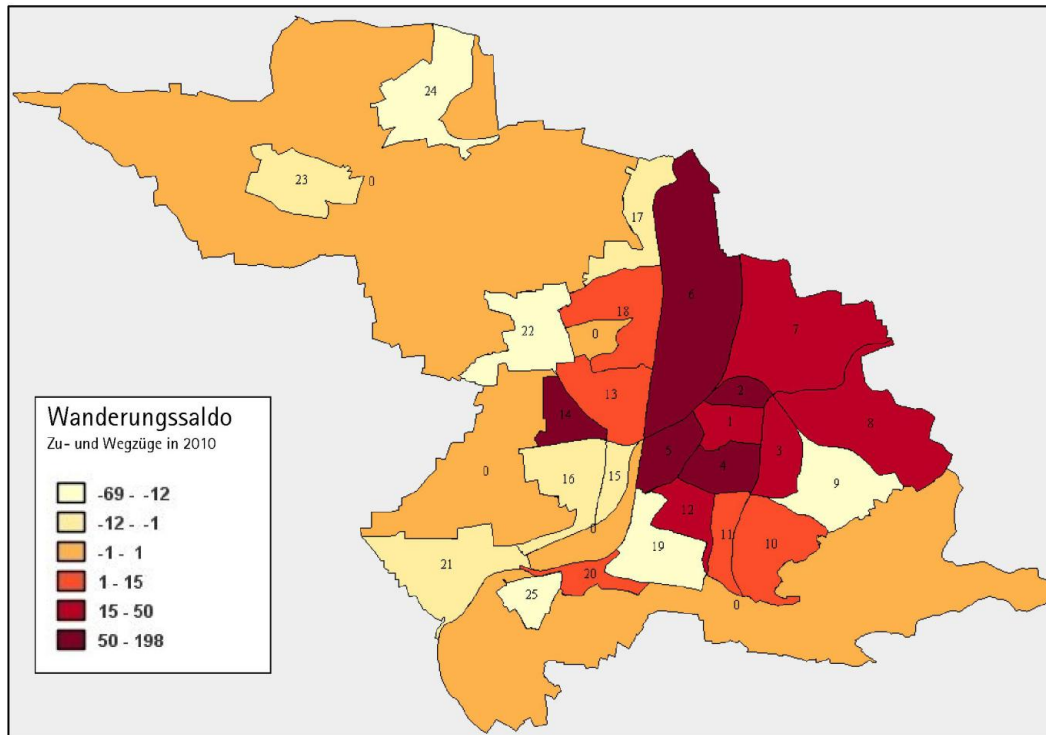
- ➔ Wie bereits bei den Untersuchungen zu den vorhergegangenen Sozialdatenatlanten festgestellt, haben die Zu- und Wegzüge für die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den Planungsbezirken in Heilbronn eine weitaus größere Bedeutung als die natürliche Bevölkerungsentwicklung⁶.
- ➔ Die Fluktuation der nicht deutschen Bevölkerung übersteigt regelmäßig die Wanderbewegungen der deutschen Bevölkerung.
- ➔ Überdurchschnittliche Wanderbewegungen haben insbesondere die Bezirke Industriegebiet, die Bahnhofvorstadt und die Kernstadt Süd zu verzeichnen. Hierbei liegen die Zu- und Wegzüge im Industriegebiet weiterhin – gemessen an der Gesamtbevölkerung – mit Abstand über den Werten aller anderen Wohngebiete.

⁵ Der Wanderungssaldo ist die Differenz aus Zuzügen und Fortzügen bezogen auf 1000 Einwohner

⁶ Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist die Fortentwicklung der Zahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen

-
- ➔ Die Durchschnittswerte bei den Zuzügen bzw. Wegzügen sind im Vergleich zu 2004 etwas angestiegen.
 - ➔ 15 Planungsbezirke weisen einen positiven Wanderungssaldo auf. Insgesamt sind in Heilbronn im Jahr 2010 605 Personen mehr zu- als weggezogen (Wanderungssaldo 2004: + 604 Personen).
 - ➔ In der Altersgruppe der 0 bis 20 -Jährigen hat es vor allem in den Planungsbezirken Neckargartach, Kirchhausen, Biberach, Sontheim Ost und Horkheim einen deutlichen Bevölkerungsrückgang gegeben. Die Bezirke Gemmingstal, John-F.-Kennedy-Siedlung und Klingenberg profitieren dagegen von einem positiven Wanderungssaldo. Bei einem Rückgang der Kinderzahlen im Kleinkindbereich werden nicht mehr benötigte Kindergartenplätze in Kleinkindplätze umgewandelt.

Schaubild 8
Wanderungssaldo der Gesamtbevölkerung



Stand: 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk		Wanderungssaldo
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	32
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	47
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	151
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	126
	Heilbronn Pfühlpark	8	17
	Heilbronn Gemmingstal	9	-22
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	10
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	7
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	57
	Heilbronn Industriegebiet	6	198
	Heilbronn Unterer Wartberg	7	38
	Neckargartach-Nord	17	-10
	Neckargartach-Süd	18	2
	Frankenbach	22	-16
Sozialraum 3	Kirchhausen	23	-2
	Biberach	24	-55
	Böckingen Kreuzgrund	13	14
	Böckingen Schanz	14	62
	Alt-Böckingen	15	-7
	Böckingen-West	16	-11
	Sontheim-Ost	19	-69
Sontheim-Mitte	20	7	
Klingenberg	21	-4	
Horkheim	25	-16	

Abbildung: Wanderungsbewegungen (Geburten u. Sterbefälle, Zu- und Wegzüge) in der Zeit vom 01.01.-31.12.2010

Quelle: Kommunales Melderegister

Planungsbezirk	Bevölkerung am 31.12.2010	Geburten		Sterbefälle		Zuzüge		Wegzüge		Saldo Zuz.- Wegz.	
		Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ		
Kernstadt	1	4931	62	1,3	45	0,9	602	12,2	570	11,6	32
Kernstadt-Ost	3	5835	70	1,2	54	0,9	364	6,2	317	5,4	47
Kernstadt-Süd	4	10033	96	1,0	141	1,4	1060	10,6	909	9,1	151
Bahnhofsvorstadt	5	3661	41	1,1	73	2,0	464	12,7	338	9,2	126
Pföhlpark	8	2627	22	0,8	32	1,2	110	4,2	93	3,5	17
Gemmingstal	9	4359	40	0,9	62	1,4	179	4,1	201	4,6	-22
Herbert-Hoover-Siedlung	10	2576	11	0,4	13	0,5	126	4,9	116	4,5	10
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	3179	28	0,9	23	0,7	212	6,7	205	6,4	7
Südviertel	12	6246	55	0,9	44	0,7	407	6,5	358	5,7	49
Kernstadt-Nord	2	5056	62	1,2	39	0,8	397	7,9	340	6,7	57
Industriegebiet	6	2150	28	1,3	14	0,7	738	34,3	540	25,1	198
Unterer Wartberg	7	4899	49	1,0	38	0,8	344	7,0	306	6,2	38
Neckargartach-Nord	17	3830	39	1,0	23	0,6	202	5,3	212	5,5	-10
Neckargartach-Süd	18	5448	42	0,8	43	0,8	278	5,1	276	5,1	2
Frankenbach	22	5554	39	0,7	78	1,4	251	4,5	267	4,8	-16
Kirchhausen	23	3720	26	0,7	39	1,0	133	3,6	135	3,6	-2
Biberach	24	4971	37	0,7	29	0,6	235	4,7	290	5,8	-55
Böckingen Kreuzgrund	13	5592	43	0,8	53	0,9	301	5,4	287	5,1	14
Böckingen Schanz	14	5857	64	1,1	95	1,6	268	4,6	206	3,5	62
Alt-Böckingen	15	4120	45	1,1	43	1,0	326	7,9	333	8,1	-7
Böckingen West	16	5713	55	1,0	53	0,9	302	5,3	313	5,5	-11
Sontheim-Ost	19	8829	61	0,7	148	1,7	597	6,8	666	7,5	-69
Sontheim-Mitte	20	2598	26	1,0	14	0,5	170	6,5	163	6,3	7
Klingenberg	21	2200	19	0,9	30	1,4	81	3,7	85	3,9	-4
Horkheim	25	4045	28	0,7	33	0,8	164	4,1	180	4,4	-16
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		118029	1088	0,9	1259	1,0	8311	7,4	7706	6,7	605
Gesamt Heilbronn 31.12.2009		117591	1098	0,9	1245	1,1	7550	6,4	7144	6,1	406
Gesamt Heilbronn 31.12.2004		116990	1122	1,0	1147	1,0	7445	6,4	6841	5,8	604

Abbildung: Einwohner: Zahlenmäßige Veränderungen bei der Altersgruppe 0 bis 20 Jahre im Zeitraum 2001 - 2010 in den Planungsbezirken

Quelle: Kommunales Melderegister

Planungsbezirk	0 - 20 Jährige			Veränderungen absolut			Veränderungen in Prozent			
	2001	2004	2010	2001-2004	2004-2010	2001-2010	2001-2004	2004-2010	2001-2010	
Kernstadt	1	938	989	947	51	-42	9	105,4	95,8	101,0
Kernstadt-Ost	3	1069	1109	1159	40	50	90	103,7	104,5	108,4
Kernstadt-Süd	4	1978	2100	2055	122	-45	77	106,2	97,9	103,9
Bahnhofsvorstadt	5	741	756	723	15	-33	-18	102,0	95,6	97,6
Pföhlpark	8	453	465	458	12	-7	5	102,6	98,5	101,1
Gemmingstal	9	578	747	913	169	166	335	129,2	122,2	158,0
Herbert-Hoover-Siedlung	10	696	621	600	-75	-21	-96	89,2	96,6	86,2
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	679	691	769	12	78	90	101,8	111,3	113,3
Südviertel	12	1351	1315	1333	-36	18	-18	97,3	101,4	98,7
Kernstadt-Nord	2	1160	1207	1170	47	-37	10	104,1	96,9	100,9
Industriegebiet	6	514	543	529	29	-14	15	105,6	97,4	102,9
Unterer Wartberg	7	1048	1065	1044	17	-21	-4	101,6	98,0	99,6
Neckargartach-Nord	17	957	911	794	-46	-117	-163	95,2	87,2	83,0
Neckargartach-Süd	18	1224	1182	1032	-42	-150	-192	96,6	87,3	84,3
Frankenbach	22	1204	1127	1018	-77	-109	-186	93,6	90,3	84,6
Kirchhausen	23	949	952	844	3	-108	-105	100,3	88,7	88,9
Biberach	24	1095	1146	1005	51	-141	-90	104,7	87,7	91,8
Böckingen Kreuzgrund	13	1209	1236	1190	27	-46	-19	102,2	96,3	98,4
Böckingen Schanz	14	1166	1095	998	-71	-97	-168	93,9	91,1	85,6
Alt-Böckingen	15	1077	1006	953	-71	-53	-124	93,4	94,7	88,5
Böckingen West	16	1240	1276	1198	36	-78	-42	102,9	93,9	96,6
Sontheim-Ost	19	2126	2042	1811	-84	-231	-315	96,0	88,7	85,2
Sontheim-Mitte	20	663	649	611	-14	-38	-52	97,9	94,1	92,2
Klingenberg	21	416	420	507	4	87	91	101,0	120,7	121,9
Horkheim	25	904	892	784	-12	-108	-120	98,7	87,9	86,7
Gesamt Heilbronn		25435	25542	24445	107	-1097	-990	101,0	97,0	98,4

Hinweis: Aus methodischen Gründen gab es rückwirkend eine Änderung der Bevölkerungsdaten zum Stichtag 31.12.2004, so dass die hier veröffentlichten Zahlen zu den im Sozialdatenatlas 2005 veröffentlichten Zahlen differieren.

3. Wanderungsbewegungen

Abbildung: Menschen mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen u. Planungsbezirken

Quelle: Kommunales Melderegister, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Bevölkerung			Zuzüge						Wegzüge						
	Bevölkerung Deutsch	Bevölkerung Nichtdeutsch	Bevölkerung mig.	Zuzug Deutsch absolut	Zuzug Deutsch relativ	Zuzug Nichtdeutsch absolut	Zuzug Nichtdeutsch relativ	Zuzug insgesamt absolut	Zuzug insgesamt relativ	Wegzug Deutsch absolut	Wegzug Deutsch relativ	Wegzug Nichtdeutsch absolut	Wegzug Nichtdeutsch relativ	Wegzug insgesamt absolut	Wegzug insgesamt relativ	
Kernstadt	1	3201	1730	4931	276	8,6	326	18,8	602	12,2	270	8,4	300	17,3	570	11,6
Kernstadt-Ost	3	4689	1146	5835	271	5,8	93	8,1	364	6,2	245	5,2	72	6,3	317	5,4
Kernstadt-Süd	4	6926	3107	10033	723	10,4	337	10,8	1060	10,6	625	9,0	284	9,1	909	9,1
Bahnhofsvorstadt	5	2405	1256	3661	283	11,8	181	14,4	464	12,7	196	8,1	142	11,3	338	9,2
Pföhlpark	8	2431	196	2627	97	4,0	13	6,6	110	4,2	86	3,5	7	3,6	93	3,5
Gemmingstal	9	4074	285	4359	156	3,8	23	8,1	179	4,1	176	4,3	25	8,8	201	4,6
Herbert-Hoover-Siedlung	10	2268	308	2576	98	4,3	28	9,1	126	4,9	95	4,2	21	6,8	116	4,5
Jahn-F.-Kennedy-Siedlung	11	2486	693	3179	148	6,0	64	9,2	212	6,7	144	5,8	61	8,8	205	6,4
Südviertel	12	5066	1180	6246	259	5,1	148	12,5	407	6,5	244	4,8	114	9,7	358	5,7
Kernstadt-Nord	2	3213	1843	5056	229	7,1	168	9,1	397	7,9	204	6,3	136	7,4	340	6,7
Industriegebiet	6	898	1252	2150	440	49,0	298	23,8	738	34,3	358	39,9	182	14,5	540	25,1
Unterer Wartberg	7	3806	1093	4899	241	6,3	103	9,4	344	7,0	217	5,7	89	8,1	306	6,2
Neckargartach-Nord	17	3191	639	3830	139	4,4	63	9,9	202	5,3	170	5,3	42	6,6	212	5,5
Neckargartach-Süd	18	4622	826	5448	218	4,7	60	7,3	278	5,1	227	4,9	49	5,9	276	5,1
Frankenbach	22	4983	571	5554	201	4,0	50	8,8	251	4,5	231	4,6	36	6,3	267	4,8
Kirchhausen	23	3463	257	3720	99	2,9	34	13,2	133	3,6	122	3,5	13	5,1	135	3,6
Biberach	24	4539	432	4971	165	3,6	70	16,2	235	4,7	241	5,3	49	11,3	290	5,8
Böckingen Kreuzgrund	13	4667	925	5592	216	4,6	85	9,2	301	5,4	198	4,2	89	9,6	287	5,1
Böckingen Schanz	14	5251	606	5857	226	4,3	42	6,9	268	4,6	176	3,4	30	5,0	206	3,5
Alt-Böckingen	15	2860	1260	4120	198	6,9	128	10,2	326	7,9	220	7,7	113	9,0	333	8,1
Böckingen West	16	4810	903	5713	217	4,5	85	9,4	302	5,3	240	5,0	73	8,1	313	5,5
Sontheim-Ost	19	7634	1195	8829	399	5,2	198	16,6	597	6,8	471	6,2	195	16,3	666	7,5
Sontheim-Mitte	20	2168	430	2598	113	5,2	57	13,3	170	6,5	124	5,7	39	9,1	163	6,3
Klingenberg	21	1928	272	2200	70	3,6	11	4,0	81	3,7	77	4,0	8	2,9	85	3,9
Horkheim	25	3723	322	4045	136	3,7	28	8,7	164	4,1	165	4,4	15	4,7	180	4,4
Gesamt Heilbronn 2010		95302	22727	118029	5618	7,2	2693	10,9	8311	7,4	5522	6,8	2184	8,5	7706	6,7
Gesamt Heilbronn 2009		95066	22525	117591	5107	5,4	2443	10,8	7550	6,4	4949	5,2	2195	9,7	7144	6,1
Gesamt Heilbronn 2004		94157	22833	116990	4761	5,1	2684	11,8	7445	6,4	4615	4,9	2226	9,8	6841	5,9

4. Grundsicherung für Arbeitssuchende und Arbeitslosengeld I

4.1 Arbeitslosigkeit nach den Rechtskreisen des SGB II und SGB III

Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) haben sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland verändert. Bis Ende 2004 basierten die Daten allein auf Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit. Nach Zusammenlegung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe ist die Anzahl der Arbeitslosen in zwei verschiedenen Rechtskreisen erfasst: Im Rechtskreis des Sozialgesetzbuches III (Arbeitslosenversicherung, auch Arbeitslosengeld I genannt) und im Rechtskreis des Sozialgesetzbuches II (Grundsicherung für Arbeitssuchende, Arbeitslosengeld II). Die Zuordnung zur jeweiligen Art der Leistung (Arbeitslosengeld I bzw. Arbeitslosengeld II), hängt hauptsächlich von der Dauer der vorherigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie der Dauer der Arbeitslosigkeit ab.

Im Bereich des SGB II werden die Arbeitslosen, die zu den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zählen, ebenso erfasst, wie diejenigen Personen, die zwar erwerbsfähig sind, allerdings nicht als arbeitslos gelten, da Sie aus wichtigem Grund für eine Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen. Ebenso werden in der Grundsicherungsstatistik die nicht erwerbsfähigen Angehörigen der Arbeitslosengeld II – Bezieher abgebildet. Im Gegensatz hierzu kennt die Arbeitslosenstatistik den Begriff Bedarfsgemeinschaft nicht. Aussage über die Zahl der mit betroffenen Partner und Kinder lassen sich deshalb über Arbeitslose mit Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung (SGB III) nicht treffen.

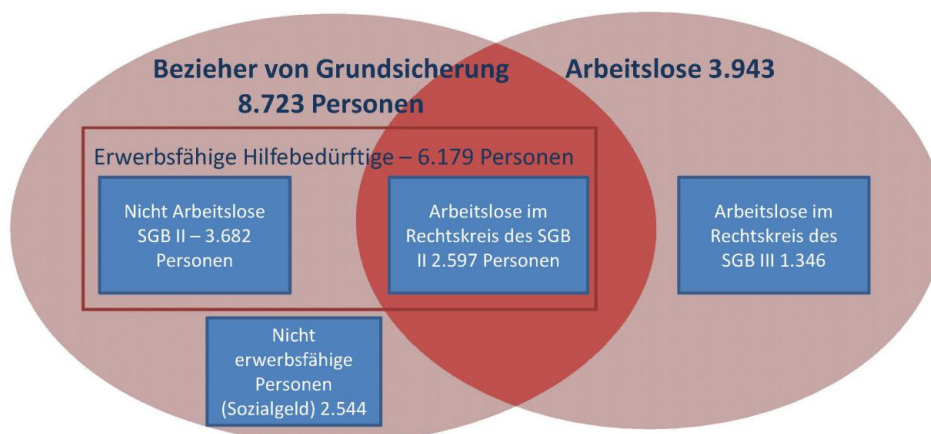


Abb. Arbeitslose nach Rechtskreisen sowie Hilfebedürftige nach Erwerbsstatus in Heilbronn zum Stichtag 31.12.2010, Daten basieren auf dem Kreisreport der Bundesagentur für Arbeit Stichtag Dezember 2010

Von insgesamt 3.943 Arbeitslosen zum Stichtag 31.12.2010 in Heilbronn entfielen 1.346 auf den Rechtskreis SGB III (Arbeitslosenversicherung) und 2.597 auf den Rechtskreis SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende). Dies ergibt insgesamt eine Arbeitslosenquote bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen (EP) von 6,4 % (2,2 % SGB III, 4,2 % SGB II)⁷. Im Vergleich hierzu hat Baden-Württemberg im Dezember 2010 eine Arbeitslosenquote bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen (EP) in Höhe von 4,3 %⁸ (Deutschland insgesamt: 7,2 %).

4.2 Grundsicherung für Arbeitssuchende

Die Grundsicherung für Arbeitssuchende soll für erwerbsfähige Menschen das unterste Netz der sozialen Sicherung bilden. Sie soll diesen Personenkreis in die Lage versetzen, seine materiellen Grundbedürfnisse zu befriedigen, soweit sie diese nicht aus eigenen Mitteln oder durch Hilfe anderer decken können. Damit soll den Leistungsberechtigten ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und somit dem Sozialstaatsgebot Rechnung getragen werden.

Hilfe zur Sicherung des Lebensunterhalts auf der Grundlage des SGB II erhalten neben den Arbeitslosen auch erwerbsfähige Hilfebedürftige, die nicht als arbeitslos gelten, sowie nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige, die mit mindestens einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in einer Bedarfsgemeinschaft leben.

Tatsächlich wurde für eine Vielzahl von Menschen durch die SGB II – Einführung überhaupt erst eine Leistungsberechtigung geschaffen (z.B. Selbstständige, junge Erwachsene nach Beendigung von Schule oder Studium.) Entsprechend war der fiskalische Effekt der SGB II – Einführung mit erheblichen Kostensteigerungen gegenüber den früheren Hilfssystemen (Sozialhilfe- und Arbeitslosenhilfe zusammen) verbunden.

Im Zuge der Arbeitsmarktreform und der damit verbundenen Bildung von Jobcentern verfügt das Amt für Familie, Jugend und Senioren ab dem 01.01.2012 nicht mehr über eigene Daten zu den Leistungsbeziehern im SGB II. Die im aktuellen Sozialdatenatlas verwendeten Daten aus diesem Bereich mit dem Stichtag 31.12.2010 wurden bereits von der Bundesagentur für Arbeit ermittelt.

⁷ Arbeitsmarktbericht der Bundesagentur für Arbeit September 2011

⁸ Arbeitsmarktreport Baden Württemberg Dezember 2010 der Bundesagentur für Arbeit

- ➔ Zum Stichtag 31.12.2010 waren in Heilbronn 8.723 Personen in 4.474 Bedarfsgemeinschaften auf Arbeitslosengeld II angewiesen. Dies entspricht 7,4 % der Heilbronner Einwohner. Die SGB II Quote Dezember in Baden – Württemberg liegt bei 5,4 %⁹, d. h. 2,0 % – Punkte unter dem Heilbronner Gesamtdurchschnitt.
- ➔ Einen überdurchschnittlichen Bezug von Arbeitslosengeld II (Gesamtheilbronn 7,4 %) weisen insbesondere das Industriegebiet mit 16,5 %, die Bahnhofsvorstadt mit 14,7 %, die Kernstadt – Nord mit 14,4 %, die Kernstadt – Süd mit 13,1 %, Alt-Böckingen mit 13,1 % und die Heilbronner Kernstadt mit 12,8 % auf. Es gilt also weiterhin, wie in der letzten Betrachtung im Sozialdatenatlas 2005 festgestellt, dass die Innenstadtbezirke und größeren Bezirke insgesamt einen höheren Sozialbelastungsindex als die Außenstadtteile aufweisen.
- ➔ Zum 31.12.2005 waren 3.527 Ausländer im Arbeitslosengeld II – Bezug. Gemessen an der ausländischen Bevölkerung in Heilbronn (22.752 Personen) entspricht dies einem prozentualen Anteil von 15,5 %. Zum 31.12.2010 hat sich die Anzahl der ausländischen ALG II – Bezieher auf 3.324 Personen vermindert. Im Verhältnis zu den 22.727 ausländischen Einwohnern beträgt der prozentuale Anteil der ausländischen ALG II – Empfänger zum 31.12.2010 14,6 %. Wie auch schon in den bisherigen Betrachtungen ist der Anteil der ausländischen Arbeitslosengeld II – Bezieher ungefähr doppelt so hoch als der Anteil der deutschen ALG II – Empfänger (7,4 %).
- ➔ Kinder leben in beinahe jeder dritten Bedarfsgemeinschaft (rund 1.650 Bedarfsgemeinschaften, 37 %). Von den 12.267 Haushalten mit Kindern in Heilbronn beziehen 1.652 Haushalte, dies entspricht 13,5 %, SGB-II – Leistungen. Die 2.883 Kinder unter 18 Jahre in diesen Haushalten stellen 14 % aller Kinder in Heilbronn (20.411) dar.
- ➔ Die überwiegende Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern hat nur ein Kind (829 Bedarfsgemeinschaften). Zwei Kinder haben 536 Bedarfsgemeinschaften. Drei und mehr Kinder haben 287 Bedarfsgemeinschaften.

⁹ Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende der Bundesagentur für Arbeit (Berichtsmonat Dezember 2010)

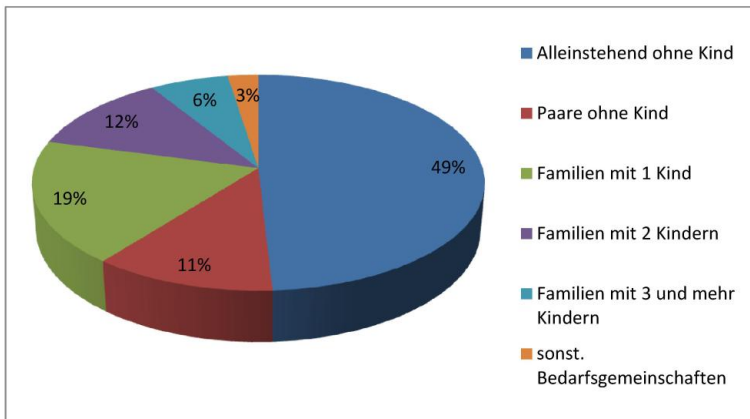


Abb. Zusammensetzung der Haushalte mit ALG II-Bezug

Von den 4.474 Haushalten, die Arbeitslosengeld II beziehen, sind fast 50 % bzw. 2.198 Alleinstehende – Haushalte. Mit 914 Haushalten sind die Alleinerziehenden – Haushalte mit Kindern vertreten. Dies entspricht ca. 20,4 % der Arbeitslosengeld II – Bezieher. Vergleicht man diese Zahl mit der absoluten Zahl der Alleinerziehenden – Haushalte in Heilbronn (2.839 Haushalte), so beziehen 32 % der Alleinerziehenden – Haushalte Leistungen nach dem SGB II. 738 Paare mit Kind bzw. Kindern erhalten Leistungen nach dem SGB II. Dies entspricht 16,5 % der Arbeitslosengeld II – Empfänger. 111 der Haushalte (13,1 %) sind sonstige Bedarfsgemeinschaften¹⁰.

Der größte Teil der Arbeitslosengeld II – Bezieher stellt die Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen dar. 3.227 Personen sind dieser Altersgruppe zuzuordnen. Die Altersgruppe der 27 bis 44-Jährigen stellt den zweitgrößten Teil der ALG II- Bezieher. 2.550 Personen zwischen 27 und 44-Jahren beziehen ALG II. Von den 45 bis 64-Jährigen beziehen 2.325 Personen ALG II.

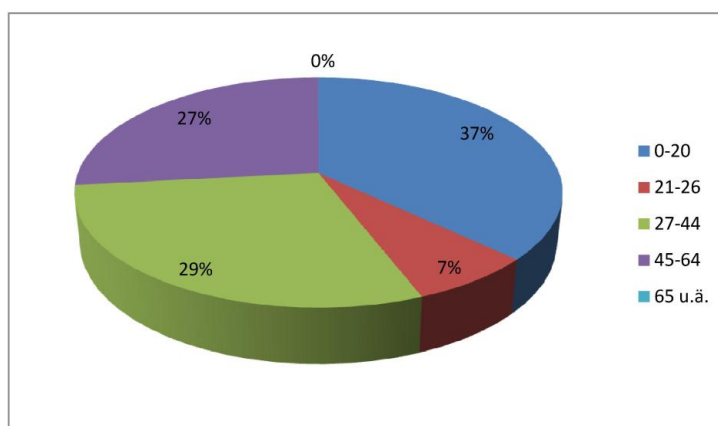


Abb. Alterszusammensetzung des ALG II - Bezuges

¹⁰ Zu den sonstigen Bedarfsgemeinschaften zählen insbesondere Alleinerziehende mit volljährigen Kindern

Abbildung: Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Altersgruppen und Planungsbezirken

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		65										Gesamt	Hiervon Ausländer	0-20
		0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	u.ä.			
Kernstadt	1	32	55	47	26	26	29	40	193	181	0	629	257	215
Kernstadt-Ost	3	30	46	33	19	19	10	35	133	118	0	443	199	157
Kernstadt-Süd	4	100	99	87	62	74	58	107	386	337	0	1310	567	480
Bahnhofsvorstadt	5	26	56	45	16	34	26	33	164	139	0	539	237	203
Pfuhlpark	8	3	3	2	2	1	1	1	9	10	0	32	18	12
Gemmingstal	9	4	6	3	3	2	2	3	26	16	0	65	11	20
Herbert-Hoover-Siedlung	10	1	14	7	9	13	4	7	27	23	0	105	36	48
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	11	26	22	14	27	15	16	74	72	0	277	95	115
Südviertel	12	18	37	32	23	28	23	30	120	164	0	475	141	161
Kernstadt-Nord	2	47	80	45	32	50	23	53	217	183	0	730	350	277
Industriegebiet	6	25	30	28	23	17	15	17	112	87	0	354	195	138
Unterer Wartberg	7	22	37	33	17	23	12	33	115	109	0	401	178	144
Neckargartach-Nord	17	14	13	21	13	11	7	12	53	66	0	210	55	79
Neckargartach-Süd	18	19	25	23	13	23	20	24	102	107	0	356	93	123
Frankenbach	22	14	12	15	10	9	7	10	63	47	0	187	49	67
Kirchhausen	23	5	12	8	9	7	3	11	25	26	0	106	19	44
Biberach	24	4	5	2	1	7	8	5	26	28	0	86	19	27
Böckingen Kreuzgrund	13	25	44	23	17	22	8	27	125	103	1	395	145	139
Böckingen Schanz	14	23	24	21	13	19	5	27	69	95	0	296	83	105
Alt-Böckingen	15	36	45	45	31	34	25	44	149	132	0	541	218	216
Böckingen West	16	27	37	21	17	23	17	27	109	90	0	368	138	142
Sontheim-Ost	19	28	35	36	25	27	12	22	117	89	0	391	122	163
Sontheim-Mitte	20	8	15	14	13	12	2	7	55	41	0	167	45	64
Klingenberg	21	4	3	3	3	7	2	6	17	24	0	69	18	22
Horkheim	25	9	8	5	6	8	2	9	39	28	0	114	14	38
nicht einem Stadtteil zuzuordnen		9	5	3	3	0	8	14	25	10	0	77	22	28
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		544	772	624	420	523	344	620	2550	2325	1	8723	3324	3227

4. Grundsicherung für Arbeitssuchende und Arbeitslosengeld I

Abbildung: Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt nach Haushaltsstruktur und Planungsbezirken

Quellen: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Statistik der Bundesagentur für Arbeit Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Haushaltsstruktur	Haushalte gesamt	Allein- stehend	Paare	Paare mit Kindern				Alleinerzieher- Haushalte mit			Summe Haushalte mit Kindern	Summe Alleinerz.	sonstige BG
					1 K.	2 K.	3 K.	Mehr K.	1 K.	2 K.	Mehr K.			
Kernstadt	1	333	161	42	27	17	9	2	35	21	4	115	60	15
Kernstadt-Ost	3	220	93	31	20	12	7	4	27	13	3	86	43	10
Kernstadt-Süd	4	695	387	54	46	36	19	11	76	38	14	240	128	14
Bahnhofsvorstadt	5	271	123	32	16	17	9	4	37	13	6	102	56	14
Pföhlpark	8	15	4	4	1	2	1	0	1	1	0	6	2	1
Gemmingstal	9	39	25	1	1	3	1	0	6	1	0	12	7	1
Herbert-Hoover-Siedlung	10	46	23	4	0	4	4	1	4	3	2	18	9	1
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	129	52	16	10	8	4	1	18	12	5	58	35	3
Südviertel	12	277	153	33	11	8	3	4	35	17	5	83	57	8
Kernstadt-Nord	2	366	185	36	19	34	12	5	41	20	9	140	70	5
Industriegebiet	6	167	82	19	15	11	9	4	7	6	8	60	21	6
Unterer Wartberg	7	209	113	24	9	13	7	4	23	8	5	69	36	3
Neckargartach-Nord	17	109	53	11	9	4	2	3	14	8	2	42	24	3
Neckargartach-Süd	18	189	101	21	17	8	2	2	20	10	5	64	35	3
Frankenbach	22	96	46	15	6	3	4	1	12	6	2	34	20	1
Kirchhausen	23	52	21	4	5	0	1	0	10	7	3	26	20	1
Biberach	24	47	19	10	3	2	0	0	8	2	0	15	10	3
Böckingen-Kreuzgrund	13	210	113	23	13	11	5	3	21	15	4	72	40	2
Böckingen-Schanz	14	142	58	24	9	13	4	0	14	12	5	57	31	3
Alt-Böckingen	15	260	117	31	20	17	3	5	29	23	9	106	61	6
Böckingen-West	16	183	76	22	17	12	2	2	32	14	2	81	48	4
Sontheim-Ost	19	179	68	28	11	13	9	3	26	12	7	81	45	2
Sontheim-Mitte	20	86	39	13	4	5	3	1	12	5	3	33	20	1
Klingenberg	21	35	14	5	6	1	0	0	5	2	1	15	8	1
Horkheim	25	69	38	6	1	3	1	0	14	6	0	25	20	0
nicht e. Stadtteil zuzuordnen		50	34	4	4	0	0	0	2	4	2	12	8	0
Gesamt		4.474	2.198	513	300	257	121	60	529	279	106	1.652	914	111

Abbildung: Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung für Arbeitssuchende, Grundsicherung im Alter u. bei Erwerbsminderung zusammen nach Altersgruppen u. Planungsbezirken

Quellen: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	Gesamt	Hiervon Ausländer	0-20	
Kernstadt	1	32	55	47	26	26	29	42	203	198	57	715	275	215
Kernstadt-Ost	3	30	46	33	19	19	10	35	138	130	46	506	224	157
Kernstadt-Süd	4	100	99	87	62	74	59	113	403	382	96	1475	624	481
Bahnhofsvorstadt	5	26	56	45	16	34	27	34	176	161	65	640	268	204
Pfühlpark	8	3	3	2	2	1	1	1	9	12	5	39	19	12
Gemmingstal	9	4	6	3	3	2	3	4	27	19	16	87	13	21
Herbert-Hoover-Siedlung	10	1	14	7	9	13	5	8	27	23	5	112	38	49
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	11	26	22	14	27	15	16	77	79	18	305	105	115
Südviertel	12	18	38	32	23	28	24	35	137	184	51	570	157	163
Kernstadt-Nord	2	47	80	45	32	50	23	56	228	197	43	801	372	277
Industriegebiet	6	25	30	28	23	17	15	19	116	95	24	392	214	138
Unterer Wartberg	7	22	37	33	17	23	12	38	120	120	50	472	207	144
Neckargartach-Nord	17	14	13	21	13	11	8	13	56	73	16	238	65	80
Neckargartach-Süd	18	19	25	23	13	23	20	24	105	120	34	406	103	123
Frankenbach	22	14	12	15	10	9	7	10	67	51	10	205	53	67
Kirchhausen	23	5	12	8	9	7	3	11	27	27	4	113	19	44
Biberach	24	4	5	2	1	7	8	5	31	28	5	96	19	27
Böckingen Kreuzgrund	13	25	44	23	17	22	8	29	128	113	24	433	157	139
Böckingen Schanz	14	23	24	21	13	19	5	29	72	102	45	353	87	105
Alt-Böckingen	15	36	45	45	31	34	25	46	153	145	44	604	230	216
Böckingen West	16	27	37	21	17	23	17	32	126	106	38	444	150	142
Sontheim-Ost	19	28	35	36	25	27	14	29	135	113	51	493	134	165
Sontheim-Mitte	20	8	15	14	13	12	3	7	57	46	12	187	50	65
Klingenberg	21	4	3	3	3	7	3	8	20	27	7	85	24	23
Horkheim	25	9	8	5	6	8	2	9	41	32	7	127	16	38
nicht einem Stadtteil zuzuordnen		9	6	3	4	1	9	33	104	96	53	318	38	32
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		544	774	624	421	524	355	686	2.783	2.679	826	10216	3661	3242
Gesamt Heilbronn 31.12.2005		514	687	602	500	635	543	908	2842	2315	437	9983	3840	3481

4. Grundsicherung für Arbeitssuchende und Arbeitslosengeld I

Abbildung: Bezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach Bevölkerungsgruppen

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	ALG II-Empfänger in % der Einwohner je Sozialraum	Haushalte mit Kinder und ALG II-Bezug in % aller Haushalte mit Kinder u.18	Ausländische Bevölkerung	Ausländer mit ALG II-Bezug in % der ausl. Bevölkerung
Heilbronn Kernstadt	12,8	23,1	1730	14,9
Heilbronn Kernstadt-Ost	7,6	14,5	1146	17,4
Heilbronn Kernstadt-Süd	13,1	24,5	3107	18,2
Heilbronn Bahnhofsvorstadt	14,7	28,0	1256	18,9
Heilbronn Pfühlpark	1,2	2,4	196	9,2
Heilbronn Gemmingstal	1,5	2,4	285	3,9
Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	4,1	6,1	308	11,7
Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	8,7	15,3	693	13,7
Heilbronn Südviertel	7,6	12,6	1180	11,9
Heilbronn Kernstadt-Nord	14,4	24,4	1843	19,0
Heilbronn Industriegebiet	16,5	26,5	1252	15,6
Heilbronn Unterer Wartberg	8,2	13,5	1093	16,3
Neckargartach-Nord	5,5	10,1	639	8,6
Neckargartach-Süd	6,5	12,6	826	11,3
Frankenbach	3,4	6,5	571	8,6
Kirchhausen	2,8	6,2	257	7,4
Biberach	1,7	2,9	432	4,4
Böckingen Kreuzgrund	7,1	12,0	925	15,7
Böckingen Schanz	5,1	10,8	606	13,7
Alt-Böckingen	13,1	23,5	1260	17,3
Böckingen West	6,4	13,1	903	15,3
Sonheim-Ost	4,4	9,0	1195	10,2
Sonheim-Mitte	6,4	11,1	430	10,5
Klingenberg	3,1	6,1	272	6,6
Horkheim	2,8	6,0	322	4,3
Gesamt Heilbronn 31.12.2010	7,2	12,9	22727	12,2

Abbildung: Bezieher von Grundsicherung im Alter u. bei Erwerbsminderung nach Altersgruppen und Planungsbezirken

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	Gesamt	Hiervon Ausländer	0-20
Kernstadt	1	0	0	0	0	0	2	10	13	56	81	17	0
Kernstadt-Ost	3	0	0	0	0	0	0	3	10	44	57	25	0
Kernstadt-Süd	4	0	0	0	0	1	6	12	36	96	151	56	1
Bahnhofsvorstadt	5	0	0	0	0	0	1	10	12	65	88	29	0
Pföhlpark	8	0	0	0	0	0	0	0	1	5	6	1	0
Gemmingstal	9	0	0	0	0	1	1	0	2	16	20	2	1
Herbert-Hoover-Siedlung	10	0	0	0	0	1	1	0	0	5	7	2	1
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	0	0	0	0	0	0	3	7	18	28	10	0
Südviertel	12	0	0	0	0	0	5	15	16	50	86	15	0
Kernstadt-Nord	2	0	0	0	0	0	2	11	11	43	67	21	0
Industriegebiet	6	0	0	0	0	0	2	3	5	24	34	17	0
Unterer Wartberg	7	0	0	0	0	0	5	4	7	50	66	27	0
Neckargartach-Nord	17	0	0	0	0	1	1	3	7	16	28	10	1
Neckargartach-Süd	18	0	0	0	0	0	0	2	11	34	47	9	0
Frankenbach	22	0	0	0	0	0	0	3	3	10	16	3	0
Kirchhausen	23	0	0	0	0	0	0	1	1	4	6	0	0
Biberach	24	0	0	0	0	0	0	3	0	5	8	0	0
Böckingen Kreuzgrund	13	0	0	0	0	0	2	3	10	23	38	12	0
Böckingen Schanz	14	0	0	0	0	0	2	3	6	45	56	4	0
Alt-Böckingen	15	0	0	0	0	0	1	4	8	44	57	12	0
Böckingen West	16	0	0	0	0	0	4	16	15	38	73	12	0
Sontheim-Ost	19	0	0	0	0	2	7	15	22	51	97	12	2
Sontheim-Mitte	20	0	0	0	0	1	0	2	5	12	20	5	1
Klingenberg	21	0	0	0	0	1	2	2	3	7	15	6	1
Horkheim	25	0	0	0	0	0	0	2	3	7	12	2	0
nicht einem Stadtteil zuzuordnen*		0	0	0	0	0	14	71	75	53	213	14	0
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		0	0	0	0	8	58	201	289	821	1377	323	8

*Bezieher leben im Heim, außerhalb von Heilbronn (gewöhnlicher Aufenthalt vorher war Heilbronn), deshalb einem Planungsbezirk nicht zuordenbar

4. Grundsicherung für Arbeitssuchende und Arbeitslosengeld I

Abbildung: Bezieher Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
u. Hilfe zum Lebensunterhalt nach Haushaltsstruktur

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren,
Stichtag 31.12.2010

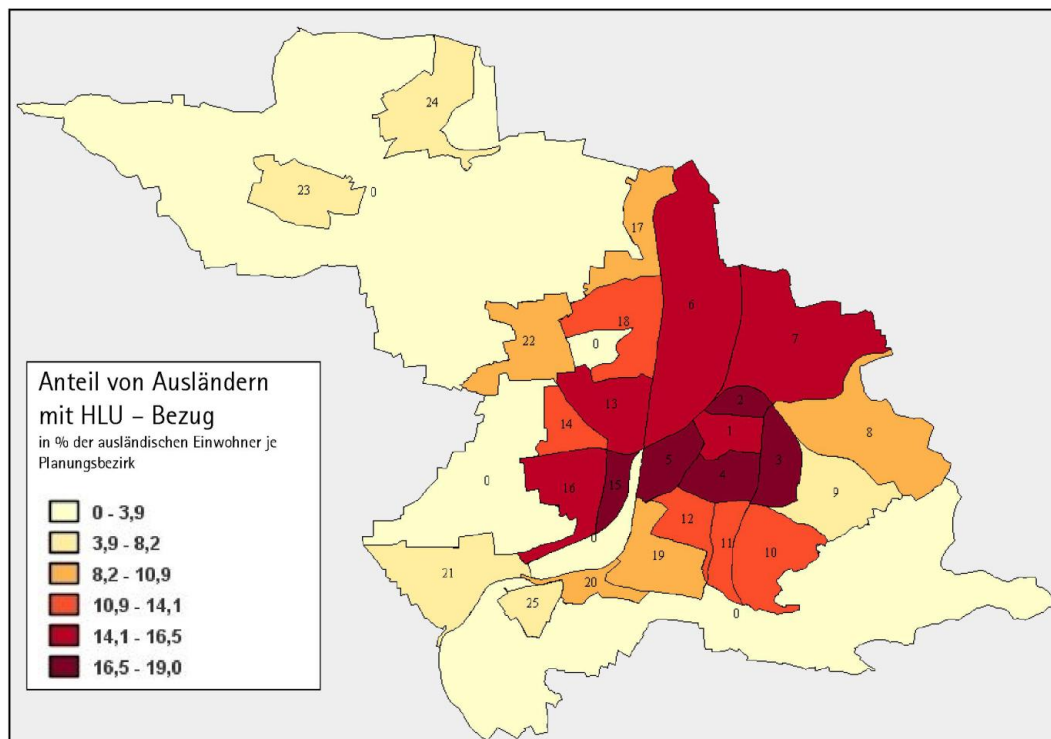
Planungsbezirk		Haushalte gesamt	1	2
Heilbronn Kernstadt	1	75	64	11
Heilbronn Kernstadt-Ost	3	52	41	11
Heilbronn Kernstadt-Süd	4	145	125	20
Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	91	81	10
Heilbronn Pfühlpark	8	6	5	1
Heilbronn Gemmingstal	9	20	18	2
Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	7	7	0
Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	21	14	7
Heilbronn Südviertel	12	77	59	18
Heilbronn Kernstadt-Nord	2	60	49	11
Heilbronn Industriegebiet	6	35	32	3
Heilbronn Unterer Wartberg	7	59	47	12
Neckargartach-Nord	17	24	20	4
Neckargartach-Süd	18	37	24	13
Frankenbach	22	17	16	1
Kirchhausen	23	6	5	1
Biberach	24	10	10	0
Böckingen Kreuzgrund	13	34	30	4
Böckingen Schanz	14	44	31	13
Alt-Böckingen	15	52	41	11
Böckingen West	16	66	56	10
Sontheim-Ost	19	93	84	9
Sontheim-Mitte	20	15	10	5
Klingenberg	21	15	14	1
Horkheim	25	11	9	2
nicht einem Stadtteil zuzuordnen		240	239	1
Gesamt Heilbronn 31.12.2010		1312	1131	181

Abbildung: Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt nach Altersgruppen und Planungsbezirken

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	0-2	3-6	7-10	11-13	14-17	18-20	21-26	27-44	45-64	65 u.ä.	Gesamt	Hiervon Ausländer	0-20
Kernstadt	1								4	1	5	1	0
Kernstadt-Ost	3							2	2	2	6		0
Kernstadt-Süd	4							5	9		14	1	0
Bahnhofsvorstadt	5					1		2	10		13	2	1
Pföhlpark	8								1		1		0
Gemmingstal	9							1	1		2		0
Herbert-Hoover-Siedlung	10										0		0
John-F.-Kennedy-Siedlung	11										0		0
Südviertel	12		1			1		2	4	1	9	1	2
Kernstadt-Nord	2						1		3		4	1	0
Industriegebiet	6							1	3		4	2	0
Heilbronn Unterer Wartberg	7							1	4		5	2	0
Neckargartach-Nord	17										0		0
Neckargartach-Süd	18							1	2		3	1	0
Frankenbach	22							1	1		2	1	0
Kirchhausen	23										1		0
Biberach	24										2		0
Böckingen Kreuzgrund	13										0		0
Böckingen Schanz	14								1		1		0
Alt-Böckingen	15						1		5		6		0
Böckingen West	16						1	1	1		3		0
Sontheim-Ost	19							3	2		5		0
Sontheim-Mitte	20										0		0
Klingenberg	21							1			1		0
Horkheim	25								1		1		0
nicht einem Stadtteil zuzuordnen		1		1	1	1	5	8	11		28	2	4
Gesamt Heilbronn 31.12.2010	0	2	0	1	1	3	8	32	65	4	116	14	7

Schaubild 9
Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt – Anteil von Ausländern

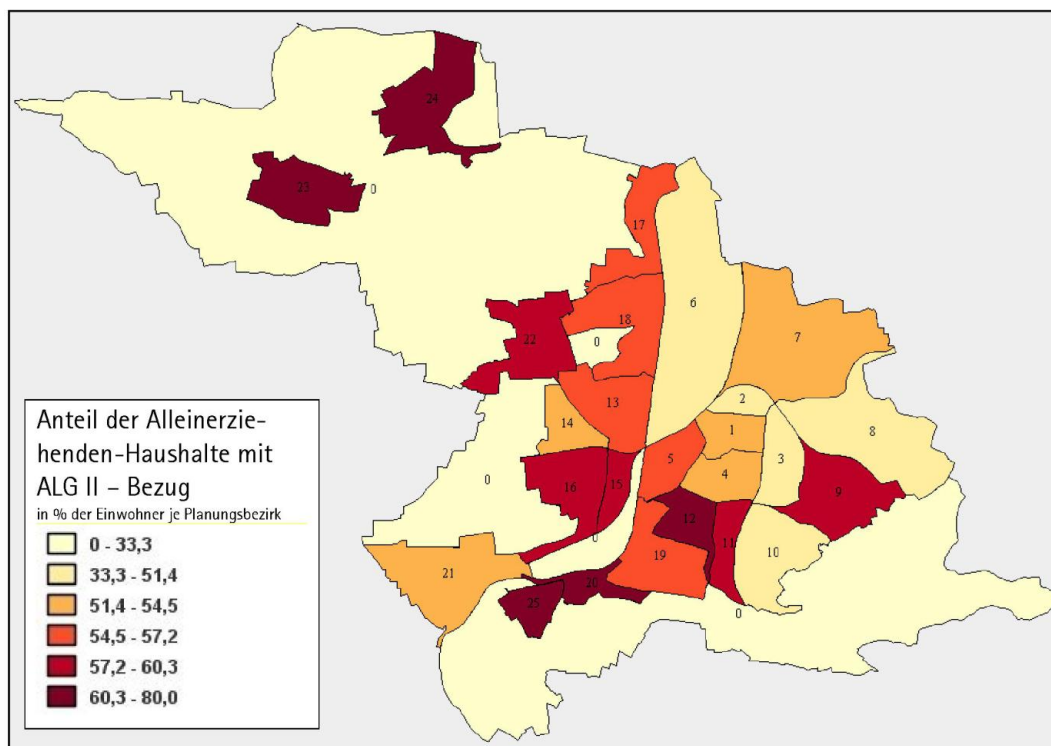


Sozialraum	Planungsbezirk	Anteil von Ausländern mit HLU – Bezug
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	14,9
	Heilbronn Kernstadt-Ost	17,4
	Heilbronn Kernstadt-Süd	18,2
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	18,9
	Heilbronn Pfühlpark	9,2
	Heilbronn Gemmingstal	3,9
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	11,7
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	13,7
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	19,0
	Heilbronn Industriegebiet	15,6
	Heilbronn Unterer Wartberg	16,3
	Neckgartach-Nord	8,6
	Neckgartach-Süd	11,3
	Frankenbach	8,6
	Kirchhausen	7,4
Sozialraum 3	Biberach	4,4
	Böckingen Kreuzgrund	15,7
	Böckingen Schanz	13,7
	Alt-Böckingen	17,3
	Böckingen-West	15,3
	Sontheim-Ost	10,2
	Sontheim-Mitte	10,5
	Klingenberg	6,6
Horkheim	4,3	

Stichtag 31.12.2010

Schaubild 10

Empfänger von Arbeitslosengeld II – Anteil der Alleinerziehenden – Haushalte

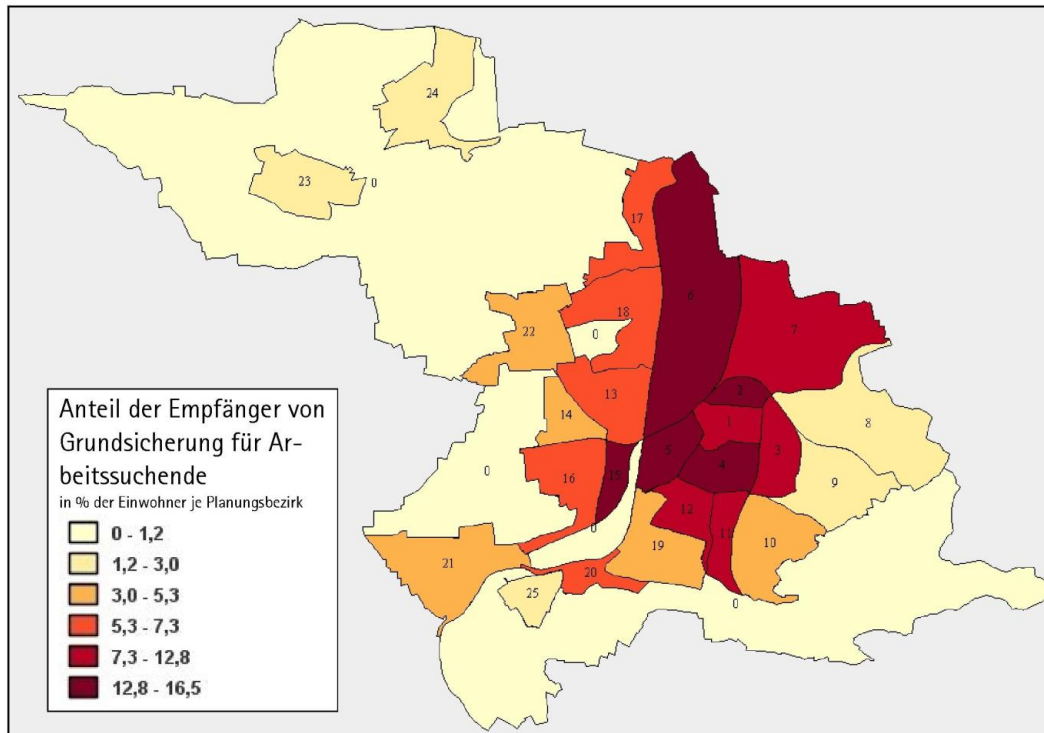


Stichtag 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk	Anteil von Alleinerziehendenhaushalten mit ALG II - Bezug an allen Haushalten mit Kindern und ALG II	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	52,2	
	Heilbronn Kernstadt-Ost	50,0	
	Heilbronn Kernstadt-Süd	53,3	
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	54,9	
	Heilbronn Pfühlpark	33,3	
	Heilbronn Gemmingstal	58,3	
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	50,0	
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	60,3	
	Heilbronn Südviertel	68,7	
	Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	50,0
		Heilbronn Industriegebiet	35,0
		Heilbronn Unterer Wartberg	52,2
Neckargartach-Nord		57,1	
Neckargartach-Süd		54,7	
Frankenbach		58,8	
Kirchhausen		76,9	
Biberach		66,7	
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	55,6	
	Böckingen Schanz	54,4	
	Alt-Böckingen	57,5	
	Böckingen-West	59,3	
	Sontheim-Ost	55,6	
	Sontheim-Mitte	60,6	
	Klingenberg	53,3	
	Horkheim	80,0	

4. Grundsicherung für Arbeitssuchende und Arbeitslosengeld I

Schaubild 11
Anteil von Empfängern von Grundsicherung für Arbeitssuchende



Stichtag 31.12.2010

Sozialraum	Planungsbezirk	Anteil der Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchende	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	12,8
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	7,6
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	13,1
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	14,7
	Heilbronn Pfühlpark	8	1,2
	Heilbronn Gemmingstal	9	1,5
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	4,1
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	8,7
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	14,4
	Heilbronn Industriegebiet	6	16,5
	Heilbronn Unterer Wartberg	7	8,2
	Neckgartach-Nord	17	5,5
	Neckgartach-Süd	18	6,5
	Frankenbach	22	3,4
	Kirchhausen	23	2,8
	Biberach	24	1,7
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13	7,1
	Böckingen Schanz	14	5,1
	Alt-Böckingen	15	13,1
	Böckingen-West	16	6,4
	Sontheim-Ost	19	4,4
	Sontheim-Mitte	20	6,4
	Klingenberg	21	3,1
	Horkheim	25	2,8

5. Hilfe zur Erziehung

Die Fallzahlen der Erziehungshilfen geben Hinweise auf die Häufung von familiären Problemlagen und lassen Rückschlüsse auf die Problembelastung einzelner Sozialräume zu.

Das Angebotsspektrum der Erziehungshilfen in Heilbronn hat sich durch die flächendeckende Einführung von Ganztagschulen, insbesondere im Grund- und Hauptschulbereich deutlich verändert. Gruppenpädagogische Angebote am Nachmittag wie z.B. Tagesgruppen, soziale Gruppenarbeit sowie die ambulanten und flexiblen erzieherischen Hilfen gingen parallel zum Aufbau der neuen schulischen Unterstützungssysteme sukzessive zurück. Im Gegenzug haben die Erziehungsbeistandschaften deutlich zugenommen, wobei auch hier mit den Jugendhilfeträgern angestrebt wird, die erforderlichen Angebote und Hilfen in den Ganztageschulbetrieb - möglichst als Regelangebot - zu integrieren.

Bei den familienunterstützenden Hilfen hat sich die sozialpädagogische Familienhilfe als sehr wirksames Instrument etabliert. Um auf die vielfältigen, unterschiedlichen Bedarfslagen in den Familien schnell und adäquat reagieren zu können, wurden mit den in diesem Arbeitsfeld tätigen Trägern Budgets vereinbart. Erste Auswertungen bestätigen einen hohen Zielerreichungsgrad in einem angemessenen zeitlichen Rahmen.

Die Anzahl der über die sozialpädagogische Familienhilfe erreichten Kinder und Familien hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen und zeigt sich seit 2010 auf konstantem Niveau. Am 31.12.2010 wurden 95 Familien mit 241 Kindern unterstützt.

Die Anzahl der Fremdunterbringungen lag im Jahre 2004 auf einem historischen Tiefpunkt und blieb in den Folgejahren auf niedrigem Niveau. Im Jahre 2010 hat es einen deutlichen Anstieg gegeben. Zurückgeführt wurde diese Entwicklung einerseits auf eine überdurchschnittlich hohe Zahl von unbesetzten Fachkraft- und Leitungsstellen im Sozialen Dienst und andererseits auf den allgemeinen Anstieg der Jugendhilfefälle in Folge der öffentlichen Diskussion zur Kindeswohlgefährdung nach dramatischen Fällen von Kindesmisshandlungen und der sich daraus ergebenden Sensibilität in der Öffentlichkeit bei möglichen Kindeswohlgefährdungen. Diese Entwicklung zeigt sich auch deutlich im Anstieg der Inobhutnahmen ab diesem Zeitpunkt.

Zwischenzeitlich konnte wieder der Durchschnitt der vergangenen Jahre erreicht werden, wobei nach wie vor die Anzahl der Inobhutnahmen und die Einsätze des in diesem Zusammenhang geschaffenen Kriseninterventionsdienstes auf hohem Niveau bleiben. Die Sensibilität im Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen besteht somit fort und hat auch Einzug in das neue Kinderschutzgesetz gefunden, das die Jugendämter zur weiteren Vernetzung und qualitativer Absicherung der bestehenden Angebote verpflichtet.

Im Mittelpunkt der Weiterentwicklung der Jugendhilfe steht nach wie vor der Ausbau der Regelangebote im vorschulischen und schulischen Bereich, sowie die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenzen. Für die dritte Umbauphase der Jugendhilfe (2011–2015) sind folgende Projektziele formuliert:

1. Einführung und Erprobung von Budgets im Bereich ambulanter Jugendhilfemaßnahmen insbesondere an den Schulen und neue Konzepte der Hilfeplanung und des Berichtswesens
 - Ambulantes Jugendhilfebudget und zwei Projektstellen Budgetmanager an zwei Modellschulen
 - Jugendhilfebudget an Grund- und Hauptschulen zur Finanzierung flexibler Einzel- und gruppenpädagogischer Angebote
 - Budget in der Sozialpädagogischen Familienhilfe
 - Weiterentwicklung des sozialraumorientierten Casemanagements und des Berichtswesens

2. Weitere Verzahnung von Jugendhilfe mit den Regelsystemen Schule, Kindergarten, Gesundheitswesen (Frühe Hilfen)
 - Ausbau des Einsatzes von Familienhebammen bei freien Trägern
 - Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“, mit dem Schwerpunkt der Einführung des „Runden Tisches“ zur Erstellung einer durchgängigen Erziehungsplanung von Kindergarten u. Grundschule mit allen Beteiligten
 - Einrichtung von drei zusätzlichen Projektstellen heilpädagogischer Hilfen in den Kindergärten mit dem Ziel des Aufbaus eines „Netzwerkes der frühen Förderung“

3. Elternarbeit als weiterer Schwerpunkt der Weiterentwicklung der Jugendhilfe in den nächsten fünf Jahren

- Unterstützung und Begleitung von Eltern in Krisensituationen – Elterncoaching im Rahmen von Inobhutnahmen und stationären Jugendhilfemaßnahmen
 - Einführung von „Runden Tischen“ in den Kindergärten mit dem Ziel gemeinsam mit den Eltern und anderen Beteiligten eine durchgängige Erziehungsplanung von Kindergarten und Schule zu erstellen und umzusetzen. Eltern werden verantwortlich in den Beratungsprozess einbezogen und an der Umsetzung aktiv beteiligt. Ziel ist die Erziehungskompetenz der Eltern zu fordern und zu fördern
 - 1 Projektstelle aufsuchendes, präventives Elterncoaching bzw. Elterntherapie insbesondere in den Kindergärten
4. Personalentwicklung von Fachkräften freier und öffentlicher Träger der Jugendhilfe
5. Aus- bzw. Aufbau von Familienzentren:

Die Bedeutung der Familie für erfolgreiche Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder wurde in den vergangenen Jahren durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen nachgewiesen und steht zwischenzeitlich außer Frage.

Familienzentren sind von ihrem Grundkonzept darauf ausgelegt, die Familien von Anfang an aktiv in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder einzubeziehen und damit die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken und zu fördern. Dabei werden die Ressourcen der Familie und ihres Lebensumfeldes genutzt.

Die Konzepte der Familienzentren in Deutschland haben ihren Ursprung in den englischen „Early-Excellence-Centres“. Dieses Programm wurde bereits 1997 von der englischen Regierung ins Leben gerufen und unterstreicht den Anspruch, dass alle Kinder exzellent gefördert werden sollen. Es wird dabei als notwendig angesehen, dass die Familien präventiv begleitet und unterstützt werden. Die Leitidee ist, die Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung, Elternberatung und -bildung, Gesundheitsfürsorge und kommunale Dienstleistungen in einer Einrichtung zu integrieren und niederschwellig zugänglich zu machen. Die Arbeit

im Familienzentrum bezieht sich auf die individuelle Begleitung und Förderung des einzelnen Kindes, die Einbeziehung seiner Eltern in seine Entwicklungsprozesse, das Angebot eines Beratungs- und Bildungsangebots für die Eltern in der Einrichtung und die sozialräumliche Vernetzung der Einrichtung mit dem Ziel der Ressourcenoptimierung.

Das Konzept der „Early-Excellence-Center“ wurde an zahlreichen Modellstandorten erfolgreich auf deutsche Verhältnisse übertragen. Das städtische Tagheim Olgkrippe ist Modellstandort in Heilbronn. Die Erkenntnisse aus der Modellphase sollen nun flächendeckend in Heilbronn umgesetzt werden.

Da aufgrund der unterschiedlichen Bedarfslagen nicht jede Kindertagesstätte zu einem Familienzentrum weiterentwickelt werden kann, wird angestrebt, Kindergartenverbände zu schaffen, die sich dann zu einem Familienzentrum zusammenschließen. Es sollen bereits vorhandene räumliche und personelle Ressourcen genutzt oder zielgerichtet aufgebaut werden. Zunächst ist daran gedacht, mit 1 -2 Modellstandorten zu beginnen und dann auf der Basis der Erfahrungen weitere Standorte einzubeziehen. Die bereits etablierten Standorte stellen mit ihren Erfahrungen eine wichtige Basis dar.

Abbildung: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe

Quelle: Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stichtag 31.12.2010

Jugendhilfeleistungen		**Heimerziehung, sonst. betreute Wohnt.	Vollzeitpflege	Tagesgruppe	Soziale Gruppen- arbeit	Sozial- pädagogische Familienhilfe	Erziehungs- beistand, Betreuungshelfer	Flexible Hilfen	Ambulante erzieherische Hilfen	Berufshilfen	Wohnhilfen	Jugendberatung
Planungsbezirk												
Kernstadt	1	6	1	0	0	3	5	2	6	0	1	4
Kernstadt-Ost	3	7	2	0	0	0	1	0	2	0	1	1
Kernstadt-Süd	4	21	12	0	0	49	13	18	10	0	1	4
Bahnhofsvorstadt	5	10	4	0	0	10	6	3	0	0	0	2
Pfuhlpark	8	1	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Gemmingstal	9	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Herb.-Hoover-Siedl.	10	3	2	0	0	9	3	0	0	0	0	2
J.-F.-K.-Siedlung	11	5	1	0	0	6	4	2	2	0	0	4
Südviertel	12	11	5	0	0	30	6	8	4	0	1	1
Kernstadt-Nord	2	5	5	0	2	5	10	2	1	0	0	3
Industriegebiet	6	12	2	0	2	24	9	2	3	0	0	1
Unterer Wartberg	7	14	5	0	0	8	2	4	3	0	0	2
Neckargartach-Nord	17	3	3	0	0	6	7	5	0	0	0	0
Neckargartach-Süd	18	7	8	0	0	3	2	4	0	0	1	3
Frankenbach	22	6	5	0	0	10	4	0	0	0	0	6
Kirchhausen	23	1	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0
Biberach	24	2	9	0	0	0	3	0	0	0	0	3
Böckingen Kreuzgrund	13	12	3	0	0	13	8	7	0	0	0	0
Böckingen Schanz	14	2	1	0	0	4	3	1	0	0	0	1
Alt-Böckingen	15	12	2	0	0	20	9	5	0	0	0	1
Böckingen-West	16	9	3	0	0	18	4	5	1	0	0	2
Sontheim-Ost	19	8	12	0	0	12	4	0	0	0	0	0
Sontheim-Mitte	20	6	1	0	0	5	2	2	0	0	0	0
Klingenberg	21	6	3	0	0	4	2	2	0	0	1	1
Horkheim	25	1	1	0	0	0	2	2	0	0	0	0
Nicht kleinräumig zuzuordnen		0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Heilbronn gesamt 31.12.2010		170	94	0	4	241	110	74	32	0	6	41
Heilbronn gesamt 31.12.2009		131	78	1	4	207	108	56	30	1	6	39
Heilbronn gesamt 31.12.2008		156	86	3	10	197	106	58	52	0	4	35
Heilbronn gesamt 31.12.2004		139	85	5	15	170	31	124	51	47	11	55

5. Hilfe zur Erziehung

Abbildung: Entwicklung von Heimerziehung, sonst. betreuten Wohnformen u. Vollzeitpflege 2002-2010

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Jahr	Heimerziehung									Vollzeitpflege								
		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Kernstadt	1	9	10	13	12	20	11	16	7	6	4	11	11	5	4	4	2	1	1
Kernstadt-Ost	3	6	2	3	8	10	8	7	6	7	4	2	3	4	5	3	4	2	2
Kernstadt-Süd	4	21	22	20	31	21	14	14	16	21	8	9	9	5	8	8	17	9	12
Bahnhofsvorstadt	5	9	12	5	5	4	5	8	11	10	2	4	6	4	2	4	1	2	4
Pföhlpark	8	4	2	1	6	2	3	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2	1	2
Gemmingstal	9	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Herbert-Hoover-Siedlung	10	2	3	2	1	6	5	4	3	3	2	4	3	3	4	5	3	3	2
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	10	2	3	4	4	6	5	6	5	2	0	2	2	2	2	2	1	1
Südviertel	12	6	12	10	13	11	15	14	8	11	4	5	6	10	6	9	8	7	5
Kernstadt-Nord	2	15	6	11	12	11	11	9	6	5	3	3	3	4	5	6	4	5	5
Industriegebiet	6	13	10	5	9	9	10	8	11	12	5	4	5	6	4	4	6	4	2
Unterer Wartberg	7	5	7	9	4	3	4	10	5	14	1	2	1	0	0	1	3	4	5
Neckargartach-Nord	17	8	2	5	6	4	2	2	2	3	3	2	2	4	2	1	0	3	3
Neckargartach-Süd	18	10	7	10	4	4	7	6	6	7	3	0	1	0	1	1	1	0	8
Frankenbach	22	9	2	4	1	5	8	8	3	6	1	4	1	2	3	2	2	5	5
Kirchhausen	23	2	0	1	2	2	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Biberach	24	1	2	0	1	1	1	4	1	2	4	5	4	5	5	7	5	6	9
Böckingen Kreuzgrund	13	10	6	6	4	9	12	13	8	12	6	4	6	3	0	0	3	2	3
Böckingen Schanz	14	1	0	1	1	3	2	2	2	2	3	3	2	3	4	3	2	0	1
Alt-Böckingen	15	10	6	6	13	10	10	6	12	12	3	5	6	6	5	6	4	5	2
Böckingen West	16	13	6	4	7	4	6	5	2	9	2	5	3	5	4	4	2	3	3
Sontheim-Ost	19	14	8	8	9	10	10	8	7	8	4	6	7	6	7	7	10	10	12
Sontheim-Mitte	20	3	5	4	5	3	5	4	5	6	3	2	1	1	1	0	0	0	1
Klingenberg	21	0	2	1	1	1	1	1	1	6	1	2	0	2	1	0	3	3	3
Horkheim	25	3	4	1	3	3	2	1	1	1	0	1	2	3	4	3	1	1	1
nicht kleinräumig zuzuordnen		4	15	6	3	1	2	0	0	0	3	2	0	2	1	1	1	1	1
Gesamt Heilbronn		189	154	139	165	161	161	156	131	170	72	86	85	87	79	82	86	78	94

Abbildung: Entwicklung von Heimerziehung, sonst. betreuten Wohnformen u. Vollzeitpflege 2002-2010

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Jahr	Fremdunterbringungen								
		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Kernstadt	1	13	21	24	17	24	15	18	8	7
Kernstadt-Ost	3	10	4	6	12	15	11	11	8	9
Kernstadt-Süd	4	29	31	29	36	29	22	31	25	33
Bahnhofsvorstadt	5	11	16	11	9	6	9	9	13	14
Pföhlpark	8	5	3	2	8	3	4	3	2	3
Gemmingstal	9	1	1	0	0	0	0	0	0	1
Herbert-Hoover-Siedlung	10	4	7	5	4	10	10	7	6	5
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	12	2	5	6	6	8	7	7	6
Südviertel	12	10	17	16	23	17	24	22	15	16
Kernstadt-Nord	2	18	9	14	16	16	17	13	11	10
Industriegebiet	6	18	14	10	15	13	14	14	15	14
Unterer Wartberg	7	6	9	10	4	3	5	13	9	19
Neckgartach-Nord	17	11	4	7	10	6	3	2	5	6
Neckgartach-Süd	18	13	7	11	4	5	8	7	6	15
Frankenbach	22	10	6	5	3	8	10	10	8	11
Kirchhausen	23	2	0	1	2	2	1	0	1	1
Biberach	24	5	7	4	6	6	8	9	7	11
Böckingen Kreuzgrund	13	16	10	12	7	9	12	16	10	15
Böckingen Schanz	14	4	3	3	4	7	5	4	2	3
Alt-Böckingen	15	13	11	12	19	15	16	10	17	14
Böckingen West	16	15	11	7	12	8	10	7	5	12
Sontheim-Ost	19	18	14	15	15	17	17	18	17	20
Sontheim-Mitte	20	6	7	5	6	4	5	4	5	7
Klingenberg	21	1	4	1	3	2	1	4	4	9
Horkheim	25	3	5	3	6	7	5	2	2	2
nicht kleinräumig zuzuordnen		7	0	6	5	2	0	1	1	1
Gesamt Heilbronn		261	223	224	252	240	240	242	209	264

5. Hilfe zur Erziehung

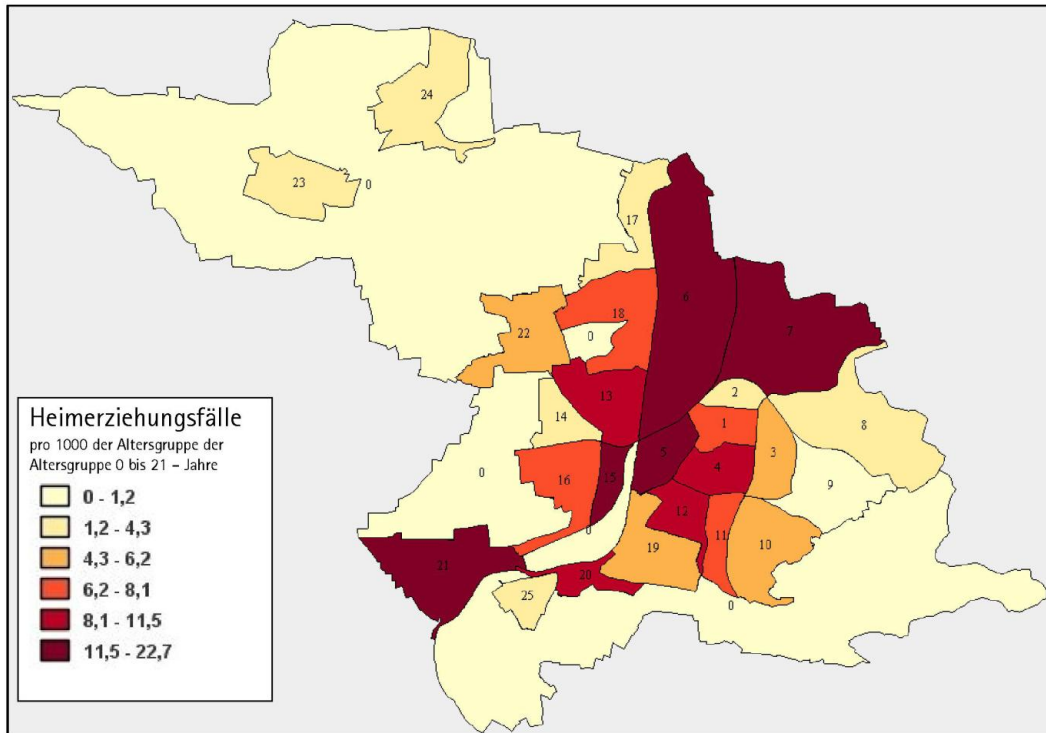
Abbildung: Entwicklung der Quoten Heimerziehung, sonst. betreuten Wohnformen u. Vollzeitpflege 2002-2010

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Heimunterbringung				Vollzeitpflege				Fremdunterbringung				
	2010 absolut	2010 Quote*	2004 absolut	2004 Quote*	2010 absolut	2010 Quote*	2004 absolut	2004 Quote*	2010 absolut	2010 Quote*	2004 absolut	2004 Quote*	
Kernstadt	1	6	6,3	13	13,2	1	1,1	11	11,1	7	7,4	24	23,3
Kernstadt-Ost	3	7	6,0	3	2,7	2	1,7	3	2,7	9	7,8	6	4,5
Kernstadt-Süd	4	21	10,2	20	9,5	12	5,8	9	4,3	33	16,1	29	14,3
Bahnhofsvorstadt	5	10	13,8	5	6,6	4	5,5	6	7,9	14	19,4	11	14,6
Pföhlpark	8	1	2,2	1	2,2	2	4,4	1	2,2	3	6,6	2	6,5
Gemmingstal	9	0	0,0	0	0,0	1	1,1	0	0,0	1	1,1	0	2,7
Herbert-Hoover-Siedlung	10	3	5,0	2	3,2	2	3,3	3	4,3	5	8,3	5	9,7
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	5	6,5	3	4,3	1	1,3	2	2,9	6	7,8	5	1,4
Südviertel	12	11	8,3	10	7,6	5	3,8	6	4,6	16	12,0	16	17,5
Kernstadt-Nord	2	5	4,3	11	9,1	5	4,3	3	2,5	10	8,5	14	9,9
Industriegebiet	6	12	22,7	5	9,2	2	3,8	5	9,2	14	26,5	10	22,0
Unterer Wartberg	7	14	13,4	9	8,5	5	4,8	1	0,9	19	18,2	10	8,5
Neckargartach-Nord	17	3	3,8	5	5,5	3	3,8	2	2,2	6	7,6	7	5,5
Neckargartach-Süd	18	7	6,8	10	8,5	8	7,8	1	0,8	15	14,5	11	5,9
Frankenbach	22	6	5,9	4	3,5	5	4,9	1	0,9	11	10,8	5	5,3
Kirchhausen	23	1	1,2	1	1,1	0	0,0	0	0,0	1	1,2	1	2,1
Biberach	24	2	2,0	0	0,0	9	9,0	4	3,5	11	10,9	4	5,2
Böckingen Kreuzgrund	13	12	10,1	6	4,9	3	2,5	6	4,9	15	12,6	12	8,9
Böckingen Schanz	14	2	2,0	1	0,9	1	1,0	2	1,8	3	3,0	3	2,7
Alt-Böckingen	15	12	12,6	6	6,0	2	2,1	6	6,0	14	14,7	12	12,9
Böckingen-West	16	9	7,5	4	3,1	3	2,5	3	2,3	12	10,0	7	9,4
Sontheim-Ost	19	8	4,4	8	3,9	12	6,6	7	3,4	20	11,0	15	4,9
Sontheim-Mitte	20	6	9,8	4	6,1	1	1,6	1	1,5	7	11,5	5	4,6
Klingenberg	21	6	11,8	1	2,4	3	5,9	0	0,0	9	17,8	1	4,8
Horkheim	25	1	1,3	1	1,1	1	1,3	2	2,2	2	2,6	3	5,6
nicht kleinräumig zuzuordnen	0	0,0	6	0,0	1	0	0	0	0	1	6	6	6
Gesamt Heilbronn	170	6,8	139	4,7	94	3,6	85	3,3	264	10,7	224	8,5	

*bezogen auf 1000 der 0 bis 20-jährigen

Schaubild 12
Heimerziehungsquote



Sozialraum	Planungsbezirk	Heimerziehungsquote	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1	6,3
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3	6,0
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4	10,2
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	13,8
	Heilbronn Pfühlpark	8	2,2
	Heilbronn Gemmingstal	9	0,0
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10	5,0
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11	6,5
Sozialraum 2	Heilbronn Südviertel	12	8,3
	Heilbronn Kernstadt-Nord	2	4,3
	Heilbronn Industriegebiet	6	22,7
	Heilbronn Unterer Wartberg	7	13,4
	Neckargartach-Nord	17	3,8
	Neckargartach-Süd	18	6,8
	Frankenbach	22	5,9
Sozialraum 3	Kirchhausen	23	1,2
	Biberach	24	2,0
	Böckingen Kreuzgrund	13	10,1
	Böckingen Schanz	14	2,0
	Alt-Böckingen	15	12,6
	Böckingen-West	16	7,5
	Sontheim-Ost	19	4,4
Sontheim-Mitte	20	9,8	
Klingenberg	21	11,8	
Horkheim	25	1,3	

6. Jugendgerichtshilfe

6.1 Die Auswertung der erhobenen Daten aus der Tätigkeit der Jugendgerichtshilfe dient dazu

- Entwicklungen der Jugendkriminalität und der Tätigkeit der Jugendgerichtshilfe über den Erfahrungsbereich der einzelnen Sozialarbeiterin bzw. des Sozialarbeiters hinaus sichtbar zu machen
- Grundlagen für die Arbeitsplanung in der Jugendgerichtshilfe zu liefern
- Daten für die Berichterstattung innerhalb und außerhalb der Verwaltung bereitzustellen.

Die Jugendgerichtshilfe-Statistik ist eine Arbeitsstatistik, die nicht zum Zweck wissenschaftlicher Erforschung von Jugendkriminalität erstellt wird. Gleichwohl lassen sich aus den Daten Hinweise über Entwicklungen im Kriminalitätsgeschehen und der Sanktionspraxis entnehmen.

Während sich die polizeiliche Kriminalstatistik an Straftaten und Tatorten orientiert, sind für die Jugendgerichtshilfe Personen, Verfahren und Wohnorte von Bedeutung. Im Gegensatz zur polizeilichen Kriminalstatistik sind hier auch Verkehrsdelikte enthalten.

Die Daten werden über einen Zehn-Jahres-Zeitraum dargestellt, damit Entwicklungen sichtbar werden. Prozentuale Angaben werden zur leichteren Unterscheidung von den absoluten Zahlen mit einer Nachkommastelle ausgegeben.

Im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention wurden 1999 erstmals die Daten der Jugendhilfe/Jugendgerichtshilfe mit der polizeilichen Kriminalitätsstatistik in einem Bericht zur Kinder- und Jugendkriminalität in Heilbronn zusammengeführt. Zwischenzeitlich wurde der Bericht dreimal fortgeschrieben. Die letzte Veröffentlichung erfolgte im Jahre 2010.

Im Bericht aus dem Jahre 2007 konnte ein deutlicher Rückgang der Tatverdächtigen in der polizeilichen Statistik in allen Altersgruppen verzeichnet werden. Vor allem im Bereich Straßenkriminalität sank die Zahl der Tatverdächtigen deutlich. Bemerkenswert war auch der Rückgang der Zahl der tatverdächtigen Kinder. Seit dem Jahr 2001 sank sie von 309 auf 178 im Jahr 2006. Dieser Rückgang deckte sich mit den Ergebnissen der Jugendgerichtshilfe. Auch hier war sowohl was die Anzahl der Personen als auch was

das Verfahren angeht ein Abwärtstrend der Gesamtzahlen seit 2004 zu verzeichnen. Schwerpunkte der Kinder- und Jugendkriminalität waren vor allem Eigentumsdelikte (überwiegend Ladendiebstahl), Straftaten gegen Personen (z.B. Körperverletzung) sowie Erschleichung von Leistungen (z.B. Schwarzfahren).

Aus Sicht der in der Jugendhilfe tätigen Arbeitskreise unterschied sich im Jahr 1999 die Situation im Bereich der Kinder- und Jugendkriminalität in den Außenbezirken deutlich von der Situation in der Heilbronner Innenstadt bzw. Stadtteilen mit städtisch geprägter Infrastruktur. Während in den Außenbezirken Belästigungen und Vandalismus durch Jugendcliquen an oberster Stelle standen, wurden im innerstädtischen Bereich insbesondere Eigentums- und Gewaltdelikte sowie Drogenkonsum und ein Werteverfall angeführt. Daher wurden bei der Erstellung des zweiten Berichts zur Kinder- und Jugendkriminalität in Heilbronn im Jahr 2003 wiederum die Arbeitskreise der Jugendhilfe befragt. Im Ergebnis hatte sich nach Einschätzung der Arbeitskreise die Gesamtsituation in keinem Stadtteil verschlechtert, sondern in den meisten Wohngebieten sogar verbessert. Zurückgeführt wurde diese Entwicklung auf eine Reihe von präventiven Maßnahmen auf der Grundlage der Ergebnisse des ersten Berichts zur Kinder- und Jugendkriminalität im Jahr 1999. Die Maßnahmen wurden von der Arbeitsgruppe „Kinder- und Jugenddelinquenz“ vorgeschlagen, welche im Jahr 2003 fortgeschrieben und zwischenzeitlich weitestgehend umgesetzt werden konnten, wie beispielsweise der Ausbau der Ganztageschulen, Einrichten des Angebots „Sprechstunde an der Schule“ an zwischenzeitlich allen Grund- und Hauptschulen, Sozialtraining in Eingangsklassen an allen Grund- und Hauptschulen und der Ausbau der Schulsozialarbeit.

Seit 2003 wurde das Angebot an präventiven Maßnahmen kontinuierlich ausgebaut etwa durch die flächendeckende Sprachförderung an allen Heilbronner Kindergärten, die Erhöhung der Anzahl der Schulkindbetreuungsplätze auf rund 2.100 Plätze im Zuge des Ausbaus von Ganztageschulen sowie den Beginn der Täter-Opfer-Ausgleichsarbeit im Jahr 2006.

Vorrangige Präventionsziele sind die Förderung sozialer Kompetenzen und den Umgang mit Konflikten zu erlernen, um der Gewaltentstehung vorzubeugen. Besonders bei aggressiven Kindern und Jugendlichen sollen Einstellungs- und Verhaltensänderungen erreicht werden. Kinder sind umso lernfähiger, je jünger sie sind. Vor allem in der Familie, aber auch in Kindergärten und Schulen, können soziale Werte wie Respekt und Anstand vermittelt werden.

Aus diesem Grund hat die Stadt Heilbronn in den letzten Jahren ihre Präventionsmaßnahmen verstetigt und ausgebaut. Mittlerweile gibt es Präventionsangebote an allen Schulen und Kindergärten. Die Präventionsarbeit setzt insoweit sehr frühzeitig bei der Wesensentwicklung von Kindern und Jugendlichen an.

Präventionsarbeit braucht zudem eine funktionierende Vernetzung der Akteure. Durchgängig positiv wird die Verzahnung der vielfältigen, teils neu geschaffenen Betreuungs- und Beratungsangebote an bzw. im Umfeld der Schulen gesehen, die niederschwellig von Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommen werden können und stabilisierend auf die Sozialisation wirken.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in den zurückliegenden Jahren alle im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention gemachten Maßnahmenvorschläge umgesetzt bzw. darüber hinaus ausgebaut werden konnten.

Punktuelle und kurzfristige Aktionen nützen in der Präventionsarbeit wenig. Deshalb wird die Präventionsarbeit in Heilbronn auch mit finanzieller Unterstützung der Heilbronner Bürgerstiftung langfristig und nachhaltig ausgelegt. Heilbronn begreift daher die Präventionsarbeit als kontinuierlich zu erfüllende Aufgabe. Die Präventionsarbeit konzentriert sich künftig auf die Gewalt- und Alkoholprävention. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Regelangebote an und im Umfeld der Schulen.

Durch die Vernetzung des Aufgabenfeldes mit der Schulsozialarbeit, Sozial- bzw. Antigewalttrainingskursen an Schulen, Sprechstunde an der Schule sowie offener Jugendarbeit soll Jugendlichen in ihren konkreten Lebensbezügen ein konstruktiver Umgang mit Konflikten vermittelt werden. Bereits straffällig gewordene Jugendliche sollen durch aktive Beteiligung bei der Konfliktlösung und Übernahme von Verantwortung für ihr Handeln zu anderen Verhaltensweisen motiviert werden.

6.2 Verteilung der Personen nach Altersgruppen in der Jugendgerichtshilfe nach Jugendlichen und Heranwachsenden

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Jugendliche	234	247	279	286	277	301	305	283	265	292
Heranwachsende	229	248	238	269	247	183	203	202	221	238
Summe	463	495	517	555	524	484	508	485	486	530

Bis 2005 halten sich die Anteile von Jugendlichen und Heranwachsenden in etwa die Waage. Ab 2006 gibt es einen deutlichen Abstand, der sich in den folgenden Jahren jedoch stetig verringert. Ein allgemeiner Trend lässt sich anhand der Zahlenreihen nicht erkennen. Die quantitative Entwicklung ist von einem stetigem Auf und Ab gekennzeichnet.

Im Strafrecht werden verschiedene Altersgruppen (Alter zur Tatzeit) unterschieden:

- Kinder (0-13 Jahre alt) sind strafunmündig. Sie können strafrechtlich nicht belangt werden.
- Jugendliche (14-17 Jahre alt) werden grundsätzlich nach dem Jugendstrafrecht behandelt.
- Heranwachsende (18-20 Jahre alt) haben ihre Verfahren vor dem Jugendgericht. Bei ihnen wird entschieden (nach Entwicklungsstand), ob Jugendstrafrecht oder allgemeines Strafrecht zur Anwendung kommt.
- Erwachsene (21 Jahre und älter) werden generell nach allgemeinem Strafrecht behandelt.

6.3 Entwicklung nach Deliktgruppen

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Eigentumsdelikte	208	247	208	233	208	233	217	207	240	286
Straftaten gegen Personen	107	87	95	118	145	121	132	131	145	133
Sexuelle Selbstbestimmung	0	3	4	4	6	7	7	14	5	4
Drogen	40	57	46	36	38	41	24	20	19	25
Straßenverkehr	136	156	151	173	147	146	144	110	82	88
Leistungserschleichung	60	50	57	84	88	50	77	74	71	102
sonst. Delikte	55	57	89	92	93	74	90	121	140	124
Summe	606	657	650	740	725	672	691	677	702	762

Bei jedem Verfahren werden die betreffenden Straftaten den obengenannten Deliktgruppen zugeordnet. Mehrere gleichartige Delikte ergeben eine Nennung, verschiedene Delikte ergeben jeweils eine Nennung in der betreffenden Deliktgruppe. Weil in einem Verfahren mehrere unterschiedliche Delikte vorkommen können, ist die Zahl der Delikte höher als die Zahl der Verfahren. Betrachtet man die Statistik der häufigsten Deliktarten, so wird deutlich, dass die Steigerungsraten insbesondere auf Eigentumsdelikte sowie Leistungserschleichungen zurückzuführen sind.

Von den Personen, die der Jugendgerichtshilfe in den letzten zehn Jahren wegen Verfahren bekannt wurden, waren rund 80 % männlich. Der Anteil weiblicher Personen schwankt; im Berichtszeitraum ist eine leicht steigende Tendenz erkennbar. Im Vergleich zu den männlichen begehen weibliche Jugendliche und

Heranwachsende nicht nur zahlenmäßig weniger Straftaten sondern auch weniger schwerwiegende Delikte. Verfahren in Reihenfolge zunehmender Sanktionsschärfe zeigen einen immer geringer werdenden Anteil weiblicher Personen (Daten von 2010: Diversionsverfahren w=33,9 %, Verhandlungen vor Jugendrichter/in w=27,8 %, Verhandlungen vor dem Jugendschöffengericht w=12,2 %).

Ein weiterer Hinweis, dass weibliche Jugendliche und Heranwachsende weniger schwerwiegende Delikte begehen als männliche, stellt der Anteil an freiheitsentziehenden Sanktionen dar. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre waren weibliche Personen bei der Anordnung von Arrest zu rund 13 % betroffen, bei der Verhängung von Jugendstrafen waren es nur noch 6,5 %.

6.4 Personen nach Nationalität

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Deutsche	312	353	369	382	351	318	355	330	308	357
Nichtdeutsche	151	142	148	173	173	166	153	155	178	173
Summe	463	495	517	555	524	484	508	485	486	530

Entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil bilden türkische Jugendliche und Heranwachsende den größten Anteil an den nichtdeutschen Jugendlichen und Heranwachsenden. Den zweit- und drittgrößten Anteil bilden die Jugendlichen und jungen Heranwachsenden mit italienischer Staatsangehörigkeit und jungen Menschen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens. Diese drei Bevölkerungsgruppen zusammen entsprechen ca. 90 % der oben aufgeführten nichtdeutschen Bevölkerungsgruppe. Die restlichen Personen haben eine Vielzahl unterschiedlicher Staatsangehörigkeiten. Der prozentuale Anteil der Nichtdeutschen ist mit durchschnittlich 30 % über die Jahre hinweg gleichbleibend konstant.

Abbildung: Jugendgerichtshilfe - Verteilung der Personen in der Jugendgerichtshilfe

Quelle: Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	14-20 Jahre	relativ *)	relativ *)
											(12/2010)	31.12.04	31.12.10
Kernstadt	1	33	21	19	30	15	21	22	23	25	317	5,3	7,9
Kernstadt-Ost	3	11	16	15	12	22	27	17	20	13	384	3,9	3,4
Kernstadt-Süd	4	52	50	65	62	60	52	48	74	77	721	8,6	10,7
Bahnhofsvorstadt	5	22	21	15	13	14	13	23	15	18	238	6,0	7,6
Pföhlpark	8	4	6	5	5	1	4	4	3	1	127	2,8	0,8
Gemmingstal	9	5	6	10	7	4	7	7	5	4	292	4,2	1,4
Herbert-Hoover-Siedlung	10	12	10	10	7	10	9	8	8	6	238	4,1	2,5
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	8	13	9	14	9	12	17	23	21	296	3,7	7,1
Südviertel	12	23	32	28	29	45	33	16	31	28	479	6,3	5,8
Kernstadt-Nord	2	29	22	46	34	29	38	25	27	40	382	11,1	10,5
Industriegebiet	6	29	26	22	18	13	22	14	19	19	200	11,2	9,5
Unterer Wartberg	7	21	19	24	21	20	15	12	14	28	362	6,7	7,7
Neckgartach-Nord	17	18	20	19	8	22	14	19	15	11	289	5,2	3,8
Neckgartach-Süd	18	24	21	27	20	17	18	21	25	17	379	5,9	4,5
Frankenbach	22	15	16	24	30	30	21	26	11	23	400	5,6	5,8
Kirchhausen	23	12	22	17	6	13	21	11	8	23	328	4,9	7,0
Biberach	24	11	17	14	18	11	23	22	22	24	375	3,1	6,4
Böckingen Kreuzgrund	13	14	19	24	12	24	14	19	18	24	433	5,6	5,5
Böckingen Schanz	14	21	23	19	18	18	21	25	22	18	356	4,2	5,1
Alt-Böckingen	15	32	26	30	33	20	25	34	24	24	356	8,5	6,7
Böckingen-West	16	30	26	33	24	27	25	21	17	25	400	7,6	6,3
Sontheim-Ost	19	25	39	38	54	25	38	41	30	30	710	4,7	4,2
Sontheim-Mitte	20	9	11	13	7	12	7	7	6	12	244	5,4	4,9
Klingenberg	21	4	7	5	8	1	11	12	10	7	174	3,2	4,0
Horkheim	25	20	15	12	23	14	10	12	11	9	317	3,8	2,8
Nicht kleinräumig zuzuordnen		11	13	12	11	8	7	2	5	3			
Gesamt		495	517	555	524	484	508	485	486	530	8797	5,7	5,7

* pro 100 der Bevölkerung (14-20 Jahre, Stand 31.12.2010)

7. Familiengerichtshilfe

Untersuchungen des Kommunalverbandes für Jugend und Senioren belegen, dass Kinder bei Alleinerziehenden bzw. Kinder geschiedener Eltern um das 12-fache bzw. 14-fache häufiger in stationäre Hilfen kommen als Kinder, deren Aufwachsen nicht durch diese Faktoren gekennzeichnet ist. Offensichtlich ist es so, dass in diesen Familienkonstellationen häufiger mehrere Problemlagen zusammentreffen, die sich gegenseitig verstärken.

Ein präventiver Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Jugendhilfe bildet daher nach wie vor die frühzeitige Unterstützung von Familien in Krisensituationen. Entsprechende Konzepte werden derzeit mit den Trägern erarbeitet und getestet. Zudem bilden die Beratungsangebote zum Thema Trennung und Scheidung der Beratungsstellen eine wichtige Säule im Bereich der Erziehungshilfen.

Durchschnittlich sind – jedoch mit großer Bandbreite – jährlich bis zu rund 300 Minderjährige von einem Scheidungsverfahren der Eltern betroffen. Im Jahr 2010 waren es 233 Minderjährige. Hochgerechnet bedeutet dies bei einer durchschnittlichen Jahrgangsstärke von 1.100, dass langfristig gesehen rund 27 % aller Kinder und Jugendlichen bis zur Volljährigkeit von einem Scheidungsverfahren der Eltern betroffen sein werden.

Familien sind in der Trennungs- und Scheidungszeit immer häufiger auf Beratung und Unterstützung angewiesen. Deutlich zeigt sich dies beim Anstieg der erforderlichen Umgangsregelungen für die von der Scheidung betroffenen Kindern. Trotz des Rückgangs der Anzahl der Kinder, die von einer Scheidung betroffen sind, haben im Jahre 2010 die Umgangsregelungen gegenüber 2004 um über 40 % zugenommen.

Generell ist festzustellen, dass Scheidungs-, sowie Sorgerechts- und Umgangsverfahren zwischen den Elternteilen zunehmend auf einer hochstrittigen und konflikthaften Ebene ausgetragen werden. Dabei besteht die hohe Gefahr, dass die betroffenen Kinder seelische Schäden erleiden, weil sie in einem enormen Spannungsfeld, einem sogenannten Loyalitätskonflikt stehen. Aus solchen Verfahren heraus werden immer häufiger Begleitete Umgänge eingeleitet bzw. in Absprache mit dem Jugendamt gerichtlich verfügt.

Der Begleitete Umgang ist ein temporäres Angebot, das Kindern die Möglichkeit bietet in einem spannungsfreien Umfeld ihren Elternteil zu sehen,

bei dem sie nicht leben. Ein persönlicher Kontakt zwischen den strittigen Eltern kann bis zur weiteren Regelung vermieden werden. Die Elternteile werden durch pädagogische Vor- und Nachgespräche in ihrer Elternrolle und im Umgang mit ihrem Kind unterstützt.

Eine Herausforderung stellt teilweise die Koordination der Umgangszeiten mit allen Beteiligten dar und in Verbindung damit die Organisation geeigneter Räume oder Plätze.

Erschwerte Voraussetzungen ergeben sich, wenn Elternteile z.B. unter einer psychischen Erkrankung leiden, suchtabhängig oder gewalttätig sind.

Die Statistik zeigt auf, dass die Fälle des Begleiteten Umgangs im Vorfeld abschließender gerichtlicher Verfügungen deutlich zugenommen haben. Es ist dabei zu beachten, dass auch Sorgerechts- und Umgangsverfahren von unehelichen Eltern, d.h. unabhängig von einem Scheidungsverfahren, mit einfließen. Noch bis 2008 wurde jährlich von maximal 8 Fällen des betreuten Umgangs ausgegangen. Ende 2010 waren es 15 laufende Fälle derzeit sind es 17.

Die meisten von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen Kinder gemessen an der Anzahl der Kinder bis 17 Jahren gab es im Jahr 2010 in den Planungsbezirken Kernstadt-Nord, Kernstadt und Bahnhofsvorstadt.

Grundsätzlich gilt für diesen Indikator jedoch, dass er nicht typischerweise in einem bzw. einigen wenigen Planungsbezirken konstant hoch bzw. konstant niedrig ist, sondern in fast allen Bezirken weit streut und nicht vorhersehbar ist.

Abbildung: Familiengerichtshilfe: Anzahl der Minderjährigen, die von einem Scheidungsverfahren der Eltern und Umgangsregelungen betroffen waren

Quelle: Kommunales Melderegister, Amt für Familie, Jugend u. Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Alter	Scheidung			Umgangsregelungen			
		0-17 Jahre	2004	2010	Quote 2010	2004	2010	Quote 2010
Kernstadt	1	785	12	17	2,2	2	6	0,76
Kernstadt-Ost	3	985	13	14	1,4	5	4	0,41
Kernstadt-Süd	4	1712	28	19	1,1	8	14	0,82
Bahnhofsvorstadt	5	614	7	9	1,5	0	3	0,49
Pföhlpark	8	415	8	1	0,2	0	0	0,00
Gemmingstal	9	796	6	4	0,5	1	3	0,38
Herbert-Hoover-Siedlung	10	487	1	2	0,4	1	1	0,21
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	644	2	9	1,4	0	0	0,00
Südviertel	12	1100	17	13	1,2	4	4	0,36
Kernstadt-Nord	2	1003	18	29	2,9	2	5	0,50
Industriegebiet	6	422	4	4	0,9	1	1	0,24
Unterer Wartberg	7	898	19	12	1,3	1	5	0,56
Neckargartach-Nord	17	659	8	9	1,4	3	1	0,15
Neckargartach-Süd	18	847	17	15	1,8	4	6	0,71
Frankenbach	22	842	12	5	0,6	0	0	0,00
Kirchhausen	23	694	9	8	1,2	0	0	0,00
Biberach	24	841	12	7	0,8	3	0	0,00
Böckingen Kreuzgrund	13	985	6	10	1,0	3	4	0,41
Böckingen Schanz	14	833	10	7	0,8	1	0	0,00
Alt-Böckingen	15	775	18	2	0,3	2	2	0,26
Böckingen-West	16	1026	17	0	0,0	0	0	0,00
Sontheim-Ost	19	1477	29	14	0,9	3	6	0,41
Sontheim-Mitte	20	505	5	8	1,6	1	0	0,00
Klingenberg	21	424	2	3	0,7	0	0	0,00
Horkheim	25	642	5	9	1,4	2	8	1,25
Nicht kleinräumig zuzuordnen		0	10	3		6	3	
Gesamt Heilbronn		20411	295	233	1,1	53	76	0,32

8. Beratungsstelle für Familie und Erziehung

8.1 Entwicklung von Beratungsbedarf und Beratungskapazität

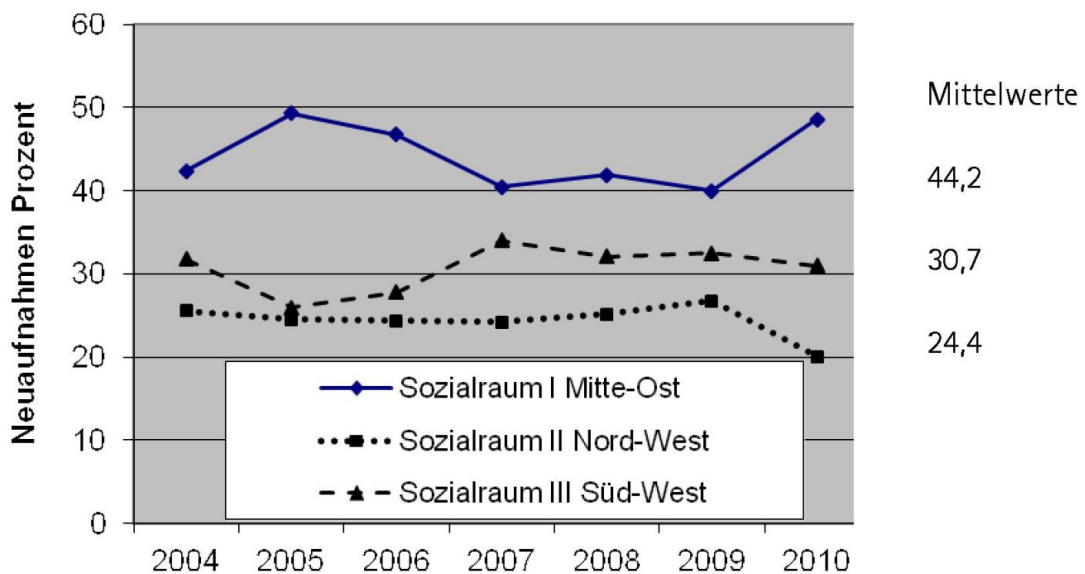
Die Beratungsstelle für Familie und Erziehung (BFE) weist im Vergleich von 2004 zu 2010 bei den Neuaufnahmen einen Rückgang von 482 auf 407 Beratungsfällen (-15,6 %) auf. Die Gesamteinwohnerschaft der 0 bis 21-Jährigen ging im gleichen Zeitraum um 4,3 % zurück. Die Zahl der Beratungsfälle nahm somit überproportional ab. Hierfür kommen im Wesentlichen folgende Gründe in Betracht:

- Wechsel in der personellen Besetzung. Stellen waren zeitweise nicht besetzt, neue Mitarbeiter mussten eingearbeitet werden.
- Anstieg des zeitlichen Beratungsumfangs. Die Anzahl der jährlich geleisteten Kontakteinheiten hat seit 2007 * um 24 % zugenommen:

Gründe hierfür liegen in der Zunahme zeitintensiver Beratungsfälle mit tendenziell schwieriger familiärer Situation und vielschichtiger, z.T. gravierender Problematik.

Jahr	Alleinerziehend	Sozialhilfe/ ALG	Zuwanderungsgeschichte	Beratungsgrund familiäre Konflikte
2007*	31,6%	16,4%	41,9%	19,7%
2010	33,4%	20,9%	57,2%	25,2%

8.2 Sozialräumliche Verteilung der Neuaufnahmen



Die Beratungs-Neuaufnahmen kommen beständig am häufigsten aus Sozialraum I Mitte-Ost, gefolgt von Sozialraum III Süd-West und Sozialraum II Nord-West. Mögliche Gründe:

- Einwohnerzahl (unter 21 Jahre) der Sozialräume: Diese entspricht der o.g. Rangfolge.
- Angebotsstruktur: Die BFE deckt mit „Sprechstunde an der Schule“ (Grund- und Hauptschulen) den Sozialraum I Mitte-Ost ab, die Beratungsstellen von Caritas und Diakonie die anderen Sozialräume.
- Sozialstruktur: Familien mit sozialen Merkmalen, die an der BFE häufig vertreten sind (s. Tab.1), sind im Sozialraum I bzw. den dortigen Planungsbezirken mit vielen Beratungsfällen vergleichsweise häufig vertreten.
- Entfernung / Verkehrsanbindung: Hier ist die BFE tendenziell am günstigsten vom Sozialraum Mitte-Ost erreichbar.

Die Analyse auf der Ebene der einzelnen Planungsbezirke ist insofern schwierig, als aufgrund der kleinen Zahlen die jährlichen Schwankungen stärker ausfallen. Dennoch lassen sich gewisse Trends beobachten:

Tabelle 2: Das obere Drittel der Beratungs-Neuaufnahmen nach Planungsbezirken

Planungsbezirk	Nr.	Sozialraum	2004		2010	
			Anzahl	Rang	Anzahl	Rang
Kernstadt-Süd	4	I	39	1	50	1
Südviertel	12	I	38	2	28	2
Sontheim-Ost	19	III	24	7	26	3
Böckingen Kreuzgrund	13	II	23	8	24	4
Kernstadt-Ost	3	I	28	3	23	5
John-F.-Kennedy-Siedlung	11	I	16		23	6
Böckingen West	16	III	26	6	23	7
Gemmingstal	9	I	12		20	8
Biberach	24	II	28	4	12	
Herbert-Hoover-Siedlung	10	I	27	5	10	

- Sechs der o.g. Bezirke (schattiert) sind zu beiden Zeitpunkten im oberen Drittel der Neuaufnahmen. Diese kommen somit überwiegend aus bestimmten Bezirken. Beständig am häufigsten vertreten sind Kernstadt Süd und Südviertel.
- Bestimmte Aspekte der Sozialstruktur der Bezirke zeigen signifikante Zusammenhänge mit der Beratungsaufnahme: So beträgt 2010 die Korrelation zwischen Anzahl Haushalte mit Zuwanderungsgeschichte und BFE-Neuaufnahmen $r=0.73$, bei Anzahl Alleinerziehender sogar $r=0.80$
- Die Einwohnerzahl ist ebenfalls ein wesentlicher Faktor: Die Korrelation zwischen Planungsbezirks-Einwohnern unter 21 Jahren und Beratungs-Neuaufnahmen ist auf hohem Niveau nochmals gestiegen von $r=0.73$ (2004) auf $r=0.80$ (2010).

Zusammenfassend ist festzustellen: Einwohnerzahl und soziale Struktur der Sozialräume und der Planungsbezirke zeigen deutliche Zusammenhänge mit der Anzahl der Beratungsaufnahmen an der BFE. Daneben spielen Angebotsstrukturen im Sozialraum und wohl auch die Entfernung zur Beratungsstelle eine Rolle.

Abbildung: Beratungsstelle für Familie und Erziehung, Verteilung der Neuaufnahmen nach Planungsbezirken

Quelle: Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Bevölkerung 0-unter 21 Jahre		Neuaufnahmen BFE		Bevölkerung 0-unter 21 Jahre		Neuaufnahmen BFE	
	2004		2004		2008		2008	
Kernstadt	988	3,9%	21	4,4%	928	3,7%	26	5,5%
Kernstadt-Ost	1110	4,3%	28	5,8%	1167	4,7%	28	5,9%
Kernstadt-Süd	2098	8,2%	39	8,1%	2073	8,4%	28	5,9%
Bahnhofsvorstadt	756	3,0%	12	2,5%	749	3,0%	11	2,3%
Pföhlpark	465	1,8%	9	1,9%	459	1,8%	13	2,7%
Gemmingstal	747	2,9%	12	2,5%	892	3,6%	18	3,8%
Herbert-Hoover-Siedlung	620	2,4%	27	5,6%	604	2,4%	11	2,3%
John-F.-Kennedy-Siedlung	692	2,7%	16	3,3%	760	3,1%	27	5,7%
Südviertel	1316	5,1%	38	7,9%	1321	5,3%	38	8,0%
Kernstadt-Nord	1213	4,7%	15	3,1%	1137	4,6%	8	1,7%
Industriegebiet	545	2,1%	1	0,2%	509	2,1%	3	0,6%
Unterer Wartberg	1065	4,2%	15	3,1%	1073	4,3%	20	4,2%
Neckgartach-Nord	911	3,6%	15	3,1%	841	3,4%	14	3,0%
Neckgartach-Süd	1183	4,6%	20	4,1%	1087	4,4%	24	5,1%
Frankenbach	1128	4,4%	21	4,4%	1066	4,3%	14	3,0%
Kirchhausen	951	3,7%	13	2,7%	866	3,5%	15	3,2%
Biberach	1145	4,5%	28	5,8%	1069	4,3%	21	4,4%
Böckingen Kreuzgrund	1237	4,8%	23	4,8%	1229	5,0%	30	6,3%
Böckingen Schanz	1096	4,3%	19	3,9%	986	4,0%	12	2,5%
Alt-Böckingen	1008	3,9%	19	3,9%	969	3,9%	16	3,4%
Böckingen West	1278	5,0%	26	5,4%	1177	4,7%	33	7,0%
Sontheim-Ost	2042	8,0%	24	5,0%	1912	7,7%	29	6,1%
Sontheim-Mitte	651	2,5%	12	2,5%	613	2,5%	7	1,5%
Klingenberg	420	1,6%	9	1,9%	499	2,0%	11	2,3%
Horkheim	890	3,5%	20	4,1%	830	3,3%	16	3,4%
außerhalb Heilbronn								
Heilbronn gesamt	25555	100,00%	482	100,00%	24816	100,00%	473	100,00%

*Hinweis: es werden hier nur die Neuaufnahmen erfasst, in 2008 646 laufende Fälle, in 2009 710 laufende Fälle, in 2010 677 laufende Fälle

Abbildung: Beratungsstelle für Familie und Erziehung, Verteilung der Neuaufnahmen nach Planungsbezirken

Quelle: Amt für Familie, Jugend und Senioren, Stichtag 31.12.2010

Planungsbezirk	Bevölkerung 0- unter 21 Jahre		Neuaufnahmen BFE *		Bevölkerung 0- unter 21 Jahre		Neuaufnahmen BFE	
	2009		2009		2010		2010	
Kernstadt	991	4,0%	19	4,2%	947	3,9%	17	4,2%
Kernstadt-Ost	1140	4,6%	23	5,1%	1159	4,7%	23	5,7%
Kernstadt-Süd	2086	8,5%	40	8,8%	2055	8,4%	50	12,3%
Bahnhofsvorstadt	736	3,0%	14	3,1%	723	3,0%	15	3,7%
Prühlpark	459	1,9%	8	1,8%	458	1,9%	12	2,9%
Gemmingstal	923	3,7%	10	2,2%	913	3,7%	20	4,9%
Herbert-Hoover-Siedlung	618	2,5%	11	2,4%	600	2,5%	10	2,5%
John-F.-Kennedy-Siedlung	775	3,1%	19	4,2%	769	3,1%	23	5,7%
Südviertel	1286	5,2%	38	8,4%	1333	5,5%	28	6,9%
Kernstadt-Nord	1173	4,8%	13	2,9%	1170	4,8%	11	2,7%
Industriegebiet	512	2,1%	10	2,2%	529	2,2%	5	1,2%
Unterer Wartberg	1046	4,2%	9	2,0%	1044	4,3%	15	3,7%
Neckargartach-Nord	818	3,3%	14	3,1%	794	3,2%	10	2,5%
Neckargartach-Süd	1038	4,2%	18	4,0%	1032	4,2%	15	3,7%
Frankenbach	1055	4,3%	18	4,0%	1018	4,2%	4	1,0%
Kirchhausen	848	3,4%	17	3,8%	844	3,5%	11	2,7%
Biberach	1050	4,3%	22	4,9%	1005	4,1%	12	2,9%
Böckingen Kreuzgrund	1233	5,0%	24	5,3%	1190	4,9%	24	5,9%
Böckingen Schanz	995	4,0%	13	2,9%	998	4,1%	8	2,0%
Alt-Böckingen	931	3,8%	12	2,7%	953	3,9%	15	3,7%
Böckingen West	1190	4,8%	18	4,0%	1198	4,9%	23	5,7%
Sontheim-Ost	1869	7,6%	36	8,0%	1811	7,4%	26	6,4%
Sontheim-Mitte	615	2,5%	7	1,5%	611	2,5%	8	2,0%
Klingenberg	496	2,0%	9	2,0%	507	2,1%	7	1,7%
Horkheim	797	3,2%	28	6,2%	784	3,2%	14	3,4%
außerhalb Heilbronn			2				1	0,2%
Heilbronn gesamt	24680	100,00%	452	100,00%	24445	100,0%	407	100,0%

*Hinweis: es werden hier nur die Neuaufnahmen erfasst, in 2008 646 laufende Fälle, in 2009 710 laufende Fälle, in 2010 677 laufende Fälle

9. Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstellen für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen

Der Konsum von Genuss- und Rauschmitteln wie Alkohol oder Tabak ist ein fester Bestandteil in der heutigen Gesellschaft. Insbesondere Alkohol gehört in Deutschland zu den Suchtmitteln Nummer eins. Sucht kann sich in verschiedenen Formen des Angewiesenseins auf bestimmte Substanzen oder Verhaltensweisen abzeichnen. Dabei kann es sich um einfache Gewohnheiten bis hin zur Abhängigkeit mit erheblichem Zerstörungspotential handeln, die sich in einer körperlichen und/oder seelischen Abhängigkeit äußert. Es ist daher notwendig, insbesondere junge Menschen frühzeitig einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtstoffen zu lehren und auf die Gefahren einer Abhängigkeit hinzuweisen.

In der Stadt Heilbronn sind vier Träger in der Beratung und ambulanten Behandlung von Menschen mit Suchterkrankungen tätig. Diese haben sich zu der Arbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe Heilbronn (ARGE Sucht) zusammengeschlossen. Die Träger der Suchthilfe sind der Baden-Württembergische Landesverband für Prävention und Rehabilitation, die Caritas Heilbronn-Hohenlohe, das Diakonische Werk Heilbronn und der Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen.

Die Stadt Heilbronn finanziert im Rahmen ihres Versorgungsauftrages für psychosoziale Beratung von Bürgern und Bürgerinnen jährlich rund acht Personalstellen mit nachfolgenden Aufgabenschwerpunkten:

- Information, Beratung und Behandlung von suchtkranken Menschen sowie deren Angehörigen
- Motivations-, Angehörigen-, Themengruppen, ambulante Therapie und Nachsorge
- Präventionsarbeit in Kindertageseinrichtungen, Schulen und der offenen Jugendarbeit
- Projektbudget für neue und befristete Angebote zur Suchtprävention und -hilfe
- Kontaktladen als niederschwellige Anlaufstelle für Drogenabhängige in der Region Heilbronn.

9.1 Eckpunkte der städtischen Suchtkonzeption

Die gemeinsame Suchtkonzeption für den Stadt- und Landkreis Heilbronn (GR DS 124, 18.05.2006) ist Grundlage für die Planung und Weiterentwicklung

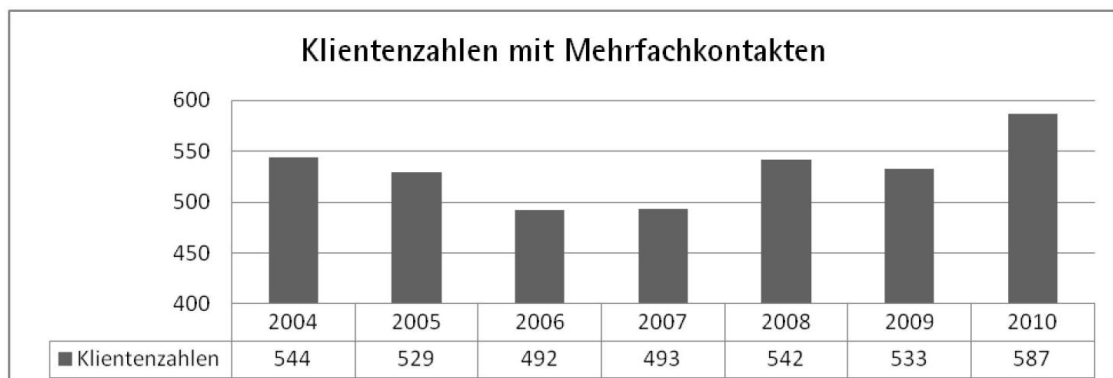
von Angeboten der Suchtprävention und -hilfe. Im Stadtkreis Heilbronn steht dabei die sozialräumliche Ausrichtung von Hilfeangeboten im Vordergrund.

Schwerpunkte der Suchtarbeit in der Stadt Heilbronn:

- ➔ Aufbau einer vernetzten lebensweltorientierten Präventionsarbeit/ Suchthilfe mit den freien Trägern
- ➔ Frühzeitige u. wohnortnahe Unterstützung von jungen Menschen und Familien mit Suchtproblemen
- ➔ Verbesserung von Zugangswegen durch Einbindung der Suchtarbeit in bestehende Netzwerke und Strukturen in der Stadt Heilbronn
- ➔ Zeitnahe Beratung von riskant konsumierenden jungen Menschen in deren Lebensumfeldern sowie Nutzung und Stärkung der vorhandenen sozialräumlichen Ressourcen
- ➔ Vernetzung der Suchthilfe mit weiteren Hilfesystemen wie der Jugend-, Arbeits- und Wohnungslosenhilfe
- ➔ Unterstützung von Institutionen im Umgang mit suchtgefährdeten und abhängigen Menschen.

9.2 Beratungskapazitäten und kleinräumige Bewertung der Klientenzahlen

Seit 2004 schwankt die Anzahl der Klienten mit mehreren Kontakten zu den Suchtberatungsstellen zwischen 490 und 590 Klienten pro Jahr. Das Alter der meisten Klienten ist überwiegend im höheren Erwachsenenalter zu verzeichnen, wobei im illegalen Bereich viele Klienten zwischen 20 und 40 Jahre alt sind. Des Weiteren können jährlich an die 150 Einzelkontakte verzeichnet werden. Die nachfolgende Grafik gibt einen Überblick zu den Klientenzahlen mit Mehrfachkontakten aus den Jahren 2004 bis 2010.



Eine kleinräumige Verteilung des Beratungsaufkommens in der Suchthilfe wird seit 2008 erhoben und ist der anhängenden Tabelle zu entnehmen. Auffällig ist

hier, dass ein großer Teil der Klienten aus dem Planungsbezirk Kernstadt-Süd kommt. Dies hängt damit zusammen, dass jährlich 100-150 Klienten in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Heilbronn beraten werden. Aufgrund der örtlichen Nähe zu den Beratungsstellen sind viele Klienten aus der gesamten Kernstadt zu verzeichnen.

Die Besucherstatistik des Kontaktladens Heilbronn zeigt, dass jährlich 60 bis 70% der Klienten ihren Wohnsitz in der Stadt Heilbronn haben. In 2004 waren es knapp 9.000 Klienten. Mit den personellen Veränderungen Ende 2006 sind die Besucherzahlen in 2007 auf knapp 6.000 Besucher zurück gegangen. Ende 2009 gab es einen kompletten Personalwechsel, mit dem die Besucheranzahl aus der Stadt Heilbronn erstmalig auf 2.000 gesunken ist. In 2010 und 2011 sind die Besucherzahlen wieder angestiegen.

9.3 Projekte zur Suchtprävention und Suchtberatung

Die Suchtberatungsstellen halten auch unterschiedliche Angebote und Projekte vor, um spezielle Zielgruppen vor Entwicklung einer Suchterkrankung zu erreichen. Beispielhaft werden dargestellt:

9.3.1 Angebot gegen Komatrinken ZiL – Zurück ins Leben

Das Projekt „Zurück ins Leben“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahren aus der Stadt Heilbronn, welche mit Alkoholvergiftungen ins SLK-Klinikum eingeliefert werden oder bei Ärzten und Ordnungsbehörden wegen riskantem Alkoholkonsum auffallen. Ziel ist die Kontaktaufnahme zu betroffenen jungen Menschen sowie die Eingliederung in ein stabiles soziales System vor Ort. Die Konzeption entstand in Anlehnung an das Bundesmodellprojekt „HaLT–Hart am Limit“.

Projektbausteine:

- Krisenintervention: Beratung von Jugendlichen und Eltern direkt am Krankenbett
- Risiko-Check: Informationsabend, Reflexion des Konsumverhaltens und Steigerung der Risikokompetenz durch Erlebnispädagogik
- Vermittlung an weitergehende Angebote (z. B.: Schulsozialarbeit, Vereine, Erziehungsberatung)

Im Herbst 2008 ist das Projekt gestartet. Nach den Projektanfängen und dem Kooperationsaufbau zur SLK Kinder- und Jugendklinik am Gesundbrunnen

wurden ab Frühjahr 2009 junge Menschen mit ihren Eltern beraten und bei Bedarf weitervermittelt:

Jahr	2009	2010	2011
Einlieferungen Kinder- und Jugendklinik gesamt	109	68	73
Davon Projektteilnehmer gesamt	27	51	66
davon mit Wohnsitz aus der Stadt Heilbronn	12	14	27

Quelle: Erhebung Suchtberatungsstelle Diakonisches Werk

9.3.2 Suchtberatungsstellen an den Schulen in der Stadt Heilbronn

Mit Hilfe eines Modellprojektes wird die lebensweltorientierte Vernetzung von Präventions- und Beratungsangeboten zwischen dem schulischen Kontext und der Suchthilfe erprobt. Als Modellstandorte konnten mit dem Schuljahr 2011/12 die Staufenbergsschule und die Elly-Heuss-Knapp-Grund- und Hauptschule gewonnen werden. Ziel ist es, Erkenntnisse für allgemeine Handlungsempfehlungen zur Suchtpräventions- und Beratungsarbeit an Schulen zu sammeln.

Projektbausteine:

- Bestands-/Bedarfserhebung von Angeboten zur Suchtprävention/-beratung vor Ort an der Schule
- Förderung einer nachhaltigen Schulpräventionsarbeit durch Stärkung der vorhandenen Netzwerkarbeit
- Interdisziplinäre Fallberatung bei Suchtauffälligkeiten von Schülern und deren Familien
- Netzwerkarbeit mit Eltern und Multiplikatoren zur Unterstützung bei suchtspezifischen Gesprächen

9.4 Fazit: Weiterentwicklung der Suchtarbeit in der Stadt Heilbronn

Die Angebote der Suchthilfe müssen sich weiterentwickeln, um junge Menschen und deren Eltern in ihren Lebenswelten zu erreichen, sowie deren Lebens- bzw. Erziehungskompetenzen zu stärken. Risikogruppen sollten gezielt und frühzeitig erreicht werden, bevor sich eine Suchtkarriere entwickelt hat. Die Stadt Heilbronn und die freien Träger der Suchtkrankenhilfe arbeiten daran, die Beratungsstrukturen sozialräumlich und wohnortnah zu verändern, sowie mit anderen Hilfesystemen enger zu vernetzen.

Abbildung: Verteilung des Klientenaufkommens mit Mehrfachkontakten in den Suchtberatungsstellen

Quelle: Kleinräumige Erhebung des Beratungsaufkommens durch die Suchtberatungsstellen von den Jahren 2008 bis 2010

Planungsbezirke	Anzahl Mehrfachklienten				davon SGB II-Empfänger				
	2008	2009	2010	Prozent	2008	2009	2010	Prozent	
Heilbronn Kernstadt	1	30	14	18	3,1%	14	8	10	55,6%
Heilbronn Kernstadt-Ost	3	17	14	15	2,6%	7	5	3	20,0%
Heilbronn Kernstadt-Süd	4	194	209	223	38,0%	25	34	29	13,0%
Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5	31	26	32	5,5%	24	17	19	59,4%
Heilbronn Pfühlpark	8	4	4	3	0,5%	0	3	2	66,7%
Heilbronn Gemmingstal	9	6	5	7	1,2%	2	2	1	14,3%
Heilbronn H.-Hoover-Siedlung	10	7	5	6	1,0%	1	1	2	33,3%
Heilbronn John-F.-K.-Siedlung	11	9	10	7	1,2%	4	4	2	28,6%
Heilbronn Südviertel	12	26	36	27	4,6%	18	18	17	63,0%
Heilbronn Kernstadt-Nord	2	17	24	22	3,7%	12	13	13	59,1%
Heilbronn Industriegebiet	6	12	14	15	2,6%	10	10	11	73,3%
Heilbronn Unterer Wartberg	7	22	26	26	4,4%	7	15	11	42,3%
Neckargartach-Nord	17	10	11	14	2,4%	3	4	3	21,4%
Neckargartach-Süd	18	24	16	17	2,9%	5	4	5	29,4%
Frankenbach	22	12	14	15	2,6%	2	1	3	20,0%
Kirchhausen	23	3	3	13	2,2%	0	0	2	15,4%
Biberach	24	7	9	9	1,5%	1	2	1	11,1%
Böckingen-Kreuzgrund	13	18	18	15	2,6%	5	5	4	26,7%
Böckingen-Schanz	14	13	13	14	2,4%	2	2	4	28,6%
Alt-Böckingen	15	11	14	31	5,3%	6	5	13	41,9%
Böckingen-West	16	17	13	14	2,4%	5	5	5	35,7%
Sontheim Ost	19	21	13	16	2,7%	3	3	3	18,8%
Sontheim-Mitte	20	7	6	6	1,0%	1	1	3	50,0%
Klingenberg	21	7	4	7	1,2%	4	3	3	42,9%
Horkheim	25	9	9	8	1,4%	4	4	4	50,0%
Ohne festen Wohnsitz		8	3	7	1,2%	6	1	2	28,6%
Summe		542	533	587	100,0%	171	170	175	-

Hinweis: Die Tabellen auf Seite 84 und 85 sind zusammenhängend zu betrachten

Abbildung: Verteilung des Klientenaufkommens mit Mehrfachkontakten in den Suchtberatungsstellen

Quelle: Kleinräumige Erhebung des Beratungsaufkommens durch die Suchtberatungsstellen von den Jahren 2008 bis 2010

Aufteilung der Mehrfachklienten auf die häufigsten Abhängigkeitserkrankungen															
Allg. Suchtberatung				Alkoholabhängigkeit				Substitutionsbetreuung				Mehrfachabhängigkeit			
2008	2009	2010	Prozent	2008	2009	2010	Prozent	2008	2009	2010	Prozent	2008	2009	2010	Prozent
5	3	2	11,1%	13	3	8	44,4%	10	7	5	27,8%	0	0	2	11,1%
5	2	5	33,3%	6	6	3	20,0%	5	6	6	40,0%	0	0	1	6,7%
104	111	124	55,6%	62	57	63	28,3%	22	35	20	9,0%	0	7	8	3,6%
2	5	4	12,5%	14	15	16	50,0%	13	5	6	18,8%	0	1	3	9,4%
0	0	0	0,0%	4	1	1	33,3%	0	3	2	66,7%	0	0	0	0,0%
2	1	2	28,6%	2	3	3	42,9%	2	1	1	14,3%	0	0	1	14,3%
4	2	2	33,3%	3	3	3	50,0%	0	0	1	16,7%	0	0	0	0,0%
2	4	0	0,0%	2	2	3	42,9%	5	4	3	42,9%	0	0	1	14,3%
4	9	5	18,5%	10	13	9	33,3%	12	11	9	33,3%	0	1	1	3,7%
5	7	5	22,7%	4	6	4	18,2%	8	11	12	54,5%	0	0	1	4,5%
0	2	2	13,3%	3	4	4	26,7%	9	8	8	53,3%	0	0	1	6,7%
1	1	1	3,8%	9	9	12	46,2%	12	15	11	42,3%	0	1	0	0,0%
2	2	4	28,6%	6	3	8	57,1%	2	4	1	7,1%	0	1	0	0,0%
5	2	1	5,9%	10	8	10	58,8%	8	6	6	35,3%	0	0	0	0,0%
2	3	1	6,7%	7	7	11	73,3%	1	1	0	0,0%	0	1	1	6,7%
1	2	7	53,8%	2	0	5	38,5%	0	0	0	0,0%	0	1	0	0,0%
3	3	0	0,0%	2	3	8	88,9%	1	2	1	11,1%	0	1	0	0,0%
4	3	3	20,0%	6	3	4	26,7%	7	11	6	40,0%	0	1	4	26,7%
1	1	6	42,9%	6	6	5	35,7%	6	5	2	14,3%	0	1	0	0,0%
2	5	9	29,0%	3	3	8	25,8%	6	6	7	22,6%	0	0	3	9,7%
7	4	6	42,9%	5	4	4	28,6%	5	5	3	21,4%	0	0	3	21,4%
2	2	3	18,8%	11	3	2	12,5%	5	5	5	31,3%	0	3	1	6,3%
2	1	2	33,3%	3	1	2	33,3%	2	2	2	33,3%	0	0	0	0,0%
1	0	1	14,3%	2	1	3	42,9%	3	4	2	28,6%	0	0	1	14,3%
1	1	1	12,5%	4	4	2	25,0%	3	3	5	62,5%	0	1	0	0,0%
2	0	4	57,1%	0	3	3	42,9%	6	0	1	14,3%	0	0	0	0,0%
169	176	200	-	199	171	204	-	153	160	125	-	0	20	32	-

Hinweis: Die Tabellen auf Seite 84 und 85 sind zusammenhängend zu betrachten

10. Behindertenhilfe

10.1 Ausgangslage

Im Rahmen der Verwaltungsreform Baden-Württemberg wurde die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung von den beiden Landeswohlfahrtsverbänden zum 01.01.2005 auf die Stadt- und Landkreise übertragen. Dabei wurde das Ziel verfolgt, die Behindertenhilfe stärker in das örtliche Gemeinwesen zu verankern und den starken Anstieg stationärer Hilfen unter der Zuständigkeit der bisherigen Landeswohlfahrtsverbände zu reduzieren. Während eines 5-jährigen Projektzeitraums von 2007 bis 2011 hat die Stadt Heilbronn durch den Aufbau von Sozialplanung, Fallmanagement in der Sachbearbeitung, Schulsozialarbeit in der Sonderschule für geistig und körperbehinderter Menschen, den Aufbau eines heilpädagogischen Dienstes der Eingliederungshilfe und die Einrichtung eines Familiencoachings erste Schritte in diese Richtung unternommen.

Entwicklung der Fall- und Finanzzahlen 2005 – 2011:

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Fallzahl	1228	1211	1200	1192	1259	1194
Ausgaben	14.248 TEUR	15.917 TEUR	16.324 TEUR	17.693 TEUR	18.232 TEUR	18.695 TEUR

Quelle: Amt für Familie, Jugend und Senioren

10.2 Künftige Handlungsfelder:

Die seit 2009 als nationales Recht geltende UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen verpflichtet sowohl den Gesetzgeber, als auch alle Akteure in der Behindertenhilfe und darüber hinaus, sich dem Inklusionsgedanken, also der Schaffung von Rahmenbedingungen zur selbstverständlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben zuzuwenden. Die UN-Konvention stellt ein Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe dar. Die unter dem Begriff Integration bislang unternommenen Schritte zur Teilhabe behinderter Menschen sind immer von der Fragestellung ausgegangen, welche Unterstützung Menschen mit Behinderung benötigen. Die UN-Konvention erweitert diese Fragestellung dahingehend, wie die Gesellschaft sich verändern muss, damit Menschen mit Behinderung teilhaben können. Diese Öffnung der Gesellschaft und auch die Schaffung barrierefreier Zugänge für Menschen mit Behinderung wird ein langwieriger Prozess, so dass für eine Umsetzung Schwerpunkte gesetzt werden müssen, welche diesen Prozess unterstützen.

In Heilbronn wird das Hauptaugenmerk in den kommenden Jahren auf folgenden Handlungsfeldern liegen:

- ➔ **Schaffung von inklusiven Kindergärten in Heilbronn:**
Behinderte Kinder haben, wie nichtbehinderte Kinder auch, ein Recht auf einen Kindergartenplatz. Die bisherigen Erfahrungen der Betreuung behinderter Kinder in Regelkindergärten durch externe Fachkräfte zeigen, dass dieses Konzept im Hinblick auf Koordination und Betreuung bei Abwesenheit der externen Fachkräfte Schwachstellen hat. Aktuell werden rund 50 behinderte Kinder in Regelkindergärten betreut.

Der gemeinsame Besuch behinderter und nichtbehinderter Kindern der Tageseinrichtungen für Kinder stellt den Grundstein zur inklusiven Entwicklung einer Gesellschaft dar. Mit der gemeinsamen Betreuung in Kindergärten wird die Voraussetzung für Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis für kommende Generationen geschaffen. In den 3 Sozialräumen soll daher zunächst mindestens 1 Kindergarten als inklusive Tageseinrichtung entstehen. Insbesondere die bauliche Ausstattung, als auch das Fachkräfte- und Einrichtungskonzept müssen eine Aufnahme behinderter Kinder ohne zusätzliche Unterstützung während der Regelöffnungszeiten gewährleisten.

- ➔ **Schule:**
Das Land Baden-Württemberg erprobt derzeit im Rahmen eines Schulversuchs an fünf Modellstandorten, wie das Schulsystem sich unter dem Aspekt der UN-Konvention verändern muss. Die Modellversuche laufen derzeit noch und werden voraussichtlich 2013 in eine Änderung des Schulgesetzes einmünden. Weitere Aussagen zur Gestaltung einer inklusiven Schule können vor Abschluss der Schulversuche noch nicht getroffen werden.

- ➔ **Wohnen:**
Unter dem Aspekt der Inklusion sollen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit erhalten, in eigenem Wohnraum wohnen zu können. Bislang sind Mietverhältnis und Betreuung häufig über einen Träger der Behindertenhilfe organisiert. Unter dem Aspekt der Inklusion gilt es, Menschen mit Behinderung als eigenständige Mieter zu etablieren. Neben der strukturellen Frage von Wohnen und Betreuung gilt es weiterhin, ausreichend barrierefreien, flexiblen und bezahlbaren Wohnraum in Heilbronn auch für Menschen mit Behinderung zu

schaffen. Neben barrierefreien Wohnangeboten für Einzelpersonen und Paare liegt auch ein Augenmerk auf ausreichendem barrierefreiem Wohnraum für Familien mit behinderten Kindern.



Versorgung von älter werdenden Menschen mit Behinderung:

Aufgrund der Verfolgungen von Menschen mit Behinderung in der NS-Zeit gab es bislang praktisch kaum ältere Menschen mit Behinderung und pflegerischem Bedarf. Dies wird sich in den kommenden Jahren deutlich verändern. Inklusion bedeutet hierbei, dass sich ambulante Pflegedienste verstärkt auf die Versorgung von Menschen mit Behinderung in eigenem Wohnraum einstellen müssen, aber auch, dass stationäre Angebote der Pflege für Menschen mit und ohne Behinderung entstehen müssen. Ein Augenmerk liegt künftig auf der Öffnung bestehender Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung und die Einbeziehung von Menschen mit Behinderung in die Pflegeplanung.

10.3 Umsetzung:

Zu den dargestellten Handlungsfeldern wird die Stadt Heilbronn Ende 2012 Bedarfsaussagen machen und ein Umsetzungskonzept zur Beschlussfassung im Gemeinderat vorlegen. Neben der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung werden hierbei auch die Reform der Eingliederungshilfe auf Bundesebene und weitere landesrechtliche Ausgestaltungen einfließen.

11. Altenhilfe

Die meisten älteren Menschen möchten so lange als möglich in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben. Neue und bereits vorhandene Angebots- und Versorgungsstrukturen müssen deshalb diesem Wunsch soweit als möglich entgegenkommen.

Um älteren Menschen einen möglichst langen Verbleib in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen, bedarf es gewisser Voraussetzungen. Entscheidend hierfür ist die Situation im engeren und weiteren Wohnumfeld. Zum engeren Bereich gehört die Wohnung selbst wie z.B. der Zuschnitt der Wohnung oder die Entschärfung von Stolperfallen, die sanitären Anlagen sowie die Erreichbarkeit der Wohnung mit ihren Nebenräumen (Keller, Dachspeicher, Garage) durch einen Aufzug. Ist die Wohnung selbst für Ältere bzw. Ältere mit Handicap nur bedingt oder gar nicht geeignet, kann häufig durch geeignete Maßnahmen (Wohnberatung) eine Anpassung des Wohnraums an die veränderten Bedingungen erfolgen.

Für die Wohnumgebung spielen gute Einkaufsmöglichkeiten, die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder auch die Erreichbarkeit von Ärzten, Apotheke etc. eine wichtige Rolle. Sind die Bedingungen im näheren Wohnumfeld unzureichend, können z.B. mangelnde Einkaufsmöglichkeiten durch nachbarschaftlich erbrachte Unterstützungs- und Hilfeleistungen oder durch niedrigschwellige Dienste kompensiert werden. Auch Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements, wie Familienzentren und Begegnungsangebote können zu einer entsprechenden Optimierung des öffentlichen Raumes beitragen.

Wer wegen nachlassender Kräfte oder durch steigende Pflegebedürftigkeit Hilfe und Unterstützung durch andere Menschen benötigt, büßt dabei je nach Intensität des Hilfebedarfes und nach Organisation der Hilfeleistungen einen beachtlichen Teil seiner Autonomie ein. Obwohl dies zum Teil auch bei der ambulanten Versorgung in der eigenen Wohnung zutrifft, ziehen dennoch die meisten älteren Menschen diese Versorgungsform der Unterbringung in einem Pflegeheim vor. Hilfeleistungen und pflegerische Interventionen müssen daher stets dem Ziel folgen, die größtmögliche Selbständigkeit des Hilfe- oder Pflegebedürftigen zu erreichen. Die Versorgungssysteme müssen diesem Bedürfnis Rechnung tragen und alle zeitgemäßen Möglichkeiten der ambulanten Versorgung ausschöpfen. Gleichzeitig müssen auch die Grenzen der häuslichen Versorgung, insbesondere bei allein lebenden Menschen, erkannt und berücksichtigt werden.

11.1 Versorgungssituation in Heilbronn

11.11 Stationäre Pflegeeinrichtungen

In Heilbronn bestehen derzeit 14 Pflegeheime in fünf von zehn Stadtteilen mit einem Angebot von 1.664 Plätzen. Aufgrund der Berechnungen des Landespflegeplans 2007 vom Sozialministerium Baden-Württemberg errechnet sich ein Bedarf bis 2015 von 1.240 Pflegeheimplätzen. Daraus ergibt sich ein Überhang an Pflegeheimplätzen, der sich aber relativiert, da in den genannten Platzzahlen der besondere Bedarf an Pflegeplätzen für Menschen mit Behinderungen, für mehrfach beeinträchtigte psychisch Kranke und für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke nicht berücksichtigt ist. Für die Jahre ab 2015 wird zudem in allen Prognosen ein überproportionaler Anstieg der Altersgruppe ab 85 Jahren vorhergesagt, der den Pflegebedarf in allen Versorgungsformen erhöhen wird.

Die geografische Verteilung der Pflegeheime im Stadtkreis und über die einzelnen Stadtteile ist äußerst uneinheitlich. Eindeutige Schwerpunkte bestehen in der Innenstadt mit sechs und in HN-Sontheim mit vier Pflegeheimen, während in den Stadtteilen Neckargartach, Klingenberg, Biberach, Kirchhausen und Horkheim gar keine Pflegeheime vorkommen. Auch mit den im Bau und in Planung befindlichen Pflegeheimen wird sich die ungleichmäßige Versorgungsstruktur nicht wesentlich verbessern – sie liegen in der äußeren Kernstadt und in HN-Böckingen. Beide Stadtteile werden dann jeweils zwei Pflegeheime haben. Aufgrund des vorhandenen Überangebotes an Pflegeheimen in der Gesamtstadt wird es aber nicht möglich sein, noch weitere klassische Pflegeplätze in den bisher nicht versorgten Stadtteilen zu schaffen. Der Bedarf an stationären Pflegeplätzen in der Stadt Heilbronn im Planungszeitraum bis 2015 ist mit den vorhandenen und geplanten Angeboten gedeckt.

11.12 Betreute Seniorenwohnungen

Für betreute Seniorenwohnungen wurde 1994 vom Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern als Richtwert ein Versorgungsgrad von 2,5 % der über 65-jährigen Bevölkerung ermittelt. Dieser Wert war Grundlage für die stadtteilorientierte Bedarfsplanung in Heilbronn. Für den Stadtkreis Heilbronn ergibt sich somit ein rechneri-

scher Bedarf von 598 betreuten Seniorenwohnungen. Aufgrund früherer Weichenstellungen und einer hohen Investitionsbereitschaft von Bauträgern liegt der Bestand bei 529 betreuten Seniorenwohnungen an 16 Standorten in 7 Stadtteilen. Weitere 15 Wohnungen waren für den Stadtteil Kirchhausen geplant, konnten aber mangels Nachfrage im Vorfeld nicht realisiert werden. Versorgungsschwerpunkte bestehen in HN-Böckingen mit fünf, HN-Sontheim mit vier und der Innenstadt mit drei Wohnanlagen. Alle weiteren Stadtteile haben je eine Wohnanlage; eine weitere Wohnanlage ist in Böckingen am Ziegeleipark geplant. Keine betreuten Wohnungen gibt es in HN-Horkheim, HN-Klingenberg und HN-Kirchhausen.

Insofern besteht beim herkömmlichen betreuten Wohnen für Ältere eine geringe Unterversorgung. Bedarfsanalysen haben jedoch gezeigt, dass der künftige Bedarf in diesem Segment eher gering einzuschätzen ist.

11.13 Barrierefreie Wohnungen

In Zukunft wird die kleinräumige Verfügbarkeit von Hilfen im nahen Wohnumfeld eines Stadtteils im Vordergrund stehen. Eine zentrale Bedeutung kommt dabei der Verfügbarkeit von barrierefreiem Wohnraum zu. Barrierefreie Wohnungen können als individueller Wohnraum genutzt und bei Bedarf auch durch entsprechende wohnortnahe Dienstleistungen ergänzt werden. Darüber hinaus lassen sich dort ambulante Versorgungsformen schaffen, die auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit den Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen und damit das Fehlen einer stationären Pflegeeinrichtung im Stadtteil weitgehend kompensieren können. Bei der Schaffung solcher Wohn- und Hausgemeinschaften für pflegebedürftige Menschen müssen allerdings bauliche und konzeptionelle Voraussetzungen erfüllt werden.

Zurzeit bestehen 223 barrierefreie Wohnungen mit Schwerpunkt in der Kernstadt Heilbronn. In Planung sind 60 barrierefreie Wohnungen am Südbahnhof und Neckarbogen. Aufgrund einer stadtteilorientierten Gegenüberstellung von Bedarf und Bestand, deren wesentliche Ergebnisse im Teil III des Sozialdatenatlas enthalten sind, wird ersichtlich, dass im Stadtkreis Heilbronn ein zusätzlicher Bedarf von mindestens 140 barrierefreien Wohnungen besteht. Der besondere Be-

darf an Pflegeplätzen für Menschen mit Behinderungen, für mehrfach beeinträchtigte psychisch Kranke und für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke ist dabei bis 2015 eingerechnet. Mit diesen zusätzlichen barrierefreien Wohnungen kann ein im Planungszeitraum bis 2015 ausreichendes Angebot geschaffen werden. Insbesondere die seither nicht mit betreuten Wohnungen oder Pflegeheimen ausgestatteten Stadtteile könnten somit relativ zeitnah zu Standorten von besonders innovativen pflegerischen Versorgungsangeboten werden.

Teil II

Projekte zur Qualifizierung der Regelbetreuungsangebote

im vorschulischen Bereich bzw. in der

Kooperativen Ganztageschule

1. „KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder“

Die Stadt Heilbronn beteiligt sich zusammen mit dem Land Baden-Württemberg seit Dezember 2009 an dem von der Bertelsmann Stiftung entwickelten Modellprojekt „KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder“.

Ausgangslage für die Projektentwicklung ist der durch einige nationale Studien nachgewiesene Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und sozialer Herkunft. Die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern sind abhängig davon, wo und unter welchen Bedingungen sie aufwachsen – auch in Heilbronn.

Mit KECK steht der Stadt Heilbronn zukünftig ein integriertes kommunales Berichtssystem zur Verfügung, das die Lebenssituation von Kindern in ihrem Sozialraum erfasst und öffentlich zugänglich macht. Dadurch wird es möglich, Ursachen für ungleiche Lebenschancen zu erkennen und entsprechende Handlungsmaßnahmen zu entwickeln.

1.1 Die Projektstruktur von „KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder“ im Überblick

KECK setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. In der ersten Phase wurde ein Online - Atlas (www.keck-atlas.de) entwickelt, der auf der Ebene der Kreise bundesweit verfügbare Daten von Kindern bis 12 Jahre zur sozialen Lage, Bildung und Gesundheit abbildet.

In der zweiten Phase entsteht ein integriertes kommunales Berichtssystem, das auf Basis kommunaler Daten die Lebenssituationen von Kindern zwischen 3 1/2 und 6 Jahren in der Stadt charakterisiert.

Der KOMPIK-Beobachtungsbogen liefert hierzu Informationen über die Interessen und Kompetenzen der Kinder vor Ort. Der Beobachtungsbogen kann sowohl für die pädagogische Arbeit in den Kitas als auch als Grundlage für den Online-Atlas genutzt werden.

Speziell entwickelte EDV-Werkzeuge unterstützen die Kommune, ihre Ergebnisse kartographisch aufzuarbeiten und ein Berichtssystem aufzubauen.

1.2 Ergebnisse und Erkenntnisse der KOMPIK-Erhebung für die Kindertageseinrichtungen

- Kindbezogene Erkenntnisse in Verbindung mit den Ergebnissen der vorzogenen Einschulungsuntersuchung dienen als Grundlage für Gespräche mit Eltern und als Grundlage für die „Runden Tische“ in Kindergärten zur Erstellung einer durchgängigen Bildungs- bzw. Erziehungsplanung am Übergang von Kindergarten in die Schule.
- Einrichtungsbezogene Erkenntnisse dienen als Grundlage für die Entwicklung der Einrichtungskonzeptionen. Davon können konzeptionelle Schwerpunktsetzungen für die Kindertageseinrichtungen (Kita) abgeleitet werden.
- Die zukünftige regelmäßige KOMPIK-Beobachtung aller Kinder in den Kitas ermöglicht, spezifische Kompetenzen und Entwicklungsbedarfe beim Kind zu erkennen. Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kita-Kinder soll einmal im Jahr, jeweils zum Termin ihres Geburtstags erfolgen. Andere Erfassungsinstrumente zum Entwicklungsstand des Kindes können damit ersetzt werden.
- Der Datentransfer an die Statistikstelle der Stadt soll jeweils zum 01.03. eines jeden Jahres erfolgen.

Kinder müssen in ihrer Entwicklung aufmerksam begleitet werden und brauchen vielfältige Bildungsimpulse. Je früher Eltern und Erzieher wahrnehmen, welche Interessen und Kompetenzen ein Kind hat, umso eher können sie seine individuelle Entwicklung anregen.

1.3 Ergebnisse und Erkenntnisse der Verknüpfung von KOMPIK-Daten mit den soziodemographischen Grunddaten

Erstmalig erfolgte im Juni 2011 der elektronische Datentransfer, der die KOMPIK-Ergebnisse in anonymisierter und zusammengefasster Form an die Statistikstelle übermittelt hat. Künftig werden regelmäßig flächendeckende „KOMPIK-Erhebungen im April/Mai eines jeden Jahres durchgeführt. Dies ermöglicht ein differenziertes Bild der Kompetenzen und Interessen auf der individuellen Ebene der Kinder und ist für die Kitas nutzbar.

In der Verknüpfung mit den Sozialdaten der Planungsbezirke kann nun auch die sozialräumliche Dimension der Entwicklungsergebnisse in den Blick genommen werden, wobei insbesondere die bestehende Infrastruktur mit dem gesamten

Leistungsspektrum an unterstützenden und fördernden Hilfen berücksichtigt werden muss. Die Beschreibung der Planungsbezirke geschieht in Heilbronn im Sozialdatenatlas. Signifikante Ergebnisse der Kompik-Erhebungen fließen in den Sozialdatenatlas ein und führen hierdurch zu einer qualitativ besseren Bewertung der 25 Planungsbezirke mit der möglichen Ableitung von Handlungsempfehlungen und Schwerpunktsetzungen bzw. Bestätigung von eingeleiteten bzw. durchgeführten Maßnahmen.

1.4 Ausblick

Um Ergebnisse von KECK auch für politische Entscheidungsprozesse zu nutzen und eine ziel- und bedarfsgerechte Ressourcensteuerung zu erreichen, wird die Bertelsmann Stiftung außerdem Steuerungsprozesse in insgesamt vier Modellkommunen begleiten. Eine dieser Modellkommunen ist Heilbronn. In dieser zweiten Phase des Modellprojekts geht es vor allem um eine effiziente Ressourcensteuerung im Sozialraum.

Auf der Grundlage der einrichtungs- bzw. sozialraumbezogenen Ergebnisse der Kompik-Auswertungen wird in Verbindung mit der bereits bestehenden Angebotsstruktur ein gezielter Mitteleinsatz angestrebt.

Um dies zu erreichen ist es notwendig, neben den Belastungsfaktoren auch die Stützfaktoren in den einzelnen Einzugsbereichen möglichst differenziert zu beschreiben. Eine der wichtigsten Stützfaktoren ist neben anderen Angeboten, das pädagogische Angebot der Tageseinrichtungen für Kinder. Um dieses Angebot vergleichbar beschreiben zu können, ist daran gedacht eine Kategorisierung der Kindergärten vorzunehmen. Grundlage für diese Kategorisierung werden zwei Hauptindikatoren sein:

1. das Betreuungsangebot der Kindertagesstätte und
2. das pädagogische Angebot der Kindertagesstätte

Das Betreuungsangebot der Einrichtung d.h. die Öffnungszeiten und das Betreuungsalter der Kinder wird die Basis sein. Die unterschiedlichen Betreuungsangebote werden mit einer bestimmten Punktzahl ausgewiesen. Die Punktzahl kann sich durch das pädagogische Angebot der Einrichtung erhöhen d.h. bestimmte Angebote oder Projekte die konzeptionell integriert sind, werden zu der Basispunktzahl des Betreuungsangebots addiert. Die Punktzahl ist dann Grundlage für die Kategorisierung der Einrichtung. Die Verknüpfung der KOMPIK-Ergebnisse mit den Belastungsfaktoren und den Stützfaktoren des jeweiligen Einzugsbereiches soll dann Rückschlüsse auf die Bedarfslage im

Planungsbezirk ermöglichen. Hieraus kann dann abgeleitet werden, welche Kategorie von Kindergärten im jeweiligen Einzugsgebiet benötigt wird oder welche weiterreichenden Handlungsbedarfe ggfs. erforderlich erscheinen.

2. Einführung und Erprobung von Budgets im Bereich ambulante Jugendhilfemaßnahmen insbesondere an den Schulen und neue Konzepte der Hilfeplanung und des Berichtswesens

2.1 Jugendhilfebudget und Budgetmanager an zwei Modellschulen

Im schulischen Bereich fließen in die kooperativen Ganztageschulen öffentliche Zuschüsse und eine Vielzahl von Einzelfalleistungen der Jugendhilfe pro Schule zusammen, die für die einzelnen Beteiligten nicht transparent sind und konzeptionell nicht miteinander verknüpft werden. Allein die Jugendhilfeausgaben pro Schule schwanken dabei zwischen 160.000 bis 380.000 EUR.

Ein Budgetmanager an einer oder zwei Modellschule(n) soll in einem ersten Schritt den zielgerichteten Einsatz der Mittel sicherstellen und die Beteiligten bei der Verwendung des Budgets und der Erreichung der Ziele unterstützen. In einem zweiten Schritt soll geprüft werden, ob das Budget auch um Mittel der Schulverwaltung erweitert werden kann.

2.2 Zielsetzungen

- ➔ Nachhaltige strukturelle Verbesserung des Ganztageschulbetriebs durch Einrichtung von Schulkoordinatoren an zwei Modellschulen
- ➔ Erhöhung der Verantwortung der Beteiligten an der Schule durch den Einsatz eines Budgets
- ➔ Verbesserung der Einnahmesituation durch qualifizierte Mittelakquise
- ➔ Unterstützung der Schulleitung bei der verwaltungsmäßigen und organisatorischen Umsetzung der Ganztageschule
- ➔ Schnellere Gewährung bedarfsgerechter, passgenauer Hilfen einschließlich Elternarbeit
- ➔ Vernetzung mit den vorhandenen Unterstützungssystemen an bzw. im Umfeld der Schulen
- ➔ Begrenzung und Steuerung der Ausgabenentwicklung
- ➔ Erhöhung der Flexibilisierung der freien Träger in der Hilfgewährung

2.3 Lösungsansatz

- Bündelung der Ausgabenansätze für verschiedene Regelangebote und Hilfen der jeweiligen Schule
- Ableitung von schulbezogenen Budgets zur niederschweligen, flexiblen Gewährung bedarfsgerechter Hilfen einschließlich Elternarbeit
- Verteilung der Budgets auf die Schulen unter Berücksichtigung sozio-demographischer Belastungsfaktoren
- Bewirtschaftung der Budgets durch die Träger der schulischen Ganztagesbetreuung
- Perspektivisch – Abbildung stadtinterner Budgets für die Schulen in städtischer Trägerschaft im städtischen Haushalt

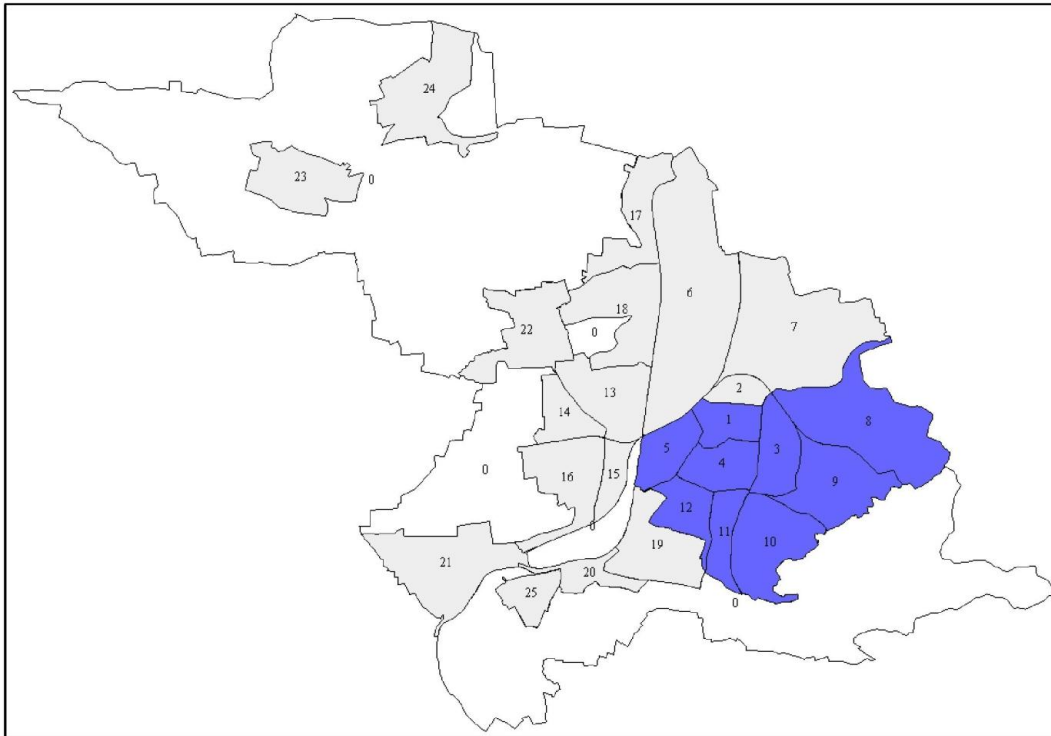
2.4 Budgetsteuerung und Budgetüberwachung

- Einrichtung von 1 bis 2 Projektstellen an zwei Modellschulen
- Steuerung des Mitteleinsatzes für den Betrieb der offenen Ganztageschulen
- Steuerung des Mitteleinsatzes für die Leistung erzieherischer Hilfen an Schulen und Vernetzung mit der vorhandenen Angebots – und Hilfestruktur
- Verbesserung der Einnahmesituation durch qualifizierte Mittelakquise
- Unterstützung der Schulleitung bei der verwaltungsmäßigen und organisatorischen Umsetzung der Ganztageschule
- Schnelle Gewährung bedarfsgerechter, passgenauer Hilfen einschließlich Elternarbeit

Teil III

Entwicklungen in den Planungsbezirken der drei Sozialräume

Sozialraum 1



Sozialraum	Planungsbezirk	
Sozialraum 1	Heilbronn Kernstadt	1
	Heilbronn Kernstadt-Ost	3
	Heilbronn Kernstadt-Süd	4
	Heilbronn Bahnhofsvorstadt	5
	Heilbronn Pfühlpark	8
	Heilbronn Gemmingstal	9
	Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung	10
	Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung	11
	Heilbronn Südviertel	12



Planungsbezirk 1 Heilbronn Kernstadt

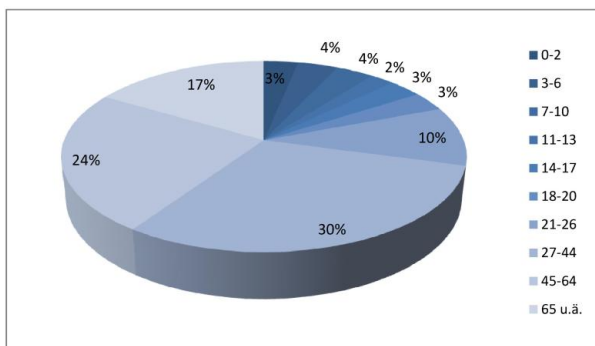


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Kernstadt (4.931 EW)

Planungsbezirke mit 2,7 %. Lediglich 16,6 % sind über 65 Jahre.

Die Einwohnerzahl im Planungsbezirk Heilbronn Kernstadt hat sich im Vergleich zu 2004 (4.929 EW) nur unwesentlich verändert (4.931 EW). Die Altersgruppe der 0 bis 2-Jährigen hat sich im o. g. Zeitraum von 183 auf 159 verringert, liegt allerdings 3,2 % über dem Gesamtdurchschnitt aller

Die Kernstadt ist weiterhin von hohen Wanderbewegungen mit ansteigender Tendenz geprägt. Etwas über 11 % der Bevölkerung tauscht sich Jahr für Jahr aus. Die Kernstadt hat im Vergleich aller Planungsbezirke den 4. größten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Heilbronn (62,4 %). Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 80,8 %, 20,8 Prozentpunkte über dem Mittelwert aller Planungsbezirke mit 60 %. 45 % der über 65-jährigen Einwohnern der Kernstadt haben einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt in der Betrachtung aller Planungsbezirke von Heilbronn an zweithöchster Stelle (12,2 Prozentpunkte über dem Mittelwert aller Planungsbezirke von 32,8 %).

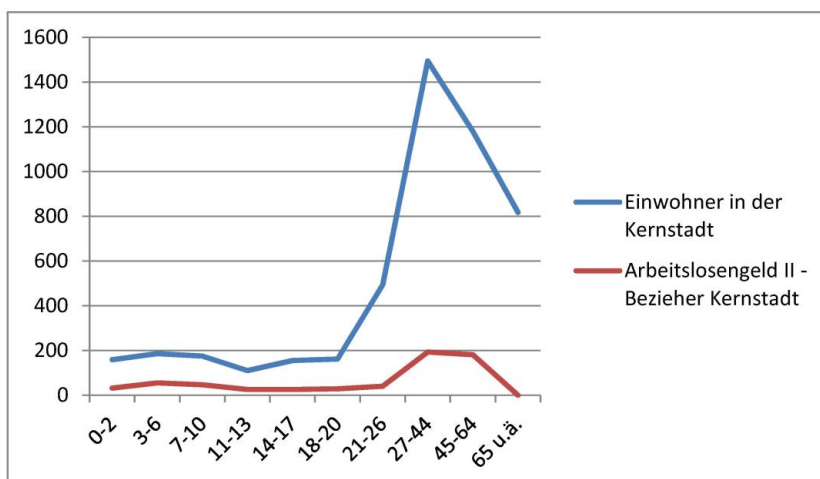


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe der Kernstadt

Im Planungsbezirk Kernstadt bezieht weiterhin ein verhältnismäßig großer Anteil der Einwohner Arbeitslosengeld II (ALG II). Der Anteil ist allerdings im Vergleich zu 2005 von 13,6 % auf 12,8 % gefallen (Durchschnittswert in Heilbronn

liegt bei 7,2 %). 14,9 % der ausländischen Bevölkerung sind im Bezug von Arbeitslosengeld II. Die Werte bei den belastenden Indikatoren sind in der Heilbronner Kernstadt seit der letzten Betrachtung somit leicht gesunken.

Diese positive Entwicklung setzt sich auch bei der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen fort und entspricht der Zielsetzung in der Jugendhilfe: ambulant vor stationär. Die Fremdunterbringungsquote hat sich im Beobachtungszeitraum von 24,3 % auf 7,4 % verringert. Die Inanspruchnahme der Sozialpädagogischen Familienhilfe ist drastisch zurückgegangen. Bei den niederschweligen Hilfen ist dem gegenüber eine leichte Zunahme erkennbar.

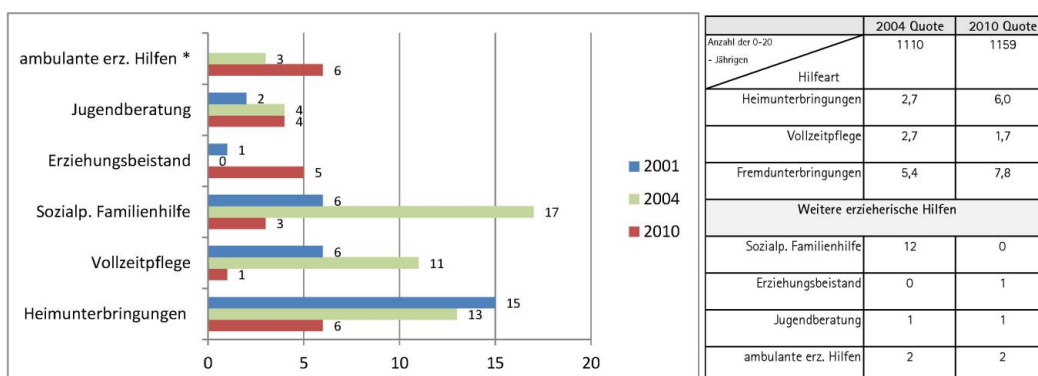
Die Entwicklungen weisen auf eine Stabilisierung des Wohngebiets hin, das die höchste Alleinerziehendenquote besitzt. Die Ziele im quantitativen Ausbau der Regelangebote konnten weitestgehend erreicht werden. Die ersten Ergebnisse der Kompik-Erhebungen in den Kindertageseinrichtungen sowie die Zusammenfassung der Ergebnisse der vorgezogenen Einschulungsuntersuchungen weisen auf einen kontinuierlich hohen Bedarf an Sprachförderung sowie einen deutlichen Unterstützungsbedarf bei der Entwicklung der motorischen Fähigkeiten in der Altersgruppe der Kindergartenkinder hin.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Pestalozzschule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	159	159	Anzahl Kiga-Plätze	181	181	Anzahl Schüler	116
Betreuungsplätze	50	60	Ganztagesplätze	44	44	Betreute Kinder	116
Versorgungsquote	31,4%	38%	Versorgungsquote	24,3%	24,3%	Versorgungsquote	100%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010



	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1110	1159
Hilfeart		
Heimunterbringungen	2,7	6,0
Vollzeitpflege	2,7	1,7
Fremdunterbringungen	5,4	7,8
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	12	0
Erziehungsbeistand	0	1
Jugendberatung	1	1
ambulante erz. Hilfen	2	2

Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

**Planungen/Ausblick:**

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 1-5
- ➔ Ausbau des Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ – Gerhardt-Hauptmann-Schule/Dammgrundschule und die umliegenden Kindertagestätten
- ➔ Ausbau der Sprachförderung

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 0,5 Stelle an der Pestalozzischule
Budget im Umfang einer Fachkraftstelle mit 10 Std./w.
am Mönchseegymnasium
- ➔ Motivations- und Nachsorgegruppen zur ambulanten und stationären Suchttherapie
- ➔ FreD-Kurs zur Frühintervention bei Erstauffälligen Drogenkonsumenten
- ➔ Spielerorientierungsgruppe für Menschen mit Glücksspielproblemen
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Modellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
Städtischer Kindergarten Moltkestraße
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Modellstandort für das Bundesprojekt „Sprache und Integration“ Tagheim Olgakrippe
- ➔ Modellstandort Familienzentrum nach Vorbild der Early-Excellence-Center im Familienzentrum/Tagheim Olgakrippe

Einrichtungen:

- ➔ Familienzentrum: Olgakrippe im Planungsbezirk 2 in unmittelbarer Nähe
- ➔ Jugend- und Suchtberatung Heilbronn, Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen e.V.
- ➔ Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete, Diakonisches Werk Heilbronn
- ➔ Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete, Caritas Heilbronn-Hohenlohe
- ➔ Verein für Suchtprävention Heilbronn e.V.
- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums

Planungsbezirk 3 Heilbronn Kernstadt-Ost

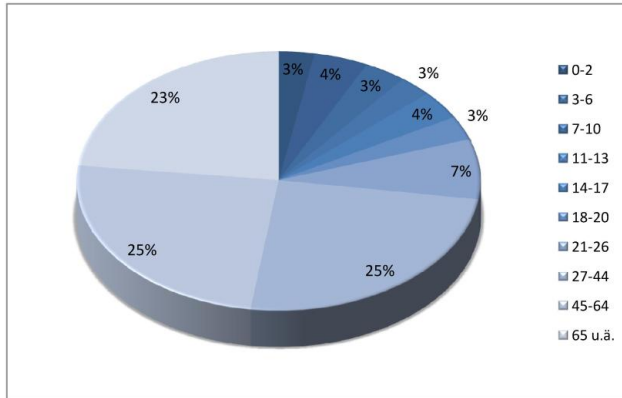


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Kernstadt-Ost (4.931 EW)

Vergleicht man die absoluten Werte der 0 bis 20-Jährigen und der über 65-Jährigen insgesamt fällt auf, dass im Planungsgebiet ca. 17 % mehr über 65-Jährige leben als junge Menschen in der angegebenen Altersklasse. Im Vergleich der Planungsbezirke der Heilbronner Kernstadt hat die Kernstadt-Ost mit 45 % den geringsten Anteil an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Der Arbeitslosengeld II – Bezug in der Kernstadt-Ost entspricht in etwa dem des Gesamtdurchschnitts in Heilbronn. 17,4 % der ausländischen Bevölkerung ist im Bezug von Arbeitslosengeld II. Die Kernstadt-Ost hat somit den viert-höchsten Anteil an ausländischen Arbeitslosengeld II – Beziehern in Heilbronn.

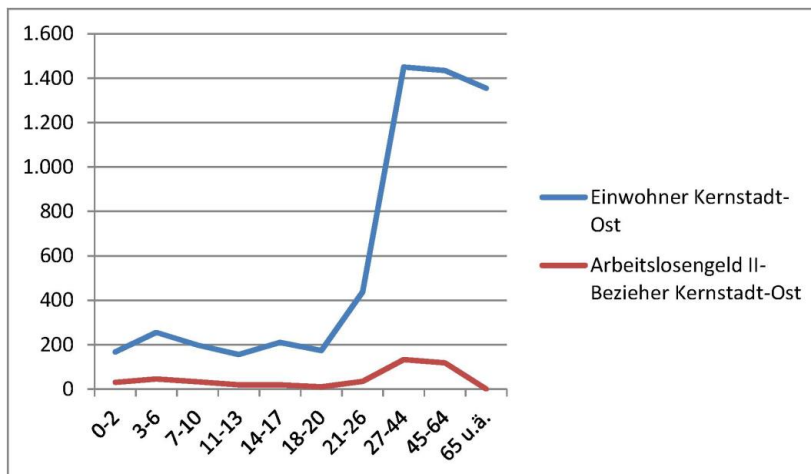


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe der Kernstadt-Ost

Mit der Inbetriebnahme der Ganztages-Kindertagesstätte in der Bismarck-Straße 108 wird auf die Bautätigkeit im dortigen Umfeld reagiert. Es entsteht ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot. Die im Planungsgebiet liegenden Schulen haben sich zu bedarfsgerechten, kooperativen Ganztages-schulen weiterentwickelt. Die Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen bewegt sich konstant auf einem niedrigen Niveau, wobei der Bedarf an sozialpädagogischer Familienhilfe deutlich zurückging.



Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Silchergrundschule, Gerhart-Hauptmann-GHS)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	167	167	Anzahl Kiga-Plätze	280	280	Anzahl Schüler	760
Betreuungsplätze	44	44	Ganztagesplätze	80	80	Betreute Kinder	283
Versorgungsquote	26,3%	26,3%	Versorgungsquote	28,6%	28,6%	Versorgungsquote	37%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

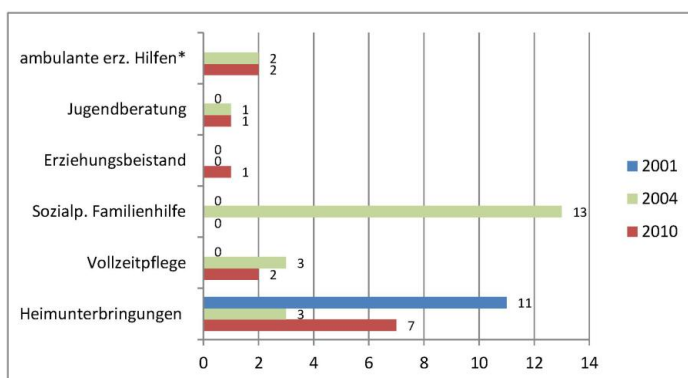


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1110	1159
Hilfeart		
Heimunterbringungen	2,7	6,0
Vollzeitpflege	2,7	1,7
Fremdunterbringungen	5,4	7,8
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	12	0
Erziehungsbeistand	0	1
Jugendberatung	1	1
ambulante erz. Hilfen	2	2

Planungen/Ausblick:

- ➔ Umsetzung des Projekts "Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule" - Einführung des "Runden Tisches" - Silcherschule und die umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Auflösung der Ambulanten erzieherischen Hilfen und Bereitstellung von adäquaten Angeboten an den Schulen

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Gerhart-Hauptmann-Schule
0,5 Stellenanteile an der Silcherschule
2,25 Stellenanteile am technischen Schulungszentrum
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesprojekt "Singen-Bewegen-Sprechen" im städtischen Kindergarten Roseggerstraße
- ➔ Umsetzung des Modellprojekts zur Gewaltprävention "Faustlos" und "Abenteuer Konflikt"
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt "Komm mit in das Gesunde Boot" im städtischen Kindergarten Roseggerstraße
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Erziehung im städtischen Kindergarten Roseggerstraße

Einrichtungen:

- ➔ Senterra Pflegeresidenz (105 Pflegeplätze)
- ➔ Tagesstätte der Beschützenden Werkstätten Heilbronn
- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums



Planungsbezirk 4 Heilbronn Kernstadt-Süd

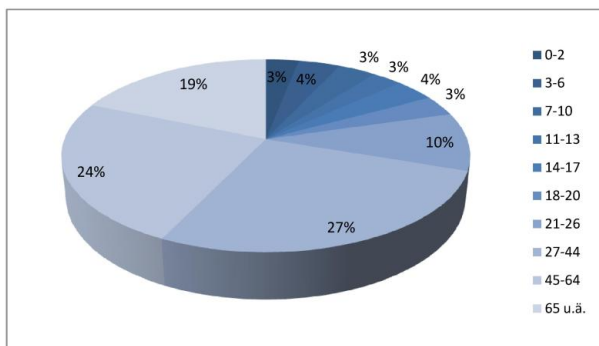


Abb. Alterszusammensetzung d. Bevölkerung Kernstadt-Süd (10.033 EW)

Die Altersverteilung im Planungsbezirk Kernstadt-Süd gleicht in etwa der des Planungsbezirks Kernstadt. Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen entspricht mit 20,5 % dem Durchschnittswert aller Heilbronner Planungsbezirke und der Anteil der 65-Jährigen liegt mit 18,7 % 2,1 Prozentpunkte über

dem Anteil der Kernstadt. Der Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke beträgt 2,7 %. Lediglich 16,6 % sind über 65 Jahre.

Die Bevölkerungsgruppe mit Zuwanderungsgeschichte macht 57,9 % aus und liegt somit 12 Prozentpunkte über dem Heilbronner Mittelwert. Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte ist hoch und beträgt 79,6 % (19,6 Prozentpunkte über dem Mittelwert aller Planungsbezirke), der Anteil der über 65-jährigen Einwohner mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 40,1 % (7,3 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnittswert der Planungsbezirke).

Die Kernstadt-Süd hat gemeinsam mit Alt-Böckingen mit 13,1 % den vierthöchsten Anteil an Arbeitslosengeld II - Beziehern und den dritthöchsten Anteil an Haushalten, die Arbeitslosengeld II in Heilbronn beziehen. 18,2 % der ausländischen Bevölkerung erhält Leistungen nach dem SGB II. Auffallend ist, dass in der Kernstadt-Süd fast 60 % Alleinstehende ALG II beziehen.

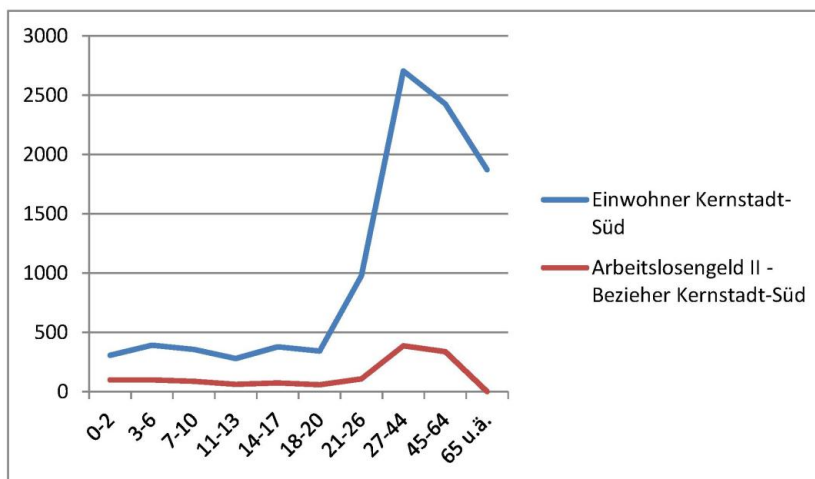


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe der Kernstadt-Süd

Obwohl dieser Planungsbezirk nicht die höchsten Belastungsfaktoren ausweist, zeigt sich im Bereich der Jugendhilfe ein ausgesprochen hoher Bedarf an Jugendhilfeleistungen. Dies gilt sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich, einhergehend mit einer hohen Anzahl von Alleinerzieherhaushalten (siehe auch Planungsbezirk 12 Heilbronner Südviertel). Dem gegenüber steht eine mangelnde Versorgung in der Regelbetreuung. Es werden dringend Kleinkind- und Ganztagesbetreuungsplätze benötigt - insbesondere im Hinblick auf die überdurchschnittlich hohe Alleinerziehendenquote.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Rosenaus Schule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	307	307	Anzahl Kiga-Plätze	313	303	Anzahl Schüler	216
Betreuungsplätze	26	36	Ganztagesplätze	43	53	Betreute Kinder	143
Versorgungsquote	8,5%	11,7%	Versorgungsquote	13,7%	17,5%	Versorgungsquote	66%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

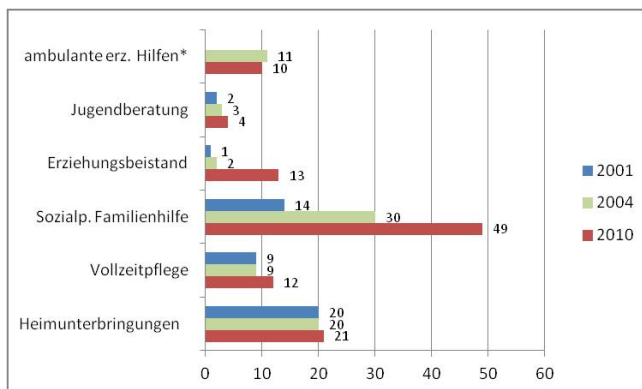


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	2098	2055
Hilfeart		
Heimunterbringungen	9,5	10,2
Vollzeitpflege	4,3	5,8
Fremdunterbringungen	13,8	16,0
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	14,3	23,8
Erziehungsbeistand	1,0	6,3
Jugendberatung	1,4	1,9
ambulante erz. Hilfen	5,2	4,9

**Planungen/Ausblick:**

- ➔ Einrichtung zusätzlicher Betreuungsplätze im städtischen Kindergarten Uhlandstraße sowie im katholischen Kindergarten in der Innsbrucker Straße
- ➔ Ausbau der Sprachförderung in den Kindergärten
- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 1-5
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ - Einführung des „Runden Tisches“ in der Silcherschule/ Rosenauschule und in den umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheit

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Rosenauschule
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ im städtischen Kindergarten Bergstraße
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Erziehung im städtischen Kindergarten Bergstraße
- ➔ Teilnahme am Landesprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ im städtischen Kindergarten Uhlandstraße
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg

Einrichtungen:

- ➔ Seniorenzentrum St. Elisabeth (104 Pflegeheimplätze)
- ➔ DRK Residenz Neckarterrassen (140 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen Cäcilienstraße (38 Wohnungen)
- ➔ 4 Wohnheime für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums
- ➔ 2 Tagesstrukturierende Angebote für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums
- ➔ Interdisziplinäre Frühförderstelle „Frühe Hilfen“

Planungsbezirk 5 Heilbronn Bahnhofsvorstadt

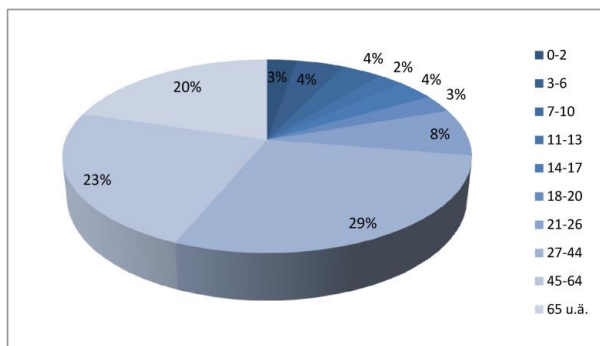


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Bahnhofsvorstadt (3.661 EW)

Der Anteil der über 65-Jährigen liegt mit 20,4 % fast genau im Durchschnitt aller Planungsbezirke. In der Bahnhofsvorstadt leben 62,5 % Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Mit 16,6 % über dem Gesamtdurchschnitt der Heilbronner Planungsbezirke ist dies der dritthöchste Wert innerhalb von Heilbronn. Bei dem Bevölkerungsanteil der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen und der über 65-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte handelt es sich bei Vergleich aller Planungsbezirke jeweils um den dritthöchsten Wert. Die zuvor genannten Anteile liegen bei 84,2 % bzw. 44,8 %.

In der Bahnhofsvorstadt beziehen 14,7 % der Einwohner Arbeitslosengeld II. 18,9 % der ausländischen Bevölkerung erhält Leistungen nach dem SGB II. Somit hat der Planungsbezirk den zweithöchsten Anteil an Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt sowie ausländischen Arbeitslosengeld II – Beziehern. Der Anteil der Haushalte mit Kindern im ALG II Bezug liegt bei 28,0 %. Es handelt sich hierbei um den höchsten Wert innerhalb von Heilbronn.

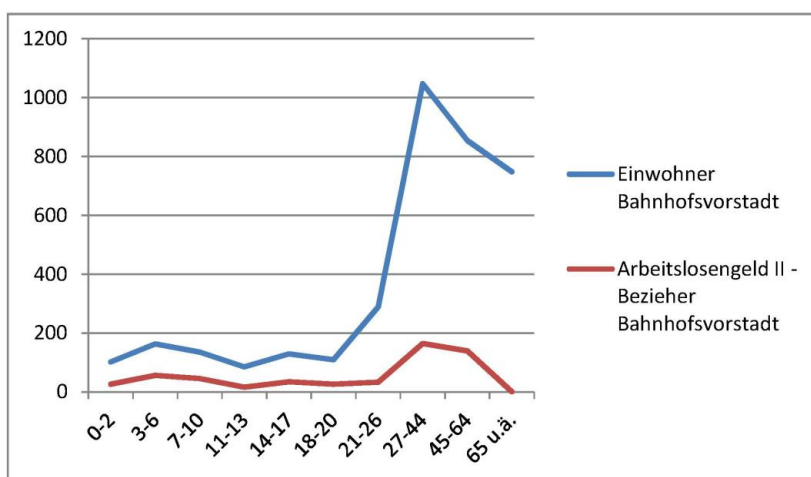


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe der Bahnhofsvorstadt



Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (keine vorhanden)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	102	102	Anzahl Kiga-Plätze	110	100	Anzahl Schüler	0
Betreuungsplätze	0	0	Ganztagesplätze	0	0	Betreute Kinder	0
Versorgungsquote	0,0%	0,0%	Versorgungsquote	0,0%	0,0%	Versorgungsquote	0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

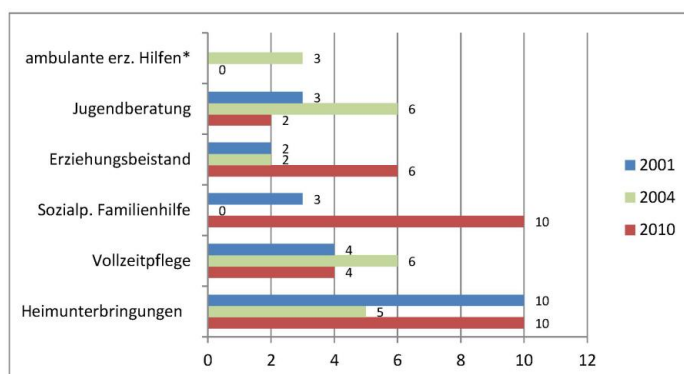


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-jährigen	756	723
Hilfeart		
Heimerbringungen	6,6	13,8
Vollzeitpflege	7,9	5,5
Fremdunterbringungen ¹⁾	14,5	19,4
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	0,0	13,8
Erziehungsbeistand	2,6	8,3
Jugendberatung	7,9	2,8
ambulante erz. Hilfen	4,0	0,0

Planungen/Ausblick:

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 1-5
- ➔ Ausbau des Familienzentrums Olga Jugend- und Familienzentrum
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Rosenausschule und die umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Schaffung einer zusätzlichen Kindertageseinrichtung

Besonderheiten:

- ➔ Sprechstunde an der Gustav-von-Schmoller-Schule durch die Fachkraft für Suchtprävention
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ im städtischen Kindergarten Olgastraße

Einrichtungen:

- ➔ Familienzentrum: Olgakrippe und Olga Jugend- und Familienzentrum
- ➔ Johanneshaus (89 Pflegeheimplätze)
- ➔ Pro Senioren Residenz Neckarpark (220 Pflegeheimplätze)
- ➔ Haus zum Fels, Christl. Centrum (96 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen Achtungstraße (68 Wohnungen)
- ➔ KoLa-Kontaktladen als niederschwellige Einrichtung für Drogenkonsumenten im Stadt- und Landkreis Heilbronn
- ➔ Wohngruppe ATOLL für Körperbehinderte
- ➔ Tagesstätte für psychisch kranke Menschen des Weinsberger Hilfsvereins



Planungsbezirk 8/ 9 Heilbronn Pfühlpark/ Gemmingstal

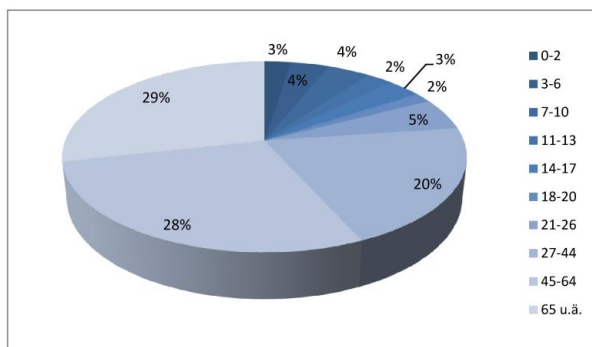


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Pfühlpark (2.627 EW)

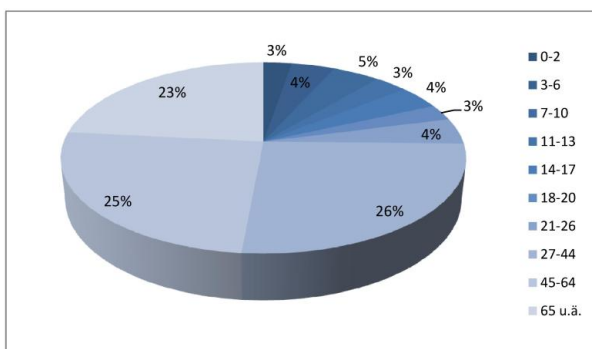


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Gemmingstal (4.359 EW)

Vergleicht man im Pfühlpark die absoluten Werte der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit den über 65-Jährigen insgesamt fällt auf, dass in diesem Planungsbezirk über 60 % mehr über 65-Jährige leben als junge Menschen in der oben angegebenen Altersklasse. Betrachtet man den Anteil der 0 bis 20-Jährigen im Vergleich zu allen Einwohner im Planungsbezirk 8, so beträgt dieser nur 17,4 %.

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte schwankt in den beiden Planungsbezirken zwischen 33 % (beinahe nur die Hälfte vom Gesamtdurchschnitt mit 60 %) im Planungsbezirk

Pfühlpark und 37,6 % im Planungsbezirk HN Gemmingstal. Der Planungsbezirk Pfühlpark hat somit den geringsten Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Heilbronn. Die Bevölkerungsanteile der 0 bis 20-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte liegen bei 23,2 % und 27,3 %. Diese Werte zählen zu den niedrigsten Werten innerhalb Heilbronns. Nur 17,5 % (= der niedrigste Wert innerhalb Heilbronns) und 19,2 % der über 65-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte leben im Pfühlpark bzw. im Gemmingstal. Dies entspricht etwas mehr als der Hälfte des Mittelwerts der Planungsbezirke von 32,8 %.

Die Planungsbezirke Pfühlpark bzw. Gemmingstal haben den geringsten (1,2 %) bzw. den zweitgeringsten Anteil (1,5 %) an ALG II – Beziehern in Heilbronn. Von den Haushalten mit Kindern sind in beiden Planungsbezirken lediglich 2,4 % im ALG II – Bezug (Mittelwert aller Planungsbezirke 12,9 %). Im Planungsbezirk 9 beziehen nur 3,9 % der ausländischen Bevölkerung ALG II (der Mittelwert aller Planungsbezirke liegt bei 12,2 %). Der Anteil der ausländischen ALG II – Bezieher im Planungsbezirk 8 liegt mit 9,2 % 3 Prozentpunkte unter dem Heilbronner Mittelwert.

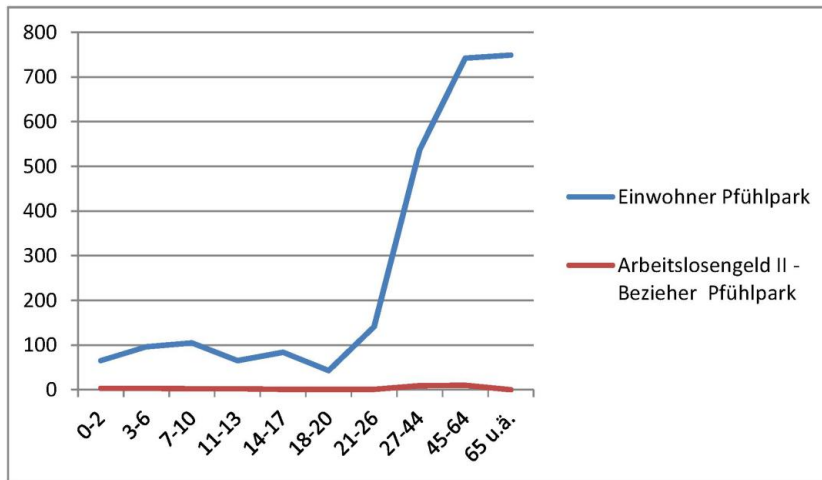


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Pfühlpark

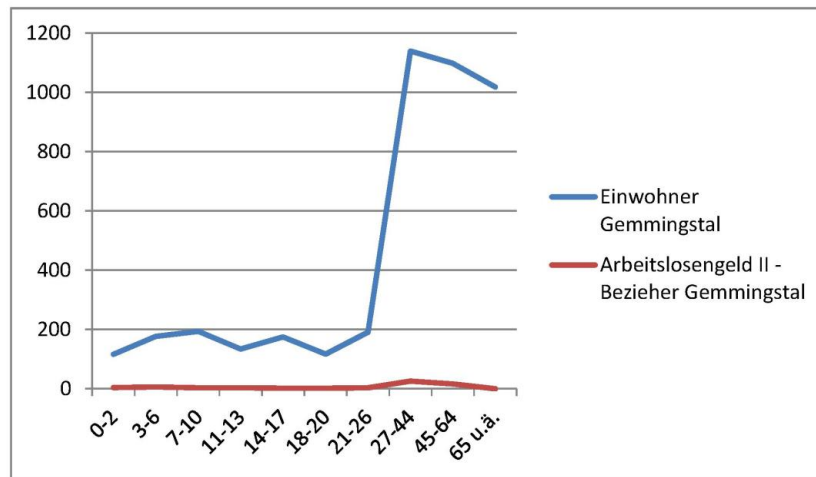


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Gemmingstal

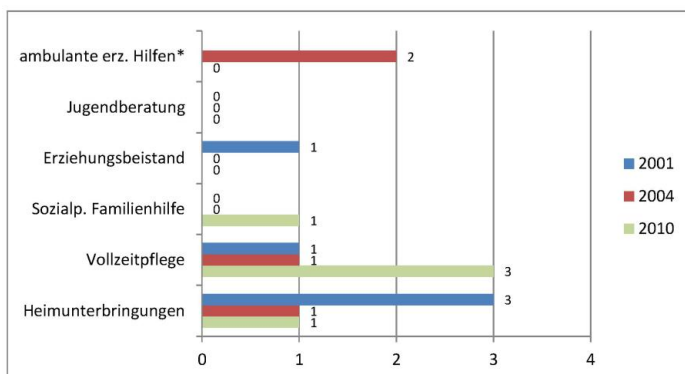
Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (keine vorhanden)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	181	181	Anzahl Kiga-Plätze	185	162	Anzahl Schüler	0
Betreuungsplätze	0	44	Ganztagesplätze	0	20	Betreute Kinder	0
Versorgungsquote	0,0%	24,3%	Versorgungsquote	0,0%	12,3%	Versorgungsquote	0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)



Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 – 2010



	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-jährigen	1212	1371
Hilfsart		
Heimunterbringungen	0,8	0,7
Vollzeitpflege	0,8	2,2
Fremdunterbringungen)	1,6	2,9
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	0,0	0,7
Erziehungsbeistand	0,0	0,0
Jugendberatung	0,0	0,0
ambulante erz. Hilfen	1,7	0,0

Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Planungen/Ausblick:

- ➔ Der evangelische Kindergarten in der Nürnberger Straße wird zur Ganztageseinrichtung mit Kleinkindplätzen weiterentwickelt, so dass auch hier ausreichend Plätze in der Regelbetreuung zur Verfügung stehen werden
- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 6-12
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Gerhardt-Hauptmann-Schule/Silcherschule und die umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“

Einrichtungen:

- ➔ DOMICIL Pflegeheim am Pfühlpark (169 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen Katharinenstift (10 Wohnungen)
- ➔ Katharinenstift Heilbronn gGmbH (93 Pflegeheimplätze)

Planungsbezirk 10 Heilbronn Herbert-Hoover-Siedlung

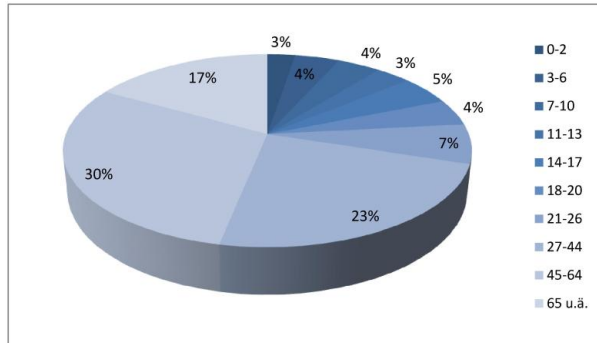


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Herbert-Hoover-Siedlung (2.576 EW)

Im Vergleich aller Planungsbezirke nimmt in der Herbert-Hoover-Siedlung die Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit 23,3 % den vierthöchsten Wert ein. Im Gegensatz hierzu sind die über 65-Jährigen mit 16,8 Prozentpunkten 3,3 % unter dem Mittelwert aller Planungsbezirke vertreten. Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt im Planungsbezirk 43,4 % und liegt somit 2,5 % unter dem Mittelwert aller Planungsbezirke mit 45,9 %.

Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte in diesem Planungsbezirk spiegelt nicht den überdurchschnittlichen Anteil dieser Altersgruppe insgesamt wieder. Mit 56,5 % liegt diese 3,5 Prozentpunkte unter dem Mittelwert aller Planungsbezirke von 60 %.

Im Planungsbezirk Herbert-Hoover-Siedlung beziehen lediglich 4,1 % der Einwohner Arbeitslosengeld II. Der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug entspricht in etwa der Hälfte des Heilbronner Mittelwerts. Im Vergleich zum Heilbronner Mittelwert erhält im Planungsbezirk 10 etwa 1/3 der ausländischen Bevölkerung Leistungen nach dem SGB II.

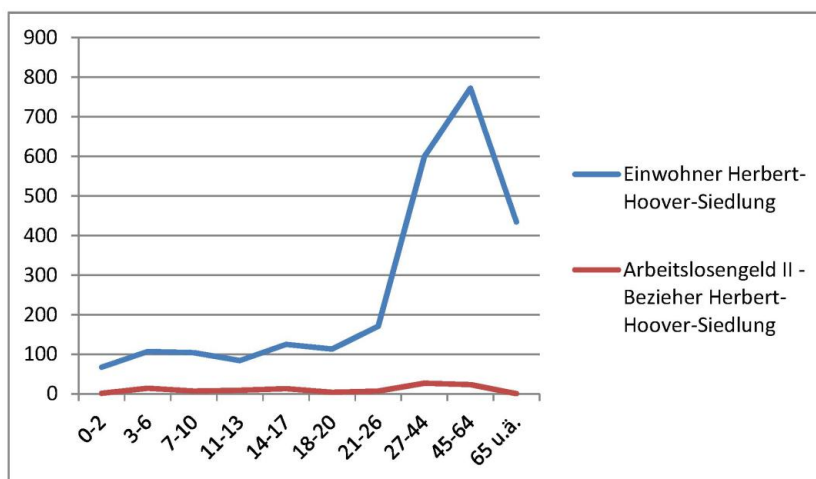


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Herbert-Hoover-Siedlung



Die Erhöhung der Anzahl der Erziehungshilfen ist insbesondere auf die Erhöhung der Zahl der sozialpädagogischen Familienhilfen sowie der Erziehungsbeistandschaften zurückzuführen. Ansonsten zeigt sich der Planungsbezirk, der im Rahmen der Konversion der ehemaligen Kasernenareale entstanden ist, stabil mit einer gut gewachsenen sozialen Infrastruktur.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Ludwig-Pfau-Schule u. Außenklasse der Dammrealschule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	67	67	Anzahl Kiga-Plätze	125	125	Anzahl Schüler	240
Betreuungsplätze	15	15	Ganztagesplätze	25	30	Betreute Kinder	130
Versorgungsquote	22,4%	22,4%	Versorgungsquote	20,0%	24,0%	Versorgungsquote	54%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

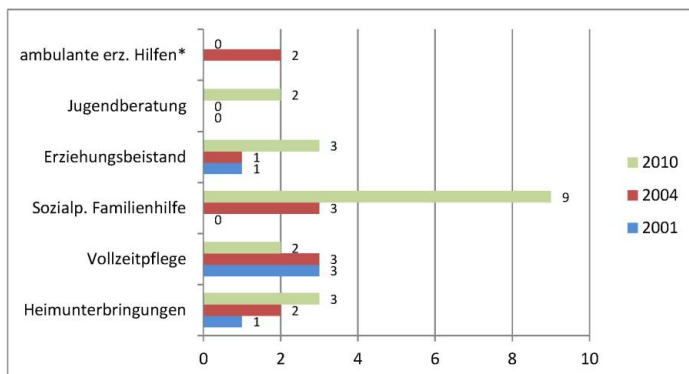


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	620	600
Heimunterbringungen	3,2	5,0
Vollzeitpflege	4,8	3,3
Fremdunterbringungen	8,0	8,3
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	4,8	15,0
Erziehungsbeistand	1,6	5,0
Jugendberatung	0,0	3,3
ambulante erz. Hilfen	3,2	0,0

Planungen/Ausblick:

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 6-12
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projektes „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ in der Ludwig-Pfau-Schule und in die umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Ludwig-Pfau-Schule
- ➔ Jugendtreff: Jugend- und Nachbarschaftstreff „Hoover 202“
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ Städtischer Kindergarten Herbert-Hoover-Straße 1
- ➔ Modellstandort für das Bundesprojekt „Sprache und Integration“ Städtischer Kindergarten Herbert-Hoover-Straße 1
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Erziehung Städtischer Kindergarten Herbert-Hoover-Straße 1



Planungsbezirk 11 Heilbronn John-F.-Kennedy-Siedlung

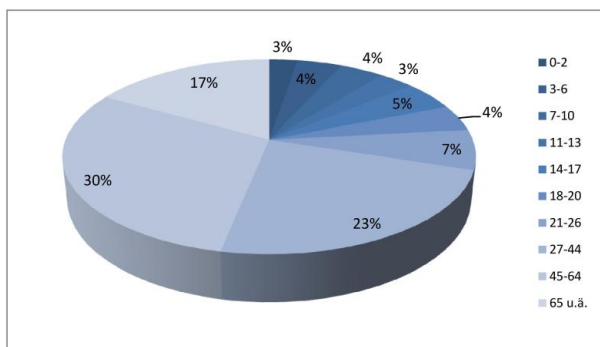


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung John-F.-Kennedy-Siedlung (3.179 EW)

Die Verteilung der Bevölkerung der John-F.-Kennedy-Siedlung entspricht in etwa der in der Herbert-Hoover-Siedlung. Die Anteile der 0 bis 20-Jährigen liegen mit 24,2 % 3,2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller Planungsbezirke. Die Anzahl der 0 bis 20-Jährigen liegt

in der John-F.-Kennedy-Siedlung im Vergleich zu den restlichen Planungsbezirken folglich an zweithöchster Stelle. Der Anteil der 65 u.ä. liegt im Gegensatz hierzu mit 2,4 Prozentpunkten unter dem Durchschnittswert aller Planungsbezirke von 20,1 %.

Vergleicht man den Anteil der Arbeitslosengeld II – Empfänger der John-F.-Kennedy-Siedlung (8,7 %) mit dem Heilbronner Mittelwert (7,2 %) so liegt dieser 1,5 % über diesem. Auch der Anteil der Haushalte im Arbeitslosengeld II – Bezug und der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt nur leicht über dem Heilbronner Mittelwert.

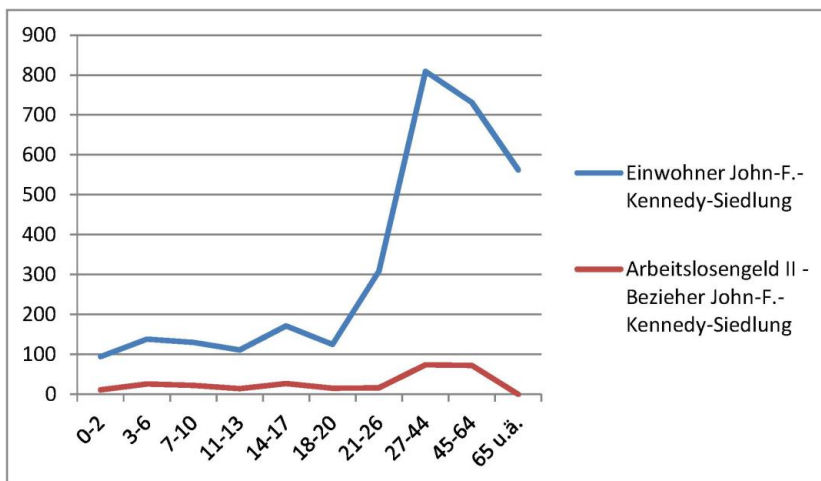


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks John-F.-Kennedy-Siedlung

Der Planungsbezirk profitiert von der umliegenden sozialen Infrastruktur. Perspektivisch sollte im Wohnbezirk zumindest eine bedarfsgerechte Versorgung mit Kleinkindplätzen und Ganztages-Kindergartenplätzen vorhanden sein. Nach Fertigstellung der zweiten Ausbaustufe in der Kleinkindbetreuung sind daher die Konzeptionen der bestehenden Kindertageseinrichtungen zu überprüfen.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (keine vorhanden)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	94	94	Anzahl Kiga-Plätze	125	125	Anzahl Schüler	0
Betreuungsplätze	0	5	Ganztagesplätze	0	0	Betreute Kinder	0
Versorgungsquote	0,0%	5,3%	Versorgungsquote	0,0%	0,0%	Versorgungsquote	0,0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

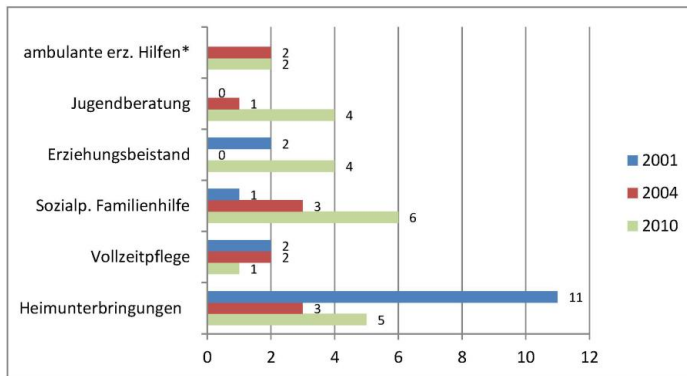


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Anzahl der 0-20-jährigen	2004 Quote	2010 Quote
692		769
Heimunterbringungen	4,3	6,5
Vollzeitpflege	2,9	1,3
Fremdunterbringungen	7,2	7,8
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	4,3	7,8
Erziehungsbeistand	0,0	5,2
Jugendberatung	1,4	5,2
ambulante erz. Hilfen	2,9	2,6



Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 6-12
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ in der Wilhelm-Hauff-Schule und in die umliegenden Kindertagesstätten.

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ im Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“ im Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ im Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Teilnahme am Landesprojekt „Bildungshaus 3-10“ an der WHS-Grundschule und Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Erziehung im Tagheim Charlottenstraße – Städtischer Kindergarten John-F.-Kennedystraße

Einrichtungen

- ➔ Städtischer Bewegungsorientierter Kindergarten John-F.-Kennedystraße
- ➔ Standort: Bildungshaus 3-10 an der Wilhelm-Hauff-Schule und Tagheim Charlottenstraße

Planungsbezirk 12 Heilbronn Südviertel

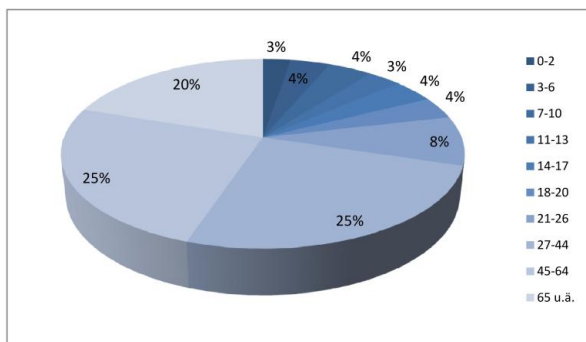


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Südviertel (6.246 EW)

Die Verteilung der Altersgruppen im Südviertel zeigt keine grundsätzlichen Abweichungen vom Mittelwert der Heilbronner Planungsbezirke. Die Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt und mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegen in etwa im Heilbronner Mittelwert.

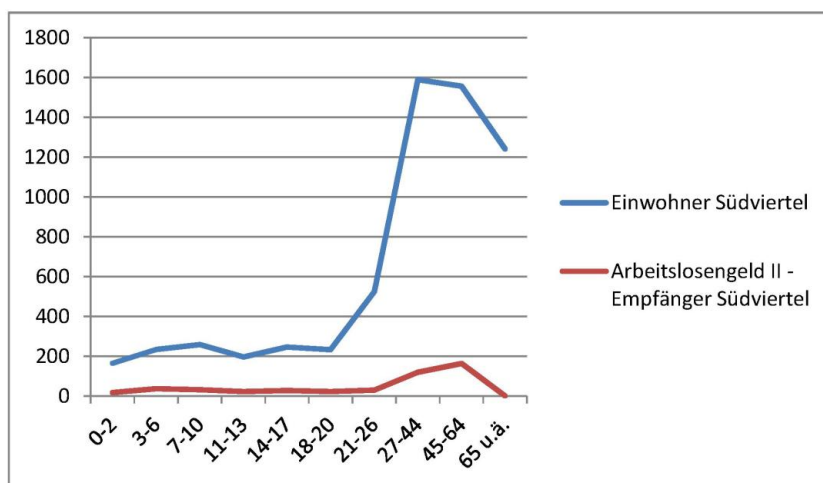


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Südviertel

Bereits in der letztmaligen Fortschreibung des Sozialdatenatlasses wurde auf den deutlichen Anstieg der Inanspruchnahme der sozialpädagogischen Familienhilfen hingewiesen, der sich bis heute fortgesetzt hat. Trotz des Ausbaus der sozialen Infrastruktur zeigt sich ein hoher Bedarf an familienunterstützenden Hilfen. Mit 173 Alleinerziehenden-Haushalten weist der Planungsbezirk rein quantitativ betrachtet den zweithöchsten Wert aus. Angrenzend liegt der Planungsbezirk Kernstadt Süd mit 267 Alleinerziehenden-Haushalten. Somit konzentriert sich auf engstem Raum eine große Anzahl von Familien, die nachweislich einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben.

Im Rahmen der Umsetzung des ESF-Bundesprogramms „Netzwerke wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“ bei Arkus müssen insbesondere diese beiden Planungsbezirke Gegenstand der Projektarbeit sein. Gleichzeitig bedarf es eines weiteren Ausbaus der Regelbetreuungsangebote.



Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule Wilhelm-Hauff- GHS	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	165	165	Anzahl Kiga-Plätze	207	227	Anzahl Schüler	267
Betreuungsplätze	28	74	Ganztagesplätze	70	100	Betreute Kinder	124
Versorgungsquote	17,0%	44,8%	Versorgungsquote	33,8%	44,1%	Versorgungsquote	46%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

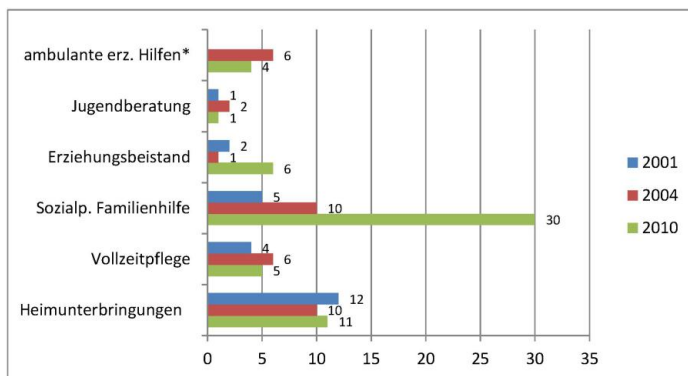


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-jährigen	1316	1333
Heimunterbringungen	7,6	8,3
Vollzeitpflege	4,6	3,8
Fremdunterbringungen)	12,2	12,1
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	7,6	22,5
Erziehungsbeistand	0,8	4,5
Jugendberatung	1,5	0,8
ambulante erz. Hilfen	4,6	3,0

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 6-12
- ➔ Ausbau des Familienzentrums (ARKUS Familienzentrum in der Südstadt)
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Wilhelm-Hauff-Schule und umliegende Kindertagesstätten.
- ➔ Ausbau der Alleinerziehenden-Arbeit

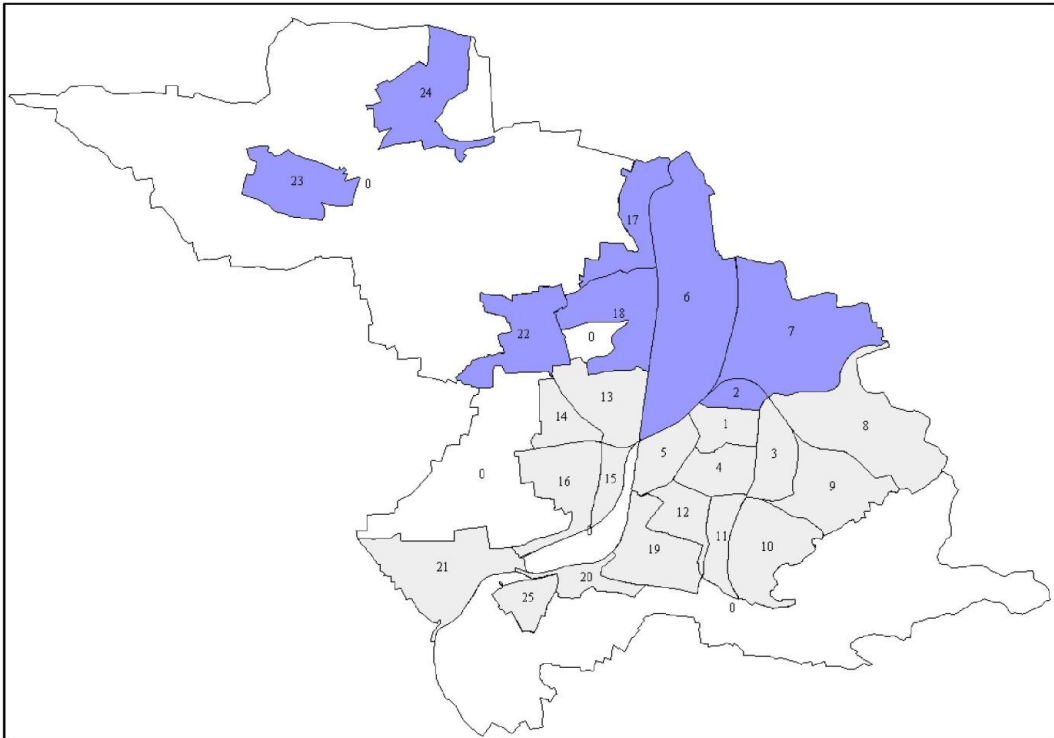
Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Wilhelm-Hauff-Schule
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ im Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“ im Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“
Modellstandort für das Bundesprojekt „Sprache und Integration“ im Tagheim Charlottenstraße
- ➔ Teilnahme am Landesprojekt „Bildungshaus 3-10“ des WHS-GHS-Tagheim Charlottenstraße

Einrichtungen

- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums
- ➔ Standort: Landesmodellprojekt „Bildungshaus 3-10“ Wilhelm-Hauff-Schule und städtisches Tagheim Charlottenstraße
- ➔ ARKUS Familienzentrum in der Südstadt

Sozialraum 2



Sozialraum	Planungsbezirk	
Sozialraum 2	Heilbronn Kernstadt-Nord	2
	Heilbronn Industriegebiet	6
	Heilbronn Unterer Wartberg	7
	Neckargartach-Nord	17
	Neckargartach-Süd	18
	Frankenbach	22
	Kirchhausen	23
	Biberach	24

Planungsbezirk 2 Heilbronn Kernstadt-Nord

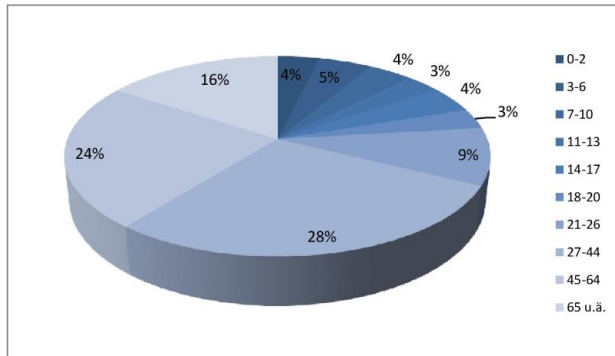


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Kernstadt-Nord (5.056 EW)

Die Kernstadt Nord hat im Gesamtvergleich von Heilbronn den größten Anteil an 0 bis 2-Jährigen. Insgesamt hat der Bezirk eine überdurchschnittlich junge Bevölkerung. Der Anteil der Altersgruppe der 65-Jährigen u.ä. liegt in der Kernstadt-Nord weit unter dem Mittelwert aller Heilbronner Planungsbezirke (15,8 % zum Durchschnitt von 20,1 %).

Die Kernstadt Nord hat im Gesamtvergleich von Heilbronn den größten Anteil an 0 bis 2-Jährigen. Insgesamt hat der Bezirk eine überdurchschnittlich junge Bevölkerung. Der Anteil der Altersgruppe der 65-Jährigen u.ä. liegt in der Kernstadt-Nord weit unter dem Mittelwert aller Heilbronner Planungsbezirke (15,8 % zum Durchschnitt von 20,1 %).

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt hier 63,8 %. Er liegt im Vergleich innerhalb der Planungsbezirke an zweithöchster Stelle. Ebenso der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe von 0 bis 20 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte mit 85,3 %. Der Anteil der 0 bis 2-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte ist im Vergleich innerhalb der Planungsbezirke sogar der höchste Wert (88,5 %).

Im Planungsbezirk Kernstadt-Nord beziehen 14,4 % Arbeitslosengeld II. Dies entspricht dem doppelten Mittelwert aller Planungsbezirke (7,2 %). Der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug ist ebenfalls fast doppelt so hoch wie in Gesamtheilbronn.

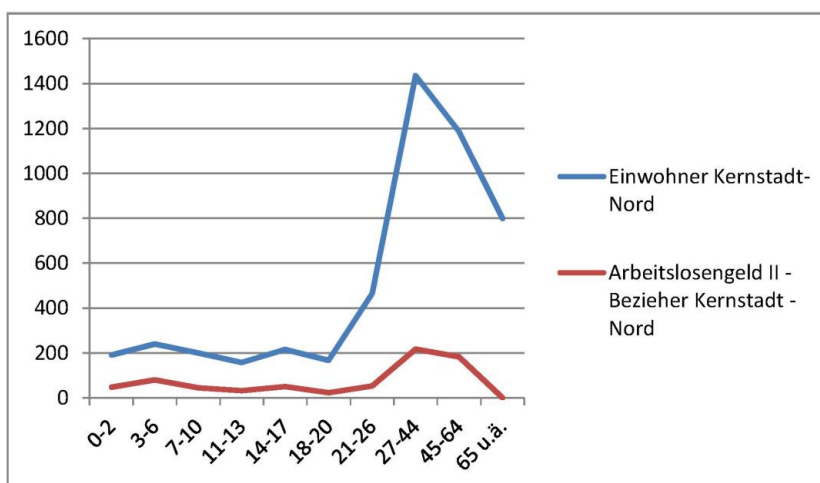


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Kernstadt-Nord

Der hohe Anteil an Klein- bzw. Kindergartenkindern macht sich in der Nachfrage nach Betreuungsplätzen bemerkbar. Der Bedarf kann derzeit nicht gedeckt



werden. Aktuell hat der Gemeinderat die Neueinrichtung einer betriebsnahen Kindertagesstätte in der Schaeuffelenstraße beschlossen. Nach vollständiger Inbetriebnahme der Einrichtung muss beobachtet werden, ob sich die angespannte Bedarfslage positiv entwickelt oder ob weitere Anstrengungen unternommen werden müssen.

Bei der Inanspruchnahme der stationären als auch der ambulanten Hilfen ist eine deutliche Reduzierung festzustellen. Die Inanspruchnahme der Erziehungsbeistandschaften steigt im Gegensatz hierzu sprunghaft an. Es handelt sich hierbei größtenteils um Schüler der Dammgrundschule.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Dammschule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	82	105	Anzahl Kiga-Plätze	173	180	Anzahl Schüler	406
Betreuungsplätze	47	70	Ganztagesplätze	88	115	Betreute Kinder	98
Versorgungsquote	57,3%	66,7%	Versorgungsquote	50,9%	63,9%	Versorgungsquote	24,1%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

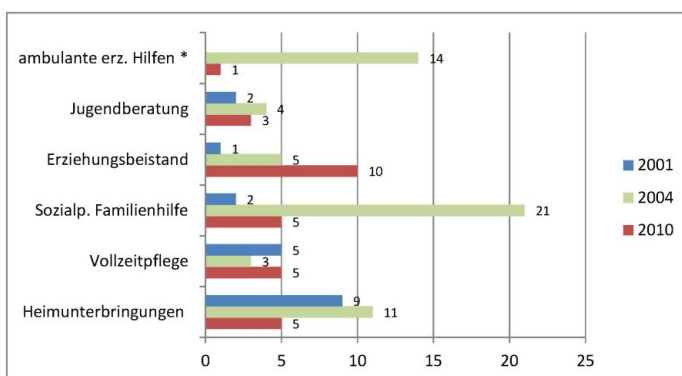


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Anzahl der 0-20-jährigen	2004 Quote	2010 Quote
Hilfeart	1213	1170
Heimunterbringungen	9,1	4,3
Vollzeitpflege	2,5	4,3
Fremdunterbringungen	11,6	8,6
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	17,3	4,3
Erziehungsbeistand	4,1	8,5
Jugendberatung	3,3	2,6
ambulante erz. Hilfen	11,5	0,9

Planungen/Ausblick

- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Dammgrundschule/Wartbergschule und umliegende Kindertagesstätten.
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Beschaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 1-5

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ im städtischen Kindergarten Wartbergstraße 32
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ im städtischen Kindergarten Wartbergstraße 32
- ➔ Modellstandort für das Bundesprojekt „Sprache und Integration“ im Familienzentrum/Tagheim Olgakrippe
- ➔ Modellstandort: Familienzentrum nach Vorbild der "Early-Excellence-Center" im Familienzentrum/Tagheim Olgakrippe
- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Dammgrundschule,
0,5 Stellenanteile an der Dammrealschule

Einrichtungen

- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums
- ➔ Familienzentrum/Tagheim Olgakrippe
- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den PB 6-12
- ➔ Ausbau des Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Wilhelm-Hauff-Schule und umliegende Kindertagesstätten.
- ➔ Ausbau der Alleinerziehenden-Arbeit



Planungsbezirk 6 Heilbronn Industriegebiet

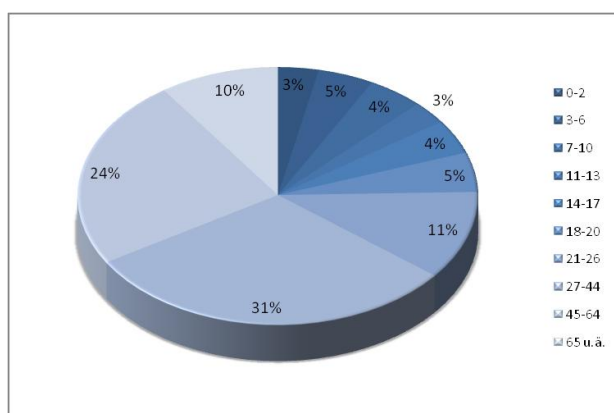


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Industriegebiet (2.150 EW)

Die 0 bis 20-Jährigen haben im Vergleich mit den anderen Planungsbezirken den höchsten Anteil im Gebiet. Die Anzahl der 65-Jährigen u.ä. sind im Gegensatz hierzu als niedrigster Wert mit lediglich 9,7 % vertreten (Gesamtdurchschnitt 20,1 %). Vergleicht man die absoluten Werte zwischen den 0 bis 20-Jährigen und den über 65-Jährigen insgesamt fällt auf, dass im Planungsgebiet mehr als doppelt so viel junge Menschen in der angegebenen Altersklasse leben als über 65-Jährige.

Der Planungsbezirk Industriegebiet, der immer die höchsten Wanderungsbewegungen ausweist, hat innerhalb eines Jahres rd. 200 Einwohner dazu gewonnen.

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt 82,7 %. Dies ist mit Abstand der höchste Wert im Vergleich aller Planungsbezirke (Durchschnitt 45,9 %). Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe von 0 bis 20 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 87,5 %. Dies ist ebenfalls der höchste Wert innerhalb Heilbronn. Auffallend hoch ist auch der Anteil der dort lebenden 18 bis 20-Jährigen. Mit 91,6 % weist das Industriegebiet mit großem Abstand den höchsten Wert in allen Planungsbezirken auf. Bei den über 65-jährigen Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte liegt der Anteil bei 63,6 % (ebenfalls der höchste Wert innerhalb Heilbronn) und somit beinahe doppelt so hoch wie der Durchschnittswert von 32,8 %.

Das Heilbronner Industriegebiet hat mit 16,5 % den höchsten Anteil an Arbeitslosengeld II - Beziehern in Heilbronn. Ein ähnliches Bild liefert die Betrachtung der Haushalte mit Kindern im ALG II - Bezug. 26,5 % hiervon erhalten ALG II (Mittelwert aller Planungsbezirke liegt bei 12,9 %).

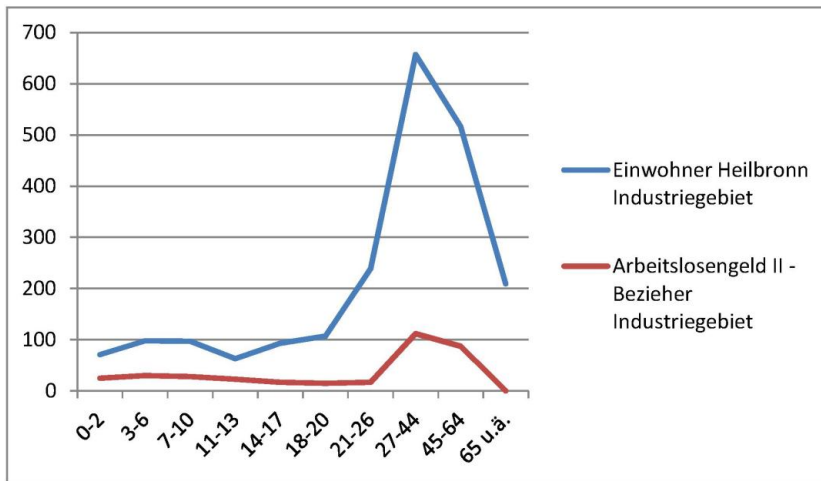


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Industriegebiet

Der Planungsbezirk 6 weist nach wie vor in fast allen untersuchten sozio-demographischen Indikatoren hohe bis sehr hohe Werte aus. Der Unterstützungsbedarf für einen Großteil der Familien bleibt weiterhin sehr hoch, dies belegt die steigende Zahl von erzieherischen Hilfen.

Die Fortentwicklung des Becker-Franck-Kindergartens zur bilingualen Einrichtung hat gemäß den ersten Evaluationsberichten Früchte getragen und bleibt integraler Bestandteil der Einrichtung. Der Kindergarten hat mit seinen direkten Kontakten zu den dortigen Familien eine wichtige Brückenfunktion.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre	IST	Soll	3-Schuleintritt	IST	Soll	Grundschule (keine vorhanden)	IST
Anzahl Kleinkinder	71	71	Anzahl Kiga-Plätze	105	100	Anzahl Schüler	0
Betreuungsplätze	2	17	Ganztagesplätze	15	15	Betreute Kinder	0
Versorgungsquote	3%	24%	Versorgungsquote	14,3%	15,0%	Versorgungsquote	0,0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

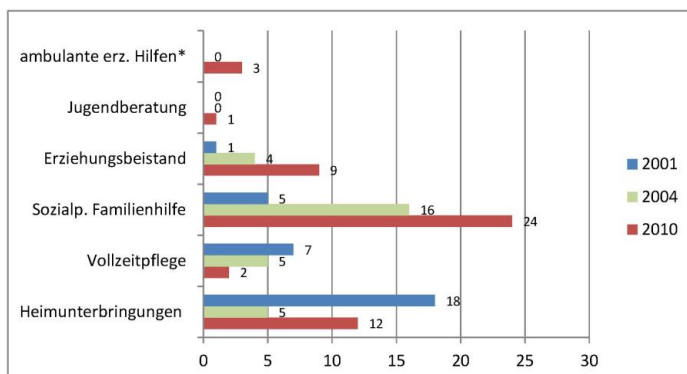


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-jährigen	545	529
Hilfeart		
Heimunterbringungen	9,2	22,6
Vollzeitpflege	9,2	4,3
Fremdunterbringungen	18,4	26,9
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	29,3	45,3
Erziehungsbeistand	7,3	17
Jugendberatung	0	1,8
ambulante erz. Hilfen	0	5,6



Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 6-12
- ➔ Weiterentwicklung des Familienzentrums Augärtle
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ – Dammgrundschule und umliegende Kindertagesstätten

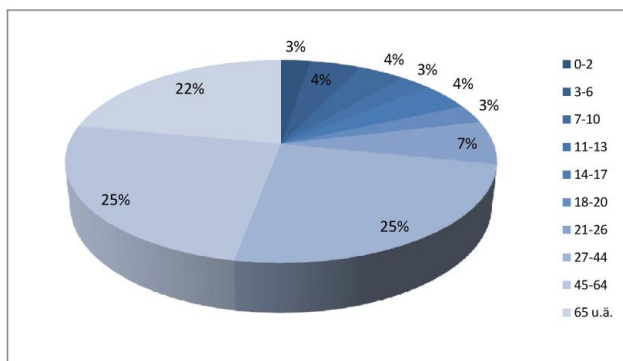
Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“
- ➔ Modellstandort für das Konzept „Bilinguale Einrichtung – Deutsch – Türkisch“ Becker-Franck-Kindergarten Ellwangerstraße

Einrichtungen

- ➔ Jugend- und Familienzentrum: Jugend- und Familienzentrum „Augärtle“
- ➔ Becker-Franck-Kindergarten Ellwangerstraße – Bilinguales Konzept Deutsch-Türkisch

Planungsbezirk 7 Heilbronn Unterer Wartberg



Die Verteilung der Altersgruppen im Bezirk Unterer Wartberg zeigt keine extreme Abweichung zum Gesamtdurchschnitt in Heilbronn.

Die Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt und der Anteil der Haushalte mit

Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Unterer Wartberg (4.899 EW)

Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug liegen in etwa im Mittelwert der Heilbronner Planungsbezirke. Der Bezug von Arbeitslosengeld II der ausländischen Bevölkerung liegt mit 16,3 % 4,1 % über dem Mittelwert der Planungsbezirke.

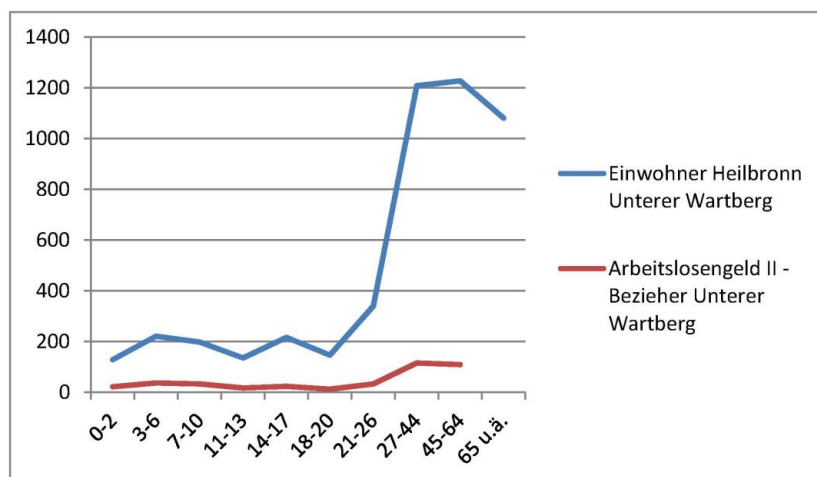


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Unterer Wartberg

Ein grundlegendes Problem des flächenmäßig sehr großen Planungsbezirks bleibt die Unterversorgung mit Kinderbetreuungsplätzen. Eventuell entzerrt sich die Bedarfslage nach Inbetriebnahme der Kindertagesstätte in der Schaeuffelenstraße. Ansonsten ist zu prüfen, ob im Rahmen der Neubautätigkeiten der Stadtsiedlung eine Einrichtung auf Zeit geschaffen werden kann. Im Beobachtungszeitraum hat sich die Fremdunterbringungsquote nahezu verdoppelt, wogegen die Zahl der ambulanten Hilfen deutlich rückläufig war. Dies deutet darauf hin, dass hier in einigen Fällen nur die Herausnahme des Kindes als letztes Mittel die geeignete Hilfe darstellte.

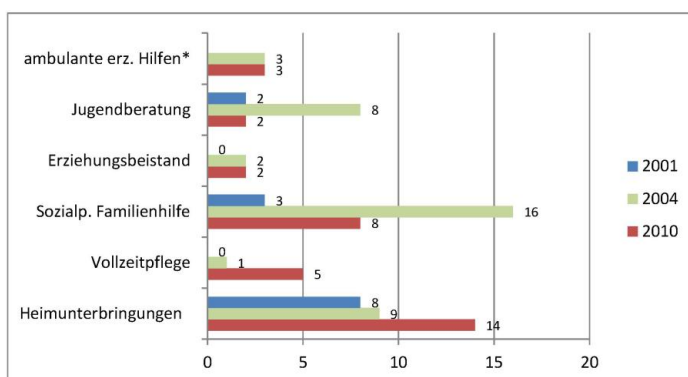


Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Wartbergschule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	128	128	Anzahl Kiga-Plätze	155	137	Anzahl Schüler	190
Betreuungsplätze	0	15	Ganztagesplätze	10	15	Betreute Kinder	72
Versorgungsquote	0,0%	11,7%	Versorgungsquote	6,5%	10,9%	Versorgungsquote	37,9%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010



	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1065	1044
Hilfeart		
Heimunterbringungen	8,5	13,4
Vollzeitpflege	0,9	4,8
Fremdunterbringungen	9,4	18,2
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	15,0	7,7
Erziehungsbeistand	1,9	1,9
Jugendberatung	7,5	1,9
ambulante erz. Hilfen	2,8	2,9

Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 6-12
- ➔ Ausbau des Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ in der Dammgrundschule/Wartbergschule und in den umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Schaffung einer zusätzlichen Kindertagesstätte in der Nordstadt

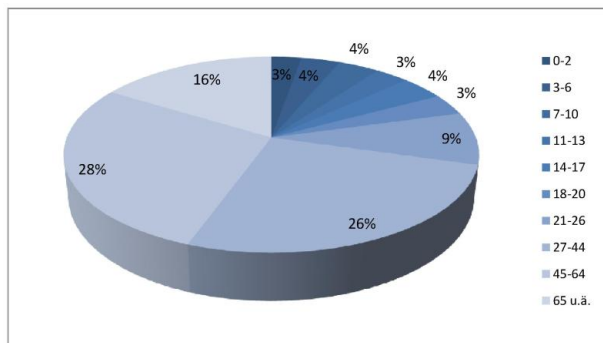
Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Fachkraft Berufseinstiegsbegleitung an der Wartbergschule
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“

Einrichtungen

- ➔ Familienzentrum: Mehrgenerationenhaus Nordstadt Heilbronn

Planungsbezirk 17 Neckargartach-Nord



Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt in etwa im Gesamtdurchschnitt aller Planbezirke. Der Anteil der 65-Jährigen u.ä. liegt mit 16,3 % 3,8 % unter dem Mittelwert aller Planungsbezirke.

Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Neckargartach Nord (3830 EW) Die Anteile an Arbeitslosengeld II - Beziehern insgesamt und der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosen - Bezug liegen leicht unter dem Mittelwert aller Planungsbezirke.

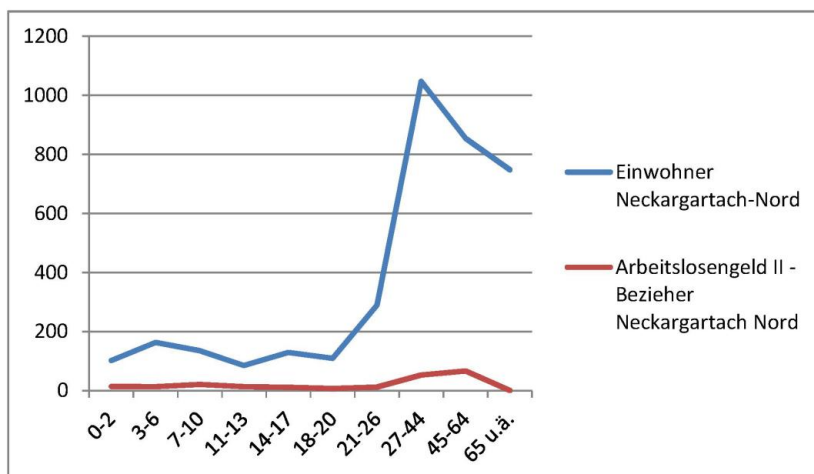


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Neckargartach Nord

Neckargartach-Nord hat bereits derzeit eine gute Versorgung in der Kindertagesbetreuung. Mit dem Ausbau des evangelischen Kindergartens in der Zückwolfstraße um 2 Kleinkindgruppen wird sich die Bedarfslage weiter verbessern. Bei den untersuchten Indikatoren zeigt der Planungsbezirk keine Auffälligkeiten. Die Inanspruchnahme ambulanter Erziehungshilfen ist im Untersuchungszeitraum allerdings kontinuierlich angestiegen und stimmt mit den Meldungen des Hortes an der Leinbachschule sowie der Albrecht-Dürer-Schule überein, dass bei einer zunehmenden Zahl von Kindern ein erhöhter Betreuungsbedarf festzustellen ist. Daher wird die Erzieherstelle in der Böllinger Straße zur Verstärkung der pädagogischen Arbeit im Hort und in der Ganztageschule in der Albrecht-Dürer-Schule eingesetzt.



Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (keine Schule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	106	106	Anzahl Kiga-Plätze	152	147	Anzahl Schüler	0
Betreuungsplätze	5	40	Ganztagesplätze	30	50	Betreute Kinder	0
Versorgungsquote	4,7%	37,7%	Versorgungsquote	19,7%	34,0%	Versorgungsquote	0,0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

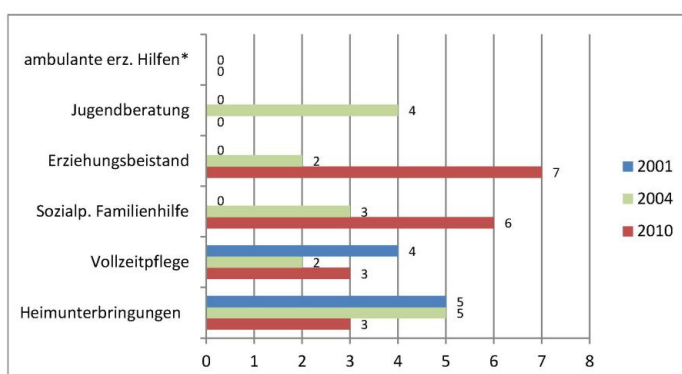


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	911	794
Hilfeart		
Heimunterbringungen	5,5	3,8
Vollzeitpflege	2,2	3,8
Fremdunterbringungen	7,7	7,6
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	3,3	7,6
Erziehungsbeistand	2,2	8,8
Jugendberatung	4,4	0,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 22 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 17 und 18
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ - Einführung des „Runden Tisches“ Albrecht-Dürer-Schule und die umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“

Planungsbezirk 18 Neckargartach-Süd

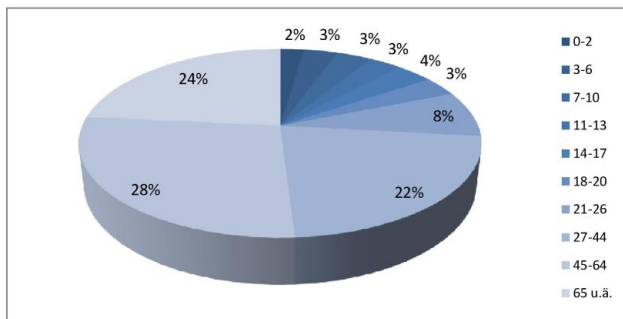


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Neckargartach Süd (5.448 EW)

Die Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen liegt in Neckargartach-Süd mit 18,9 % etwas unter dem Durchschnitt aller Planungsbezirke (21 %). Im Gegensatz hierzu ist die Altersgruppe der 65-Jährigen u.ä. mit 23,5 % 3,4 % über dem Durchschnitt vertreten. Dies entspricht dem dritthöchsten Wert in Heilbronn.

Die Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt und der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug liegen – ähnlich wie in Neckargartach-Nord – leicht unter dem Mittelwert der Planungsbezirke.

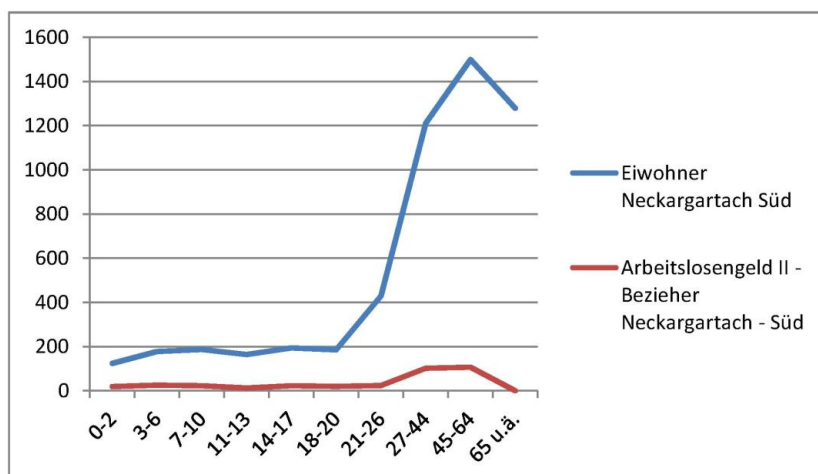


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Neckargartach Süd

Neckargartach-Süd verfügt bisher über keine Kleinkindbetreuungsplätze. Bei Bedarf kann im katholischen Kindergarten St.-Michael eine Gruppe ohne größeren Aufwand eingerichtet werden.

Sowohl Neckargartach-Nord als auch Neckargartach-Süd fehlt eine niederschwellige Anlaufstelle für Familien. Der Jugendtreff im Wannbad ist zu klein, um als Familienzentrum fungieren zu können. Eventuell kann eine Kindertageseinrichtung bzw. ein Verbundsystem der vorhandenen Kindertageseinrichtungen eine derartige Funktion übernehmen.



Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Albrecht-Dürer-Schule u. Leinbachschule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	124	124	Anzahl Kiga-Plätze	125	125	Anzahl Schüler	334
Betreuungsplätze	0	0	Ganztagesplätze	0	125	Betreute Kinder	121
Versorgungsquote	0,0%	0,0%	Versorgungsquote	0,0%	125	Versorgungsquote	36,2%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

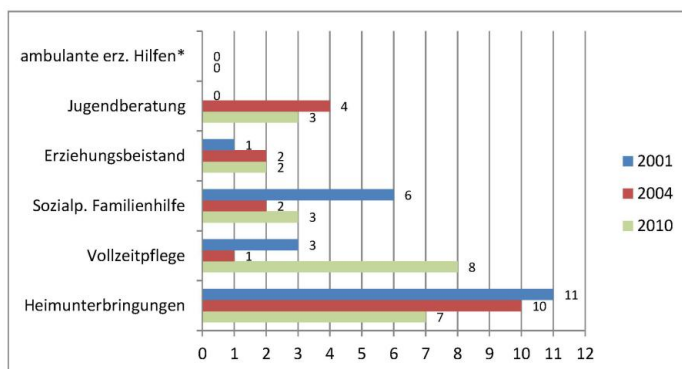


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1183	1032
Hilfeart		
Heimunterbringungen	8,5	6,8
Vollzeitpflege	0,8	7,8
Fremdunterbringungen	9,3	14,6
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	1,7	2,9
Erziehungsbeistand	1,7	1,9
Jugendberatung	3,4	2,9
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 22 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 17 und 18
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Albrecht-Dürer-Schule und die umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Schaffung von zusätzlichen Kleinkindplätzen im katholischen Kindergarten St.-Michael

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Albrecht-Dürer-Schule
1 Stelle an der Gustav-Schmoller-Schule
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Projekt gegen Komatrinken „ZiL-Zurück ins Leben“ in Kooperation mit der Kinder- und Jugendklinik im SLK am Gesundbrunnen für junge Menschen bis 21 Jahre mit einer 1/4 Stelle aus der Suchthilfe

Einrichtungen

- ➔ Jugendtreff: Jugendcafé Wannenbad
- ➔ Betreutes Wohnen Mühlbachstraße (24 Wohnungen)
- ➔ Sozialpädiatrisches Zentrum am Klinikum Gesundbrunnen



Planungsbezirk 22 Frankenbach

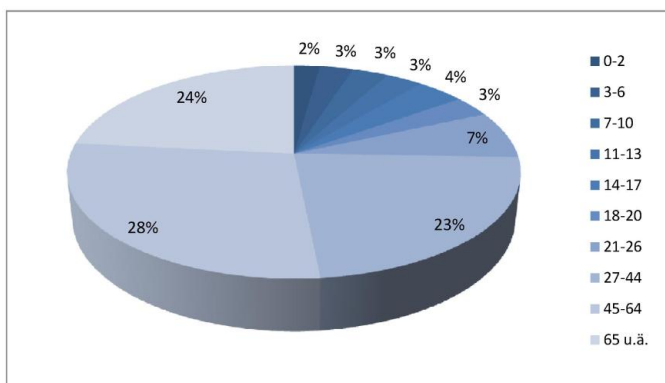


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Frankenbach (5.554 EW)

Die Gruppe der unter 3-Jährigen und der Kindergartenkinder ist in Frankenbach im Vergleich zu den anderen Planungsbezirken unterdurchschnittlich vertreten. Die Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen liegt mit 18,3 % 2,7 Prozentpunkte unter dem

Durchschnitt aller Planungsbezirke. Dies entspricht – gemeinsam mit dem Bezirk Gemmingtal – dem vierthöchsten Wert in Heilbronn.

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt hier 36,2 % und liegt mit 9,7 Prozentpunkten unter dem Durchschnitt aller Planungsbezirke (45,9 %). Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe von 0 – 20 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 51,2 %. Auch dieser Wert liegt mit 8,8 Prozentpunkten unter dem Durchschnittswert aller Planungsbezirke von 60 %. Die größten Abweichungen zum Mittelwert der Planungsbezirke liegen bei der Altersgruppe der 14 bis 26-Jährigen vor. Die Altersgruppe der 18 bis 20-Jährigen (31,8 %) weicht beispielsweise 15,2 % vom Heilbronner Mittelwert (47 %) ab.

Im Planungsbezirk Frankenbach beziehen lediglich 3,4 % der Einwohner ALG II. Der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug entspricht in etwa der Hälfte des Heilbronner Mittelwerts (12,9 %). Der Anteil der ALG II – Bezieher der ausländischen Bevölkerung liegt mit 3,6 % unter dem Heilbronner Mittelwert (12,2 %).

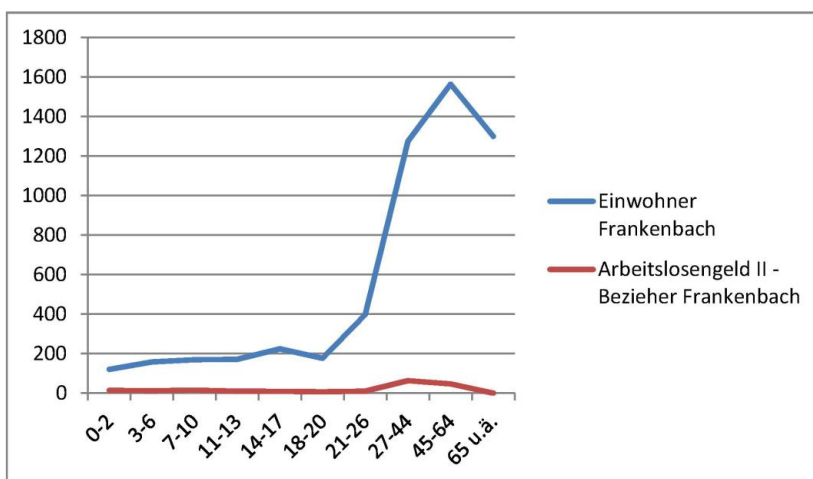


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Frankenbach

Die unterdurchschnittlichen Stärken in den jungen Altersjahrgängen erklärt auch die geringe Nachfrage nach Ganztages- und Kleinkindplätzen. Aufgrund dieser geringen Nachfrage wird versucht, durch altersgemischte Gruppen im evangelischen Kindergarten im Ried und im Kath. Kindergarten St. Johannes den Bedarf zu decken.

Der Planungsbezirk war bisher von einer niedrigen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfe geprägt. Im Beobachtungszeitraum haben sowohl die stationären als auch die ambulanten Hilfen deutlich zugenommen. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass familienunterstützende Angebote nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen bzw. angenommen werden. Auch in diesem Planungsbezirk ist zu untersuchen, ob durch ein Verbundsystem der bestehenden Kindertageseinrichtungen ein niederschwelliges bedarfsgerechtes Hilfs- und Beratungsangebot - ggfs. unter Einsatz der Stärke-Mittel - aufgebaut werden kann.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Grund- und Hauptschule Frankenbach)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	120	120	Anzahl Kiga-Plätze	184	137	Anzahl Schüler	201
Betreuungsplätze	0	31	Ganztagesplätze	25	35	Betreute Kinder	111
Versorgungsquote	0,0%	25,8%	Versorgungsquote	13,6%	25,5%	Versorgungsquote	55,2%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

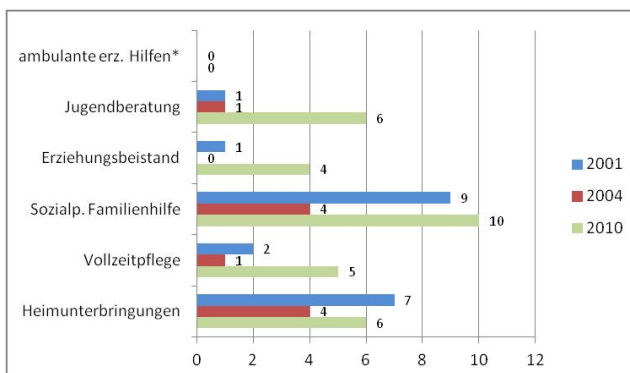


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Anzahl der 0-20-jährigen	2004 Quote	2010 Quote
1128		1018
Hilfeart		
Heimunterbringungen	3,5	5,9
Vollzeitpflege	0,9	4,9
Fremdunterbringungen	4,4	10,8
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	3,5	9,8
Erziehungsbeistand	0,0	3,9
Jugendberatung	0,9	5,9
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0



Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 18 barrierefreien Wohnungen
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ –Einführung des „Runden Tisches“ Grundschule Frankenbach und die umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Aufbau von niederschweligen Hilfs- und Beratungsangeboten – ggf. unter Einsatz von STÄRKE-Mitteln

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 0,3 Grund- und Hauptschule Frankenbach
- ➔ Projekt "Zerlegbar" zur Alkoholprävention durch das Jugendcafe mit der Grund- und Hauptschule Frankenbach
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Umsetzung des Projektes EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Erziehung im städtischen Kindergarten Kelteräckerstraße

Einrichtungen

- ➔ Jugend- und Familienzentrum: Jugendcafé Frankenbach
- ➔ Seniorenzentrum Leintal (60 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen Stauchenstraße (16 Wohnungen)

Planungsbezirk 23 Kirchhausen

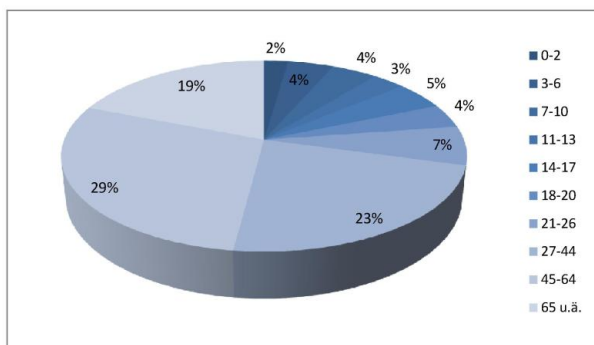


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Kirchhausen (3.720 EW)

Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt im Planungsbezirk mit 22,7 % 1,7 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke (20,7 %). Die Altersgruppe der 65-Jährigen u.ä. ist im Gegensatz hierzu leicht unter dem Gesamtdurchschnitt der Planungsbezirke vertreten (1 Prozentpunkt). Insgesamt betrachtet entspricht Kirchhausen in etwa dem Gesamtdurchschnitt aller Heilbronner Planungsbezirke.

Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt im Planungsbezirk mit 22,7 % 1,7 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke (20,7 %). Die Altersgruppe der 65-Jährigen u.ä. ist im Gegensatz hierzu leicht unter dem Gesamtdurchschnitt der Planungsbezirke vertreten

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt nur 27,8 % und liegt somit 18,1 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller Planungsbezirke (45,9 %). Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe von 0 bis 20 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte beträgt 36,0 %. Auch dieser Wert liegt mit 24 Prozentpunkten erheblich unter dem Heilbronner Mittelwert (60 %). Damit hat Kirchhausen ähnliche Werte wie der Planungsbezirk HN Gemmingstal, weicht jedoch bei den über 65-jährigen Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte davon ab. Hier liegt der Anteil bei 27,4 % und damit 8,2 Prozentpunkte höher als im Planungsbezirk Gemmingstal (Gesamtdurchschnittswert aller Planungsbezirke von 32,8 %).

Im Planungsbezirk Kirchhausen liegen im Bereich Arbeitslosengeld II ähnliche Werte wie im Planungsbezirk Frankenbach vor. Es beziehen lediglich 2,8 % der Einwohner Arbeitslosengeld II. Der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug entspricht in etwa der Hälfte des Heilbronner Mittelwerts. Der Anteil der Arbeitslosengeld II – Bezieher der ausländischen Bevölkerung liegt 4,8 % unter dem Heilbronner Mittelwert (12,2 %).

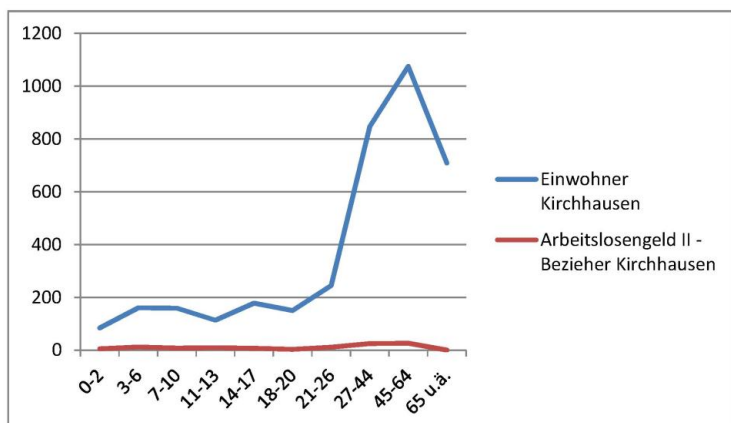


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Kirchhausen



Die Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen tendiert gegen Null. In der Versorgung mit Kleinkindplätzen muss noch eine Lösung gesucht werden, nachdem die Erweiterung des Kath. Kindergartens aus Kostengründen und einem dringenden Handlungsbedarf bei der Dachsanierung aufgegeben werden musste.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Deutschorden-Grundschule- Kirchhausen)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	84	84	Anzahl Kiga-Plätze	145	170	Anzahl Schüler	152
Betreuungsplätze	0	20	Ganztagesplätze	15	30	Betreute Kinder	49
Versorgungsquote	0,0%	23,8%	Versorgungsquote	10,3%	17,6%	Versorgungsquote	32,2%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

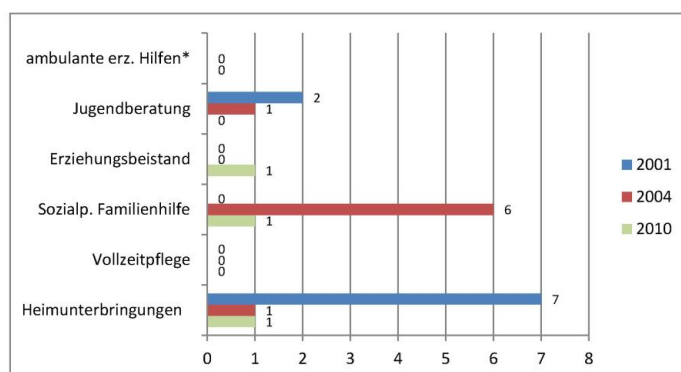


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	951	844
Hilfeart		
Heimunterbringungen	1,1	1,2
Vollzeitpflege	0,0	0,0
Fremdunterbringungen	1,1	1,2
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	6,3	1,2
Erziehungsbeistand	0,0	1,2
Jugendberatung	1,1	0,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

**Planungen/Ausblick**

- ➔ Schaffung von mindestens 18 barrierefreien Wohnungen
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projektes „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ – Grundschule Kirchhausen und die umliegenden Kindertagestätten.
- ➔ Schaffung einer zusätzlichen Kita in Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde

Besonderheiten:

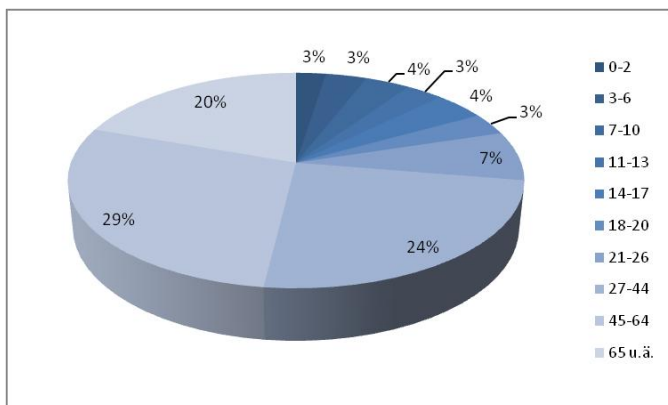
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ Städtischer Kindergarten Kirchhausen.

Einrichtungen

- ➔ Jugend- und Familienzentrum: Jugendtreff Kirchhausen
- ➔ Außenstelle der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen der BW Heilbronn



Planungsbezirk 24 Biberach



Die Verteilung der Altersgruppen im Bezirk Biberach zeigt nur geringe Abweichung zum Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke in Heilbronn.

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt hier 27,4 % und liegt

Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Biberach (4.971 EW)

mit 18,5 Prozentpunkten, vergleichbar mit dem Planungsbezirk Kirchhausen, deutlich unter dem Durchschnitt aller Planungsbezirke (45,9 %). Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 37,2 %. Auch dieser Wert liegt mit 22,8 Prozentpunkten deutlich unter dem Heilbronner Mittelwert von 60 %. Bei den über 65-jährigen Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte liegt der Anteil bei 23,5 % und ist mit 9,3 Prozentpunkten im Vergleich aller Planungsbezirke im unteren Bereich der Werte (Durchschnittswert der Heilbronner Planungsbezirke beträgt 32,8 %).

Der Planungsbezirk Biberach hat neben den Planungsbezirken Pfühlpark und Gemmingstal einen der geringsten Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern in Heilbronn. Lediglich 1,7 % beziehen Leistungen nach dem SGB II. Ähnlich sieht es in den Bereichen Bezug von Arbeitslosengeld II in Familien und Bezug von Arbeitslosengeld II von ausländischen Mitbürgern aus. Es erhalten nur 2,9 % der Haushalte mit Kindern Arbeitslosengeld II. 4,4 % der in Biberach lebenden Ausländer beziehen ALG II – Leistungen.

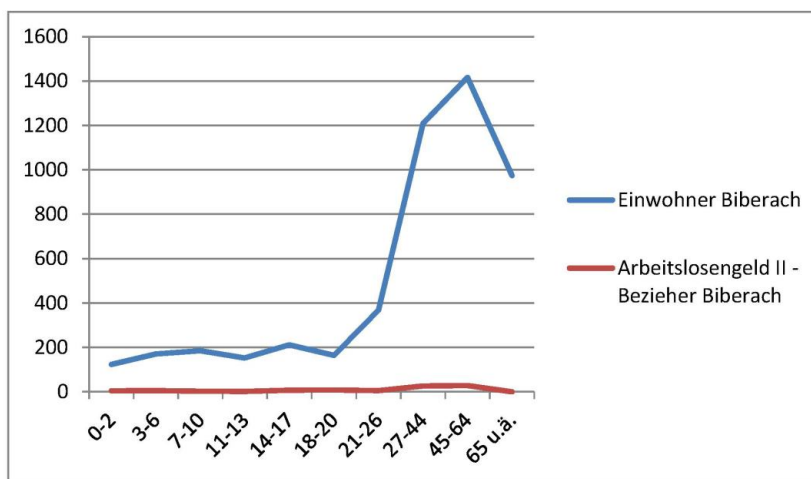


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Biberach

Mit der Erweiterung des Kindergartens Bibersteige um Kleinkind- und Ganztagesplätze wird ein bedarfsgerechtes Angebot vorhanden sein.

Im Bereich der stationären Jugendhilfen hat es eine aus Sicht der Jugendhilfeplanung unerwartete Entwicklung gegeben. Im Beobachtungszeitraum ist die Anzahl der Fremdunterbringungen deutlich angestiegen, wobei ein Großteil der Kinder Aufnahme bei einer Pflegefamilie fand. Auch hier muss untersucht werden, wie sich die aktuelle Bedarfslage darstellt, zumal der Planungsbezirk mit die geringste Alleinerziehendenquote aufweist. Zielrichtung muss sein, frühzeitig an die Familien mit Hilfebedarf zu gelangen, bevor sich kritische Situationen so angespannt haben, dass nur noch eine Herausnahme des Kindes in Frage kommt.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre	IST	Soll	3-Schuleintritt	IST	Soll	Grundschule (Grund- und Hauptschule Biberach)	IST
Anzahl Kleinkinder	123	123	Anzahl Kiga-Plätze	150	150	Anzahl Schüler	175
Betreuungsplätze	10	30	Ganztagesplätze	40	40	Betreute Kinder	65
Versorgungsquote	8,1%	24,4%	Versorgungsquote	26,7%	26,7%	Versorgungsquote	37,1%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

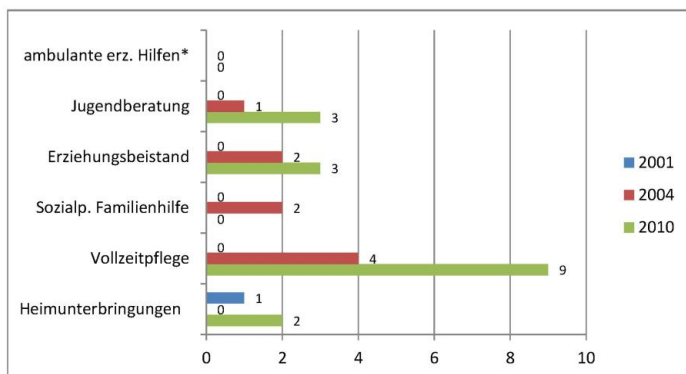


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1145	1005
Hilfeart		
Heimunterbringungen	0,0	2,0
Vollzeitpflege	3,5	9,0
Fremdunterbringungen	3,5	11,0
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	1,7	0,0
Erziehungsbeistand	1,7	3,0
Jugendberatung	0,9	3,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0



Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 6 barrierefreien Wohnungen
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Grundschule Biberach mit den umliegenden Kindertagesstätten.

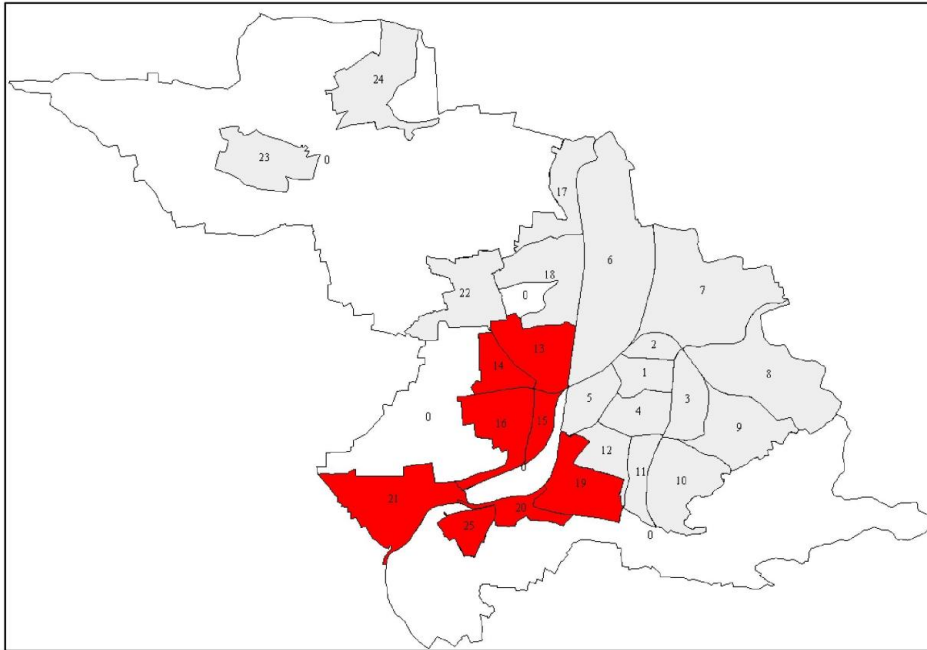
Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Modellstandort für das Landesprojekt „Bildungshaus 3-10“
- ➔ Biberacher Grundschule mit den drei Städtischen Kindertagesstätten Kehrhütte/Maustal/Bibersteige
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“ im städtischen Kindergarten Bibersteige und in der Grundschule
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Erziehung im städtischen Kindergarten Kehrhütte
- ➔ Modellstandort für das Landesprojekt „Schulreifes Kind“
- ➔ Konsultationskindergarten für das „INFANS-Konzept der Frühpädagogik“ im städtischen Kindergarten Bibersteige

Einrichtungen

- ➔ Jugend- und Familienzentrum: Jugendtreff Biberach
- ➔ Betreutes Wohnen Keltergasse (18 Wohnungen)
- ➔ Bildungshaus 3-10 Standort: Biberacher Grundschule und die drei städtischen Kindergärten Bibersteige, Kehrhütte, Maustal.

Sozialraum 3



Sozialraum	Planungsbezirk	
Sozialraum 3	Böckingen Kreuzgrund	13
	Böckingen Schanz	14
	Alt-Böckingen	15
	Böckingen-West	16
	Sontheim-Ost	19
	Sontheim-Mitte	20
	Klingenberg	21
	Horkheim	25



Planungsbezirk 13 Böckingen Kreuzgrund

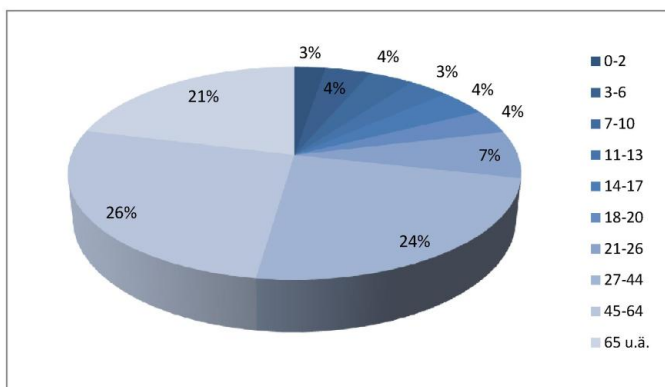


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Böckingen Kreuzgrund (5.592 EW)

Die Verteilung der Altersgruppen im Bezirk Böckingen Kreuzgrund zeigt nur geringe Abweichungen zum Durchschnitt aller Planungsbezirke in Heilbronn.

Die Bevölkerung zeigt sich insgesamt sehr konstant, wobei sich innerhalb der Altersjahrgänge deutliche Verschiebungen zugunsten der älteren Jahrgänge ergeben. Die jüngeren Altersjahrgänge hingegen werden kontinuierlich schwächer.

Die Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt und der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug liegen – ähnlich wie in Neckargartach–Nord – leicht unter dem Mittelwert der Planungsbezirke in Heilbronn.

Die Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt und der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug liegen – ähnlich wie in Neckargartach–Nord – leicht unter dem Mittelwert der Planungsbezirke in Heilbronn.

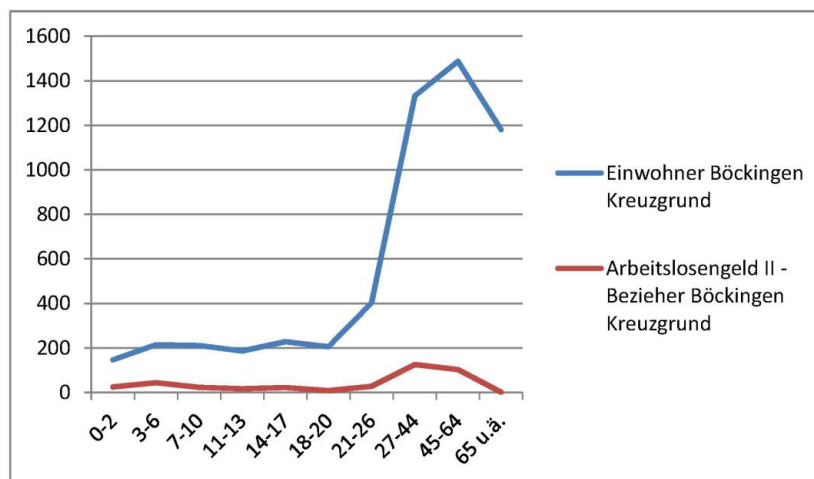


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Böckingen Kreuzgrund

Im Beobachtungszeitraum hat sich die Inanspruchnahme der stationären und ambulanten Jugendhilfen deutlich erhöht. Dies geschah parallel zum Ausbau der Offenen Ganztageschule an der Grünewald- und Neckartal-Schule. Grundsätzlich kann die Erkenntnis gewonnen werden, dass Planungsbezirke mit einer traditionell hohen Inanspruchnahme von erzieherischen Hilfen durch den Ausbau der offenen Ganztageschulen einen deutlichen Rückgang erfahren haben. Dies ist ein Indiz dafür, dass bereits mit den zusätzlichen Angeboten an den Schulen ein gewisser Anteil der Hilfebedarfe in Familien mit Schulkindern

abgedeckt werden kann. Dies gilt insbesondere für tagesstrukturierende, lernfördernde sowie das Sozialverhalten fördernde Angebote.

Planungsbezirke, die eine sehr geringe Inanspruchnahme von Erziehungshilfen hatten (insbesondere die Außenstadtbezirke sowie Außenstadtteile), verzeichneten in der Regel eine leichte Zunahme von Hilfen. Zum Teil lässt sich dies damit erklären, dass Hilfebedarfe von Schulkindern und deren Familien durch den ganztägigen Aufenthalt an der Schule besser erkannt werden können als zuvor. Im Gegenzug können ggfs. spätere Hilfen vermieden werden. Diese Entwicklungen sind nicht abgeschlossen und sind mit dem weiteren qualitativen und quantitativen Ausbau einem ständigen Wandel unterzogen.

Mit der Umsetzung der Planungen in der Kindertagesbetreuung wird sich ein bedarfsgerechtes Angebot entwickeln. Hierzu zählen insbesondere die Umwandlung der Schulkindbetreuungsplätze in Kleinkindbetreuungsplätze in der Kreuzgrundkindertagesstätte sowie der Neubau einer betriebsnahen Kindertagesstätte auf dem Grundstück des Klinikums Gesundbrunnen.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Grünwaldschule u. Neckartal-Schule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	146	146	Anzahl Kiga-Plätze	240	209	Anzahl Schüler	303
Betreuungsplätze	14	34	Ganztagesplätze	38	58	Betreute Kinder	126
Versorgungsquote	9,6%	23,3%	Versorgungsquote	15,8%	27,8%	Versorgungsquote	41,6%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

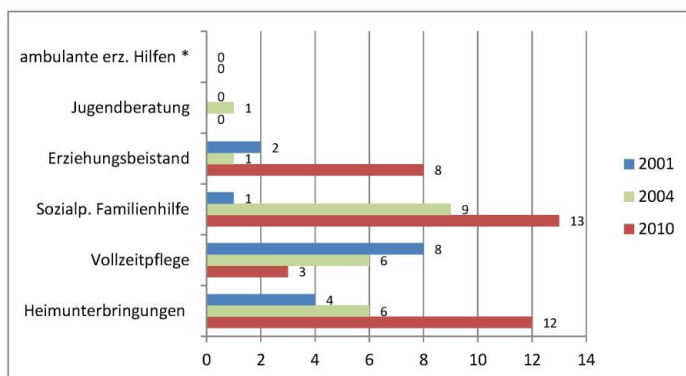


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-jährigen	1237	1190
Hilfeart		
Heimerunterbringungen	4,9	10,1
Vollzeitpflege	4,9	2,5
Fremdunterbringungen	9,8	12,6
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	7,3	10,9
Erziehungsbeistand	0,8	6,7
Jugendberatung	0,8	0,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

**Planungen/Ausblick**

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 13-16
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ in der Grünwaldschule und in den umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Umwandlung der Schulkindbetreuungsplätze in Kleinkindbetreuungsplätze in der Kreuzgrundkindertagesstätte sowie der Neubau einer betriebsnahen Kindertagesstätte auf dem Grundstück des Klinikums Gesundbrunnen

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 0,5 Stelle an der Grünwald-Neckartalschule
0,5 Stelle an der Heinrich-Kleist-Realschule
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“

Planungsbezirk 14 Böckingen Schanz

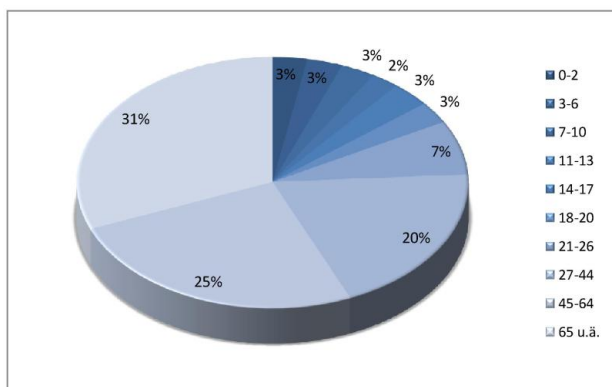


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Böckingen Schanz (5.857 EW)

Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt mit 17,0 % 4 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke und ist damit der niedrigste Wert in Heilbronn (noch hinter dem Planungsbezirk Pfühlpark). Die Altersgruppe der über 65-Jährigen liegt mit 31,1 % 11 Prozentpunkte über dem Mittelwert aller Planungsbezirke. Hierbei handelt es sich mit Abstand um den höchsten Wert innerhalb von Heilbronn.

Vergleicht man die absoluten Werte zwischen den 0 bis 20-Jährigen insgesamt und den über 65-Jährigen fällt auf, dass im Planungsbezirk fast doppelt so viele über 65-Jährige leben als junge Menschen in der angegebenen Altersklasse. Der Planungsbezirk HN Pfühlpark weist eine ähnliche Bevölkerungsstruktur auf, die Anzahl der Einwohner ist jedoch nur halb so groß.

Der Anteil der Arbeitslosengeld II – Beziehern insgesamt mit 5,1 % und der Anteil von Haushalten mit Kindern mit 10,8 % liegt jeweils 2,1 Prozentpunkte unter dem Mittelwert aller Heilbronn Planungsbezirke. 13,7 % der ausländischen Bevölkerung im Planungsbezirk 14 beziehen Leistungen nach dem SGB II. Der Leistungsbezug liegt somit 1,5 % über dem Heilbronner Mittelwert.

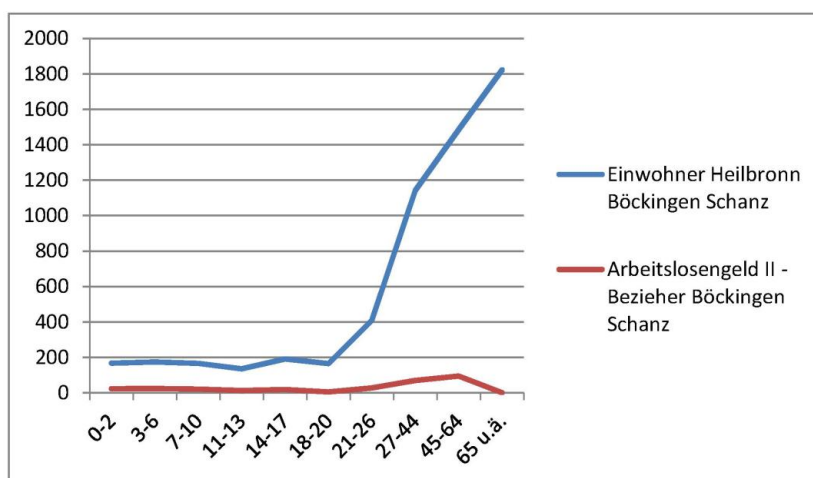


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Böckingen Schanz



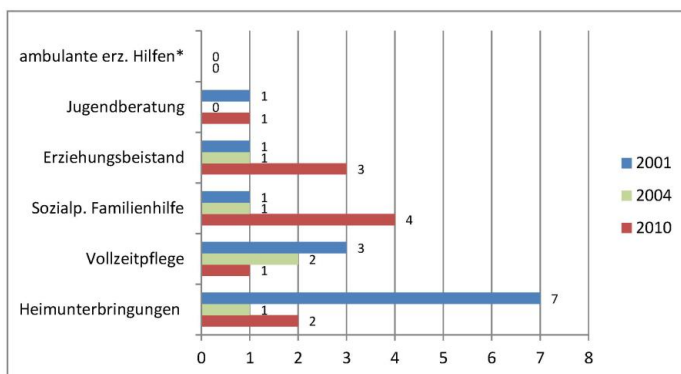
Die Inanspruchnahme von erzieherischen Jugendhilfen ist nach wie vor sehr gering. Ein Handlungsbedarf kann sich ggfs. in der Kindertagesbetreuung ergeben. Allerdings wird davon ausgegangen, dass sich durch die Planungen im benachbarten Planungsbezirk Kreuzgrund dieser Bedarf mit abdecken lässt.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Elly-Heuss-Knapp-Grund und Werkrealschule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	167	167	Anzahl Kiga-Plätze	145	145	Anzahl Schüler	137
Betreuungsplätze	15	15	Ganztagesplätze	10	15	Betreute Kinder	74
Versorgungsquote	9,0%	9,0%	Versorgungsquote	6,9%	10,3%	Versorgungsquote	54,0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010



	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1096	998
Hilfeart		
Heimerbringungen	0,9	2,0
Vollzeitpflege	1,8	1,0
Fremdunterbringungen	2,7	3,0
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	0,9	4,0
Erziehungsbeistand	0,9	3,0
Jugendberatung	0,0	1,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 13-16
- ➔ Ausbau des Familienzentrums "Auf der Schanz"
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ – in der Elly-Heuss-Knapp Grundschule und den umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

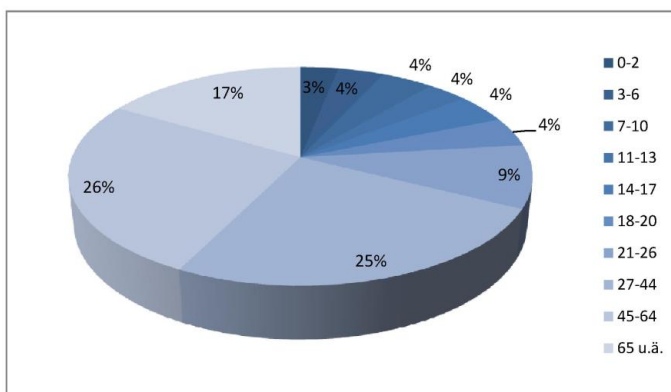
- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Elly-Heuss-Knapp-GHS und Budget im Umfang einer Fachkraftstelle mit 10 Std./Woche am Elly-Heuss-Gymnasium
- ➔ Projekt zur Suchtprävention und -beratung vor Ort:
1/4 Stelle an der Elly-Heuss-Knapp-GHS
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“

Einrichtungen

- ➔ Familienzentrum: „Auf der Schanz“ im ehemaligen Unterrichts- und Freizeitzentrum
- ➔ Jugendtreff: „Come in“ im ehemaligen Unterrichts- und Freizeitzentrum
- ➔ Pflegeheim Richard Drautz Stiftung (110 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen: Bruchsaler-Straße (28 Wohnungen)
Pfaffenhofener-Straße (33 Wohnungen)
Adolf Alter-Straße (24 Wohnungen)



Planungsbezirk 15 Alt-Böckingen



Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt mit 23,1 % 2,1 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke. Im Gegensatz hierzu liegt der Anteil der über 65-Jährigen hier 3,4 % unter dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke (20,1 %). Der Anteil der Arbeitslosengeld II - Bezieher im Planungsbezirk Alt-Böckingen weist ähnliche Werte wie in der Heilbronner Kernstadt-Süd auf. Alt-Böckingen hat - gemeinsam mit Kernstadt-Süd - mit 13,1 % den vierthöchsten Anteil an ALG II - Beziehern in Heilbronn. 23,5 % der Haushalte mit Kindern erhalten Leistungen nach dem SGB II.

Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Alt Böckingen Kreuzgrund (4.120 EW)

Arbeitslosengeld II - Bezieher im Planungsbezirk Alt-Böckingen weist ähnliche Werte wie in der Heilbronner Kernstadt-Süd auf. Alt-Böckingen hat - gemeinsam mit Kernstadt-Süd - mit 13,1 % den vierthöchsten Anteil an ALG II - Beziehern in Heilbronn. 23,5 % der Haushalte mit Kindern erhalten Leistungen nach dem SGB II.

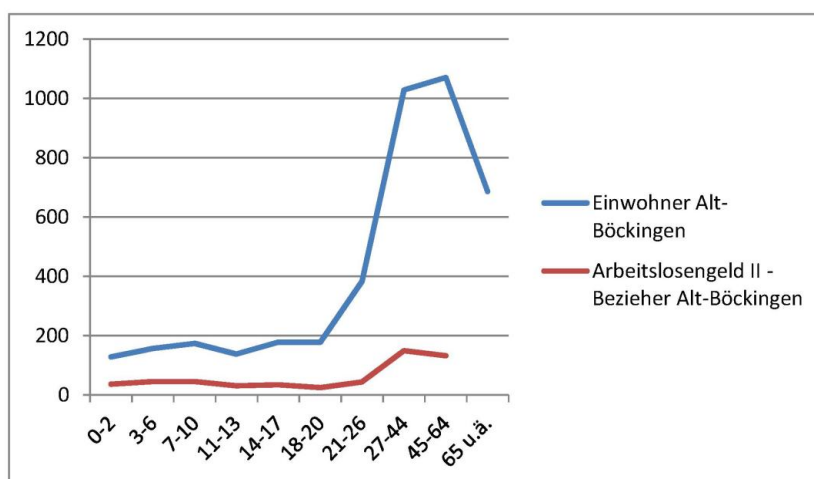


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Alt-Böckingen

Der Planungsbezirk Alt-Böckingen weist eine ähnliche Sozialstruktur wie die Innenstadtbezirke aus. Bei den Belastungsindikatoren wie z.B. Hartz-IV-Bezug oder die Alleinerziehendenquote zeigen sich die höchsten Werte in Heilbronn. Insoweit ist es nicht verwunderlich, dass im Beobachtungszeitraum der Bedarf an erzieherischen Hilfen deutlich gestiegen ist. Dem gegenüber stehen neue Entwicklungen, wie z.B. der Ausbau des Familienzentrums im Bürgerhaus Böckingen mit Erweiterung der schulischen Ganztagesbetreuung.

Ziel muss der Aufbau eines Geflechts an niederschweligen Familienhilfen an bzw. im Umfeld der Schule sowie im Familienzentrum sein.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre	IST	Soll	3-Schuleintritt	IST	Soll	Grundschule (Reinöhlschule)	IST
Anzahl Kleinkinder	128	128	Anzahl Kiga-Plätze	183	180	Anzahl Schüler	273
Betreuungsplätze	0	10	Ganztagesplätze	0	10	Betreute Kinder	78
Versorgungsquote	0,0%	7,8%	Versorgungsquote	0,0%	5,6%	Versorgungsquote	28,6%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

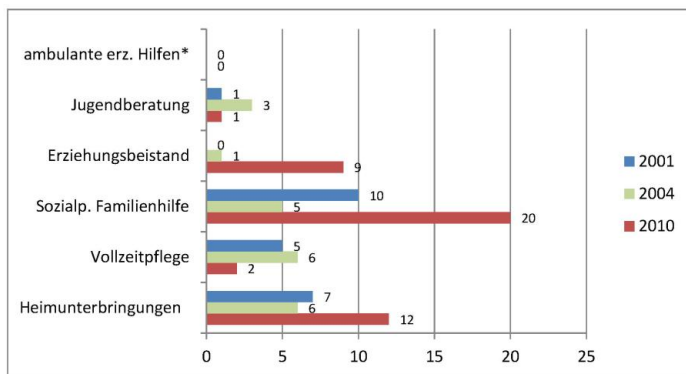


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Anzahl der 0-20-jährigen	2004 Quote	2010 Quote
1008	1008	953
Hilfeart		
Heimunterbringungen	6,0	12,6
Vollzeitpflege	6,0	2,1
Fremdunterbringungen	12,0	14,7
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	5,0	21,0
Erziehungsbeistand	1,0	9,4
Jugendberatung	3,0	1,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 13-16
- ➔ Ausbau des Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ – Reinöhlschule und die umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

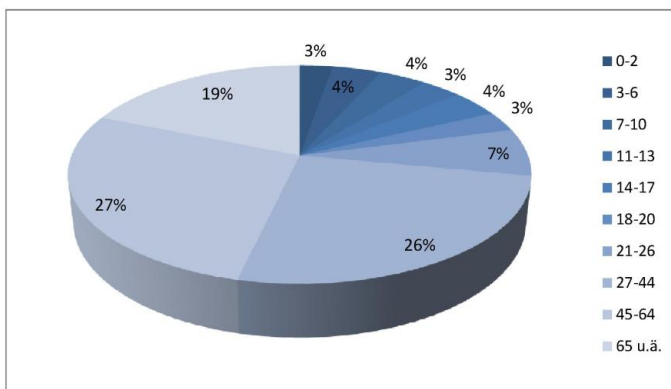
- ➔ Schulsozialarbeit: 0,5 Stellenanteile an der Reinöhlschule
- ➔ Rapp-Projekt gegen Alkohol und Gewalt im Jugend- u. Familienzentrum Bürgerhaus Böckingen
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Modellstandort für das Landesprojekt „Schulreifes Kind“ an der Reinöhlschule und an der AWO-Kindertagesstätte Marie-Juchazc

Einrichtungen

- ➔ Betreutes Wohnen Hofstattstraße 24 und Seestraße 30 Wohnungen
- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums
- ➔ Jugend- und Familienzentrum Bürgerhaus Böckingen



Planungsbezirk 16 Böckingen-West



Die Verteilung der Altersgruppen Böckingen-West entspricht in etwa dem Mittelwert aller Planungsbezirke in Heilbronn.

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt hier 37,5 %, 8,4 Prozentpunkte unter dem

Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Alt Böckingen- West (5.713 EW)

Durchschnitt aller Planungsbezirke (45,9 %) und ist im Vergleich zu den anderen Werten innerhalb der Planungsbezirke Böckingen der niedrigste Anteil. Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe von 0 bis 20 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 50,9 % und somit 9,1 Prozentwerte unter dem Durchschnittswert aller Planungsbezirke von 60 %. Auch hier ist der niedrigste Anteil innerhalb der Bezirke Böckingens zu verzeichnen. Bei den über 65-jährigen Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte liegt der Anteil bei 23,4 % und mit 9,4 Prozentpunkten unter dem Durchschnitt von 32,8 %.

Böckingen-West weist im Bereich des Arbeitslosengeld II - Bezugs ähnliche Werte wie Böckingen Kreuzgrund auf. Der Anteil an SGB II - Beziehern insgesamt und Familien im ALG II - Bezug entspricht in etwa dem Mittelwert aller Planungsbezirke.

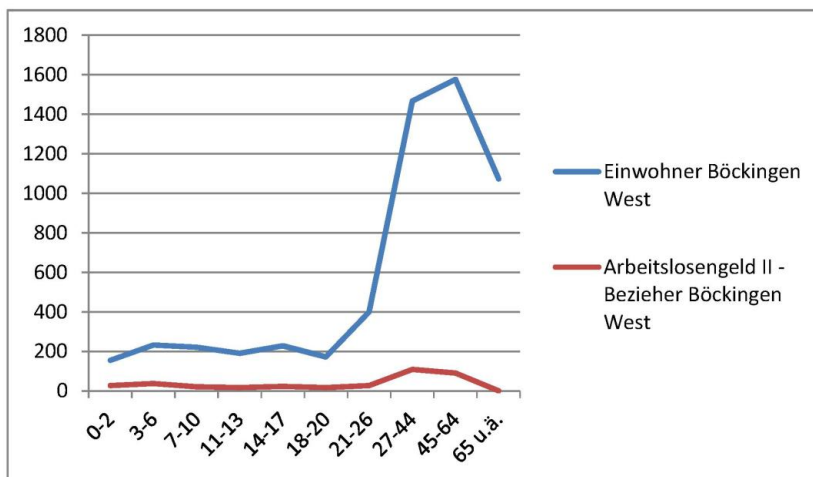


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Böckingen West

Der Bedarf an familienunterstützenden Erziehungshilfen hat deutlich zugenommen. Es wird angenommen, dass durch den Ausbau der Ganztageschulen und den hiermit verbundenen engeren Kontakten der Jugendhilfe

zu den Kindern und deren Familien, Hilfebedarfe rechtzeitig erkannt werden und hierdurch nachrangige Hilfen vermieden werden können. Die Fremdunterbringungsquote ist zwar auch leicht angestiegen, liegt jedoch noch deutlich unter den Werten von 2001.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Fritz-Ulrich-Schule)	
	IST	Soll		IST	Soll		IST
Anzahl Kleinkinder	155	155	Anzahl Kiga-Plätze	165	140	Anzahl Schüler	90
Betreuungsplätze	25	41	Ganztagesplätze	70	70	Betreute Kinder	37
Versorgungsquote	16,1%	26,5%	Versorgungsquote	42,4%	50,0%	Versorgungsquote	41,1%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

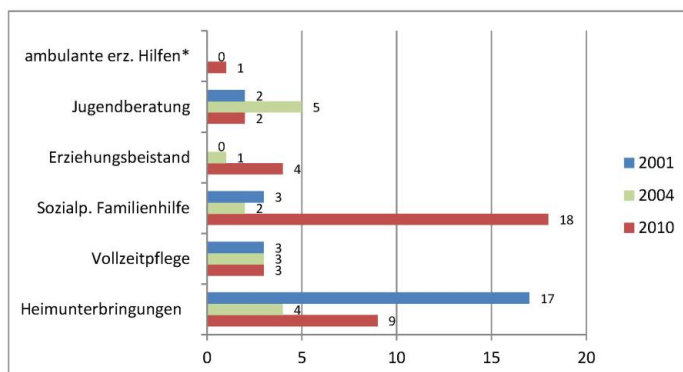


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	1278	1198
Hilfart		
Heimunterbringungen	3,1	7,5
Vollzeitpflege	2,3	2,5
Fremdunterbringungen	5,4	10,0
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	1,6	15,0
Erziehungsbeistand	0,8	3,3
Jugendberatung	3,9	1,7
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,8



Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 12 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 13-16
- ➔ im Bau Pflegeheim /Demenzzentrum Haus zum See (80 Pflegeheimplätze)
- ➔ im Bau Betreutes Wohnen Heuchelbergstraße (20 Wohnungen)
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ Fritz-Ulrich-Schule und die umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Fritz-Ulrich-Schule
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zu Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“ im städtischen Kindergarten Helmholtzstrasse
- ➔ Modellstandort für das Bundesprojekt „Sprache und Integration“ im städtischen Kindergarten Helmholtzstrasse
- ➔ Modellstandort für das Landesprojekt „Schulreifes Kind“ an der Fritz-Ulrich-Schule und an der AWO-Kindertagesstätte Marie Juchazc

Einrichtungen

- ➔ drei Wohnheime für Menschen mit geistiger Behinderung (zwei von den Beschützenden Werkstätten und eines der Ev. Stiftung Lichtenstern)
- ➔ je ein Standort von Förder- und Betreuungsgruppen für Menschen mit geistiger Behinderung von den Beschützenden Werkstätten und der Ev. Stiftung Lichtenstern
- ➔ Tagesbetreuungsangebot für Menschen mit geistiger Behinderung der Beschützenden Werkstätten
- ➔ Werkstatt für Menschen mit Behinderungen der Beschützenden Werkstätten Heilbronn

Planungsbezirk 19 Sontheim-Ost

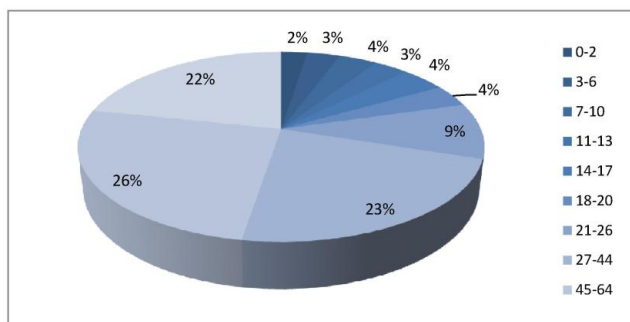


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Sontheim Ost (8.829 EW)

Die Verteilung der Altersgruppe im Bezirk Sontheim-Ost zeigt keine großen Abweichungen zum Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke. Mit knapp 9.000 Einwohnern handelt es sich um den zweitgrößten Heilbronner Planungsbezirk. 4,4 %

der Einwohner im Bezirk Sontheim-Ost beziehen Arbeitslosengeld II (2,8 Prozentpunkte unter dem Heilbronner Mittelwert). Haushalte mit Kindern erhalten mit einem Anteil von 9,0 % Leistungen nach dem SGB II (Mittelwert in Heilbronn: 12,9 %). Der Anteil der ausländischen Arbeitslosengeld II - Empfänger liegt mit 2,2 % unter dem Heilbronner Mittelwert (12,2 %).

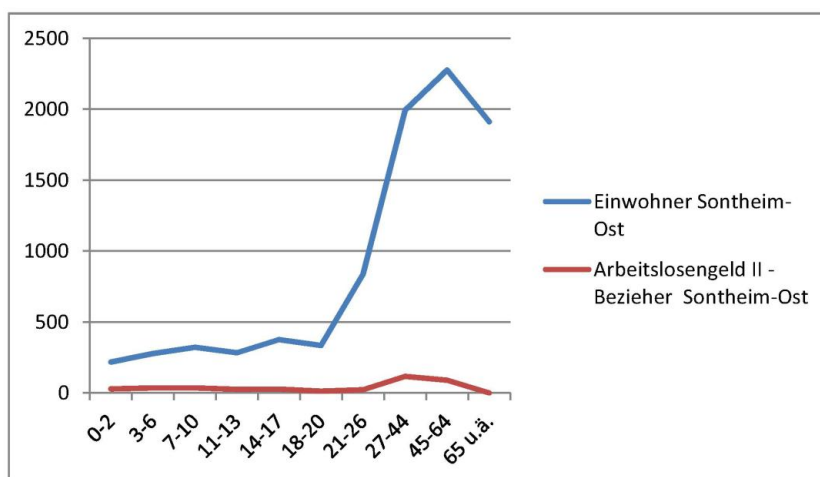


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungszirks Sontheim Ost

Der Ausbau der Kindertagesbetreuung ist nahezu abgeschlossen. Mittelfristig steht lediglich noch eine Erweiterung der Kleinkindplätze in bestehenden Einrichtungen durch Personalaufstockung an. Insgesamt betrachtet ergibt sich auch hier eine ausgesprochen gute Bedarfslage.

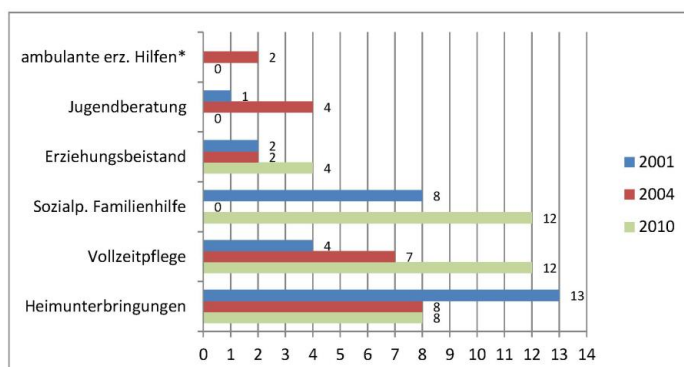
Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre			3-Schuleintritt			Grundschule (Uhlandschule, Staufenberg- Grund-und Hauptschule)	IST
	IST	Soll		IST	Soll		
Anzahl Kleinkinder	218	218	Anzahl Kiga-Plätze	340	330	Anzahl Schüler	382
Betreuungsplätze	62	102	Ganztagesplätze	90	100	Betreute Kinder	104
Versorgungsquote	28,4%	46,8%	Versorgungsquote	26,5%	30,3%	Versorgungsquote	27,2%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)



Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 – 2010



	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	2042	1811
Hilfsart		
Heimunterbringungen	3,9	4,4
Vollzeitpflege	3,4	6,6
Fremdunterbringungen	7,3	11,0
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	0,0	6,6
Erziehungsbeistand	1,0	2,2
Jugendberatung	2,0	0,0
ambulante erz. Hilfen	1,0	0,0

Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 6 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 19 und 20
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ in die Staufenbergsschule und die umliegenden Kindertagesstätten

Besonderheiten:

- ➔ Jugend- und Familienzentrum: Jugendtreff Sontheim-Ost
- ➔ Schulsozialarbeit: 1 Stelle an der Staufenbergsschule
- ➔ Projekt zur Suchtprävention und –beratung vor Ort: 1/4 Stelle an der Staufenbergsschule
- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Familie und Erziehung

Einrichtungen

- ➔ ASB Pflegezentrum Sontheim (92 Pflegeheimplätze)
- ➔ Haus am Staufenberg (140 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen Robert-Bosch-Straße (55 Wohnungen)
- ➔ Betreutes Wohnen Bottwarbahnstraße (70 Wohnungen)
- ➔ Betreutes Wohnen Fritz-Haber-Straße (22 Wohnungen)

Planungsbezirk 20 Sontheim-Mitte

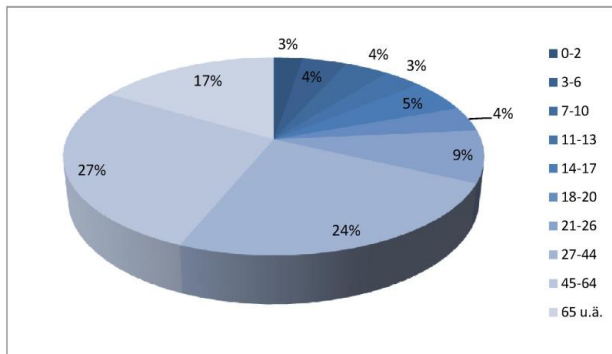


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Sontheim Mitte (2598 EW)

Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt mit 23,5 % 2,5 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke und somit an dritter Stelle im Vergleich der Planungsbezirke. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt mit 16,5 % 3,6 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke.

Vergleicht man die absoluten Werte zwischen den 0 bis 20-Jährigen und den über 65-Jährigen insgesamt fällt auf, dass im Planungsbezirk fast 1,5 Mal mehr junge Menschen in der angegebenen Altersklasse leben als über 65-Jährige. Im Planungsbezirk Sontheim Mitte liegt der ALG II – Bezug – ähnlich wie in Neckargartach-Süd – leicht unter dem Mittelwert aller Heilbronner Planungsbezirke. Dasselbe Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Haushalte mit Kindern. 11,1 % der Familienhaushalte bezieht Leistungen nach dem SGB II (Heilbronner Planungsbezirke liegt bei 12,9 %).

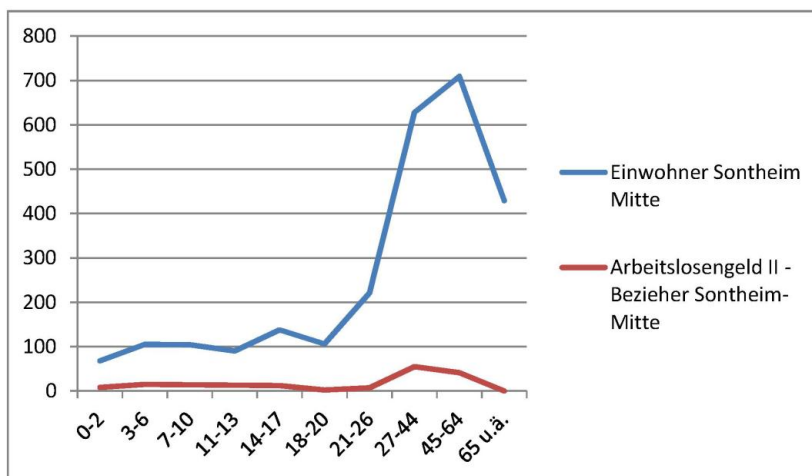


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Sontheim Mitte

Die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen ist – im Vergleich zur letzten Betrachtung – konstant niedrig geblieben.

Der TSG-Bewegungskindergarten hat eine große Warteliste im Kleinkindbereich. Durch Übernahme von Räumlichkeiten des Förderzentrums der Schule für Erziehungshilfe soll der Kleinkindbereich erweitert werden. Insgesamt sind zusätzlich 20 Kleinkindplätze geplant.



Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre	IST	Soll	3-Schuleintritt	IST	Soll	Grundschule (keine vorhanden)	IST
Anzahl Kleinkinder	68	68	Anzahl Kiga-Plätze	126	126	Anzahl Schüler	0
Betreuungsplätze	7	27	Ganztagesplätze	48	48	Betreute Kinder	0
Versorgungsquote	10,3%	39,7%	Versorgungsquote	38,1%	38,1%	Versorgungsquote	0,0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

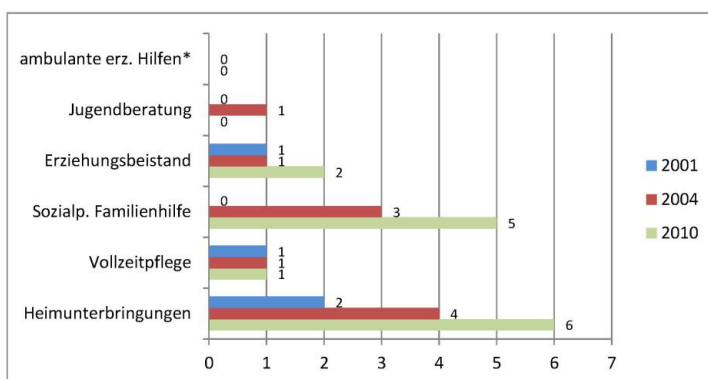


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

Anzahl der 0-20-Jährigen	2004 Quote	2010 Quote
651	651	611
Hilfeart		
Heimunterbringungen	6,1	9,8
Vollzeitpflege	1,5	1,6
Fremdunterbringungen	7,6	11,5
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	4,6	8,2
Erziehungsbeistand	1,5	3,3
Jugendberatung	1,5	0,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 6 barrierefreien Wohnungen in den Planungsbezirken 19 und 20
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ - Einführung des „Runden Tisches“ in der Staufenschule/Uhlandschule und in den umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Erweiterung TSG-Bewegungskindergarten um 20 Kleinkindplätze

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Komm mit in das Gesunde Boot“
- ➔ Teilnahme am Landesmodellprojekt „Singen-Bewegen-Sprechen“

Einrichtungen

- ➔ Pro Seniorenresidenz Sontheim (90 Pflegeheimplätze)
- ➔ Casa-Reha Seniorenpflegeheim (135 Pflegeheimplätze)
- ➔ Betreutes Wohnen Kolpingstraße (50 Wohnungen)
- ➔ Erwin-Römmele-Bewegungskindergarten

Planungsbezirk 21 Klingenberg

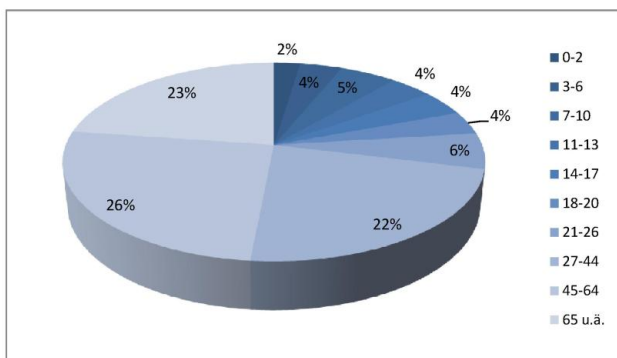


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Klingenberg (2.200 EW)

Vergleicht man die absoluten Zahlen der zwei Altersgruppen so fällt auf, dass beinahe genauso viele 0 bis 20-Jährige im Planungsbezirk Klingenberg wohnen (507 Einwohner) wie über 65-Jährige (500 Einwohner).

Der Anteil der 0 bis 20-Jährigen liegt mit 23,0 % 2 Prozentpunkte über dem Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke von Heilbronn. Ähnlich sieht es bei der Altersgruppe der über 65-Jährigen aus. Hier liegt der Anteil 2,6 % über dem Durchschnitt der Planungsbezirke.

Im Planungsbezirk Klingenberg liegen ähnliche Werte wie im Planungsbezirk Kirchhausen vor. Es beziehen lediglich 2,8 % der Einwohner Arbeitslosengeld II. Der Anteil der Haushalte mit Kindern im Arbeitslosengeld II – Bezug entspricht in etwa der Hälfte des Heilbronner Mittelwerts. Der Anteil der Arbeitslosengeld II – Bezieher der ausländischen Bevölkerung liegt mit 7,9 % unter dem Heilbronner Mittelwert (12,2 %).

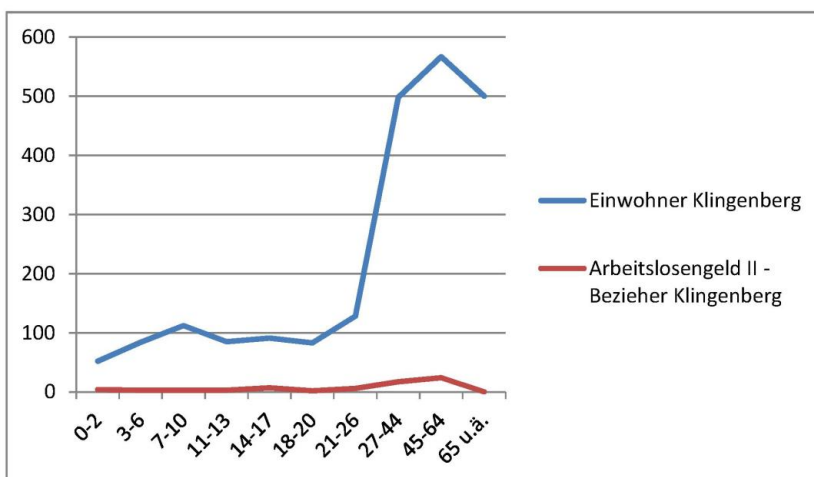


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Klingenberg

Mit der Erweiterung des evangelischen Kindergartens kann langfristig dem Bedarf in der Kindertagesbetreuung entsprochen werden. Es wurden sowohl Kleinkindplätze als auch Ganztagesplätze geschaffen.

Der deutliche Anstieg der Erziehungshilfen entspricht dem Muster der anderen Außenstadtbezirke und ist zum Großteil damit begründet, dass durch den Aus-



bau der Regelangebote für Familien im vorschulischen sowie schulischen Bereich das Jugendamt sowie die beteiligten Träger und Institutionen früher in den Kontakt mit Familien treten, die einen Hilfebedarf haben. Dieser präventive Ansatz soll mittelfristig die Chancengleichheit der Kinder mit ihren Familien sichern und nachrangige, teure Hilfen vermeiden helfen.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre	IST	Soll	3-Schuleintritt	IST	Soll	Grundschule (Grundschule Klingenberg)	IST
Anzahl Kleinkinder	52	52	Anzahl Kiga-Plätze	70	70	Anzahl Schüler	127
Betreuungsplätze	15	15	Ganztagesplätze	20	20	Betreute Kinder	51
Versorgungsquote	0,0%	28,8%	Versorgungsquote	28,6%	28,6%	Versorgungsquote	40,2%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010

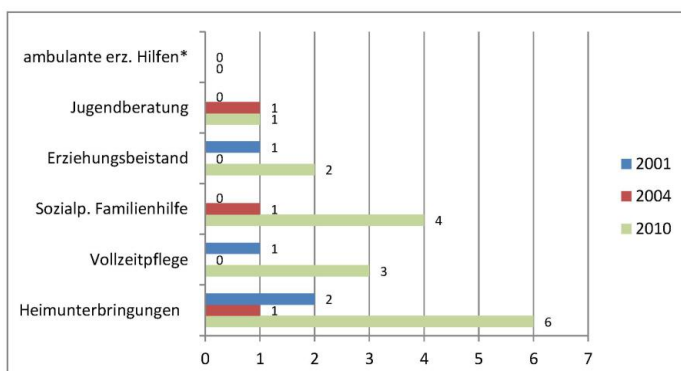


Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002

	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-Jährigen	420	507
Hilfeart		
Heimunterbringungen	2,4	11,8
Vollzeitpflege	0,0	5,9
Fremdunterbringungen	2,4	17,7
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	2,4	7,9
Erziehungsbeistand	0,0	3,9
Jugendberatung	2,4	2,0
ambulante erz. Hilfen	0,0	0,0

Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 14 barrierefreien Wohnungen
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ – in der Grundschule Klingenberg und den Kindertagesstätten
- ➔ Ausbau der offenen Jugendarbeit im Alten Rathaus

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg

Einrichtungen

- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums

Planungsbezirk 25 Horkheim

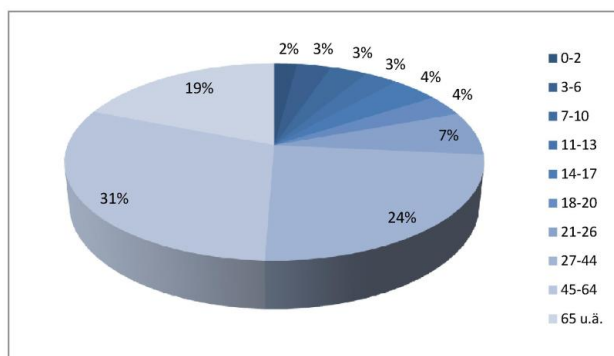


Abb. Alterszusammensetzung der Bevölkerung Horkheim (4.045 EW)

Die Verteilung der Altersgruppe im Bezirk Horkheim zeigt – wie der Bezirk Sontheim-Ost – keine extremen Abweichungen zum Gesamtdurchschnitt aller Planungsbezirke. Vergleicht man im Planungsbezirk die absoluten Zahlen der Altersgruppe der 0 bis 20-Jährigen mit der der über 65-Jährigen, so fällt auf, dass beinahe so viele 0 bis 20-Jährige (784 EW) wie über 65-Jährige (768 EW) hier wohnen.

Der Planungsbezirk Horkheim hat – vergleichbar mit dem Planungsbezirk Biberach – einen der geringsten Anteile an Arbeitslosengeld II – Beziehern in Heilbronn. Lediglich 2,8 % beziehen Leistungen nach dem SGB II. Ähnlich sieht es im Bereich Bezug von Arbeitslosengeld II in Familien und Bezug von Arbeitslosengeld II von ausländischen Mitbürgern aus. Es erhalten nur 2,9 % der Haushalte mit Kindern Arbeitslosengeld II. 4,3 % der in Biberach lebenden Ausländer beziehen ALG II – Leistungen.

Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte beträgt hier 25,8 % und ist mit 20,1 Prozentpunkten unter dem Durchschnitt der zweitniedrigste Wert aller Planungsbezirke (45,9 %). Der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe von 0 – 20 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte liegt bei 33,7 % und ist somit ebenfalls der zweitniedrigste Wert in Heilbronn. Bei den über 65-jährigen Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte liegt der Anteil bei 20,7 % (12,1 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt). Er ist damit im Vergleich mit dem Durchschnittswert aller Planungsbezirke (32,8 %) ebenfalls einer der niedrigsten Werte in Heilbronn.

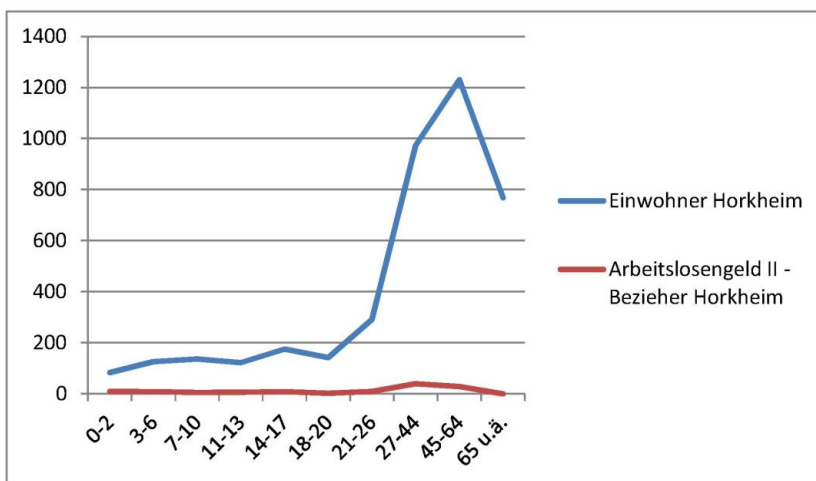


Abb. Einwohner nach Altersgruppe im Vergleich zu den Arbeitslosengeld II-Beziehern nach Altersgruppe des Planungsbezirks Horkheim

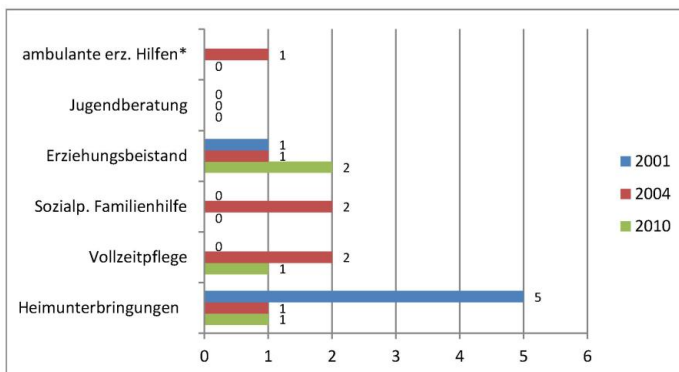
Die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen ist nochmals zurückgegangen. Die Ausbaupotentiale in der Kleinkind- bzw. Ganztagesbetreuung sowie im Bereich der Ganztagesgrundschule sind gut. Ein entsprechendes Umsetzungs-konzept liegt vor und wird nach Klärung der Raumfrage sofort umgesetzt.

Überblick über den Stand des Ausbaus der vorschulischen und schulischen Kindertagesbetreuung

0-3 Jahre	IST	Soll	3-Schuleintritt	IST	Soll	Grundschule (Grundschule Horkheim)	IST
Anzahl Kleinkinder	83	83	Anzahl Kiga-Plätze	110	105	Anzahl Schüler	125
Betreuungsplätze	5	30	Ganztagesplätze	35	50	Betreute Kinder	55
Versorgungsquote	6,0%	36,1%	Versorgungsquote	31,8%	47,6%	Versorgungsquote	44,0%

(Quelle: zentrales Melderegister, Amt für Familie, Jugend und Senioren, St. 31.12.2010)

Überblick über die stationären und erzieherischen Hilfen 2004 - 2010



	2004 Quote	2010 Quote
Anzahl der 0-20-jährigen	890	784
Hilfeart		
Heimerbringungen	1,1	1,3
Vollzeitpflege	2,2	1,3
Fremdunterbringungen	3,3	2,6
Weitere erzieherische Hilfen		
Sozialp. Familienhilfe	2,2	0,0
Erziehungsbeistand	1,1	2,6
Jugendberatung	0,0	0,0
ambulante erz. Hilfen	1,1	0,0

Abb.: Verteilung der Leistungen der Jugendhilfe
*ambulante erzieherische Hilfen gibt es erst seit 2002



Planungen/Ausblick

- ➔ Schaffung von mindestens 20 barrierefreien Wohnungen
- ➔ Aufbau eines Familienzentrums
- ➔ Umsetzung des Projekts „Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ – Einführung des „Runden Tisches“ in der Horkheimer Grundschule und den umliegenden Kindertagesstätten
- ➔ Ausbau der Kleinkindbetreuung
- ➔ Ausbau der Ganztageschule

Besonderheiten:

- ➔ Sprachförderung nach den ISK-Richtlinien des Landes Baden-Württemberg
- ➔ Umsetzung der Modellprojekte zur Gewaltprävention „Faustlos“ und „Abenteuer Konflikt“
- ➔ Teilnahme am Projekt EFKI der Städtischen Beratungsstelle für Familie und Erziehung im städtischen Kindergarten Nussäckerstrasse 4
- ➔ Konsultationskindergarten für das „INFANS-Konzept der Frühpädagogik“ im städtischen Kindergarten Nussäckerstrasse 4

Einrichtungen

- ➔ Jugendtreff: Jugendhaus Horkheim
- ➔ Wohnheim für seelisch behinderte Menschen des Therapeutikums

Abkürzungsverzeichnis

ALG:	Arbeitslosengeld
EW:	Einwohner
ISK:	Intensive Sprachförderung im Kindergarten
KECK:	Kommunale Entschwicklung - Chancen für Kinder
KOMPIK:	Kompetenzen und Interessen von Kindern
KVJS:	Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
SGB:	Sozialgesetzbuch
EFKI:	Präventive Entwicklungsförderung für Kinder
ESF:	Europäischer Sozialfond
e.V.:	eingetragener Verein
NKHR:	Neues Kommunales Haushaltsrecht
StaG:	Staatsangehörigkeitsgesetz
ZE:	Zivile Erwerbsperson

Definitionen

Arbeitslosengeld:

Das Arbeitslosengeld ist eine Versicherung des Sozialstaates durch die den Arbeitslosen eine angemessene Lebenshaltung ermöglicht werden soll. Es ist eine Lohnersatzleistung. Die Arbeitslosenversicherung ist eine Pflichtversicherung für alle Arbeitnehmer. Nicht versicherungspflichtig sind Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie nur geringfügig Beschäftigte. Das Arbeitslosengeld wird seit Einführung des Arbeitslosengeld II zur Unterscheidung oft auch als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet. Verankert ist es im Sozialgesetzbuch III (SGB III).

Arbeitslosenquote:

$$\text{Zahl der registrierten Arbeitslosen} \times 100 \% / \text{Zahl der zivilen Erwerbstätigen} + \text{registrierte Arbeitslose}$$

Erwerbsfähige Hilfebedürftige:

Erwerbstätig zwischen dem 15. und 65. Lebensjahr, die hilfebedürftig sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik haben.

Erwerbsfähige Hilfebedürftige, die nicht als arbeitslos gelten:

"Im SGB II gibt es folgende typische Fallkonstellationen, in denen erwerbsfähige Hilfebedürftige nicht als arbeitslos und teilweise auch nicht als arbeitssuchend gelten:

- beschäftigte Personen, die mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringen Einkommens bedürftig nach SGB II sind und deshalb Arbeitslosengeld II erhalten, werden nicht als arbeitslos gezählt, weil das Kriterium der Beschäftigungslosigkeit nicht erfüllt ist.
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige, denen Arbeit nach § 10 SGB II nicht zumutbar ist, werden nicht als arbeitslos gezählt. Darunter fallen insbesondere Hilfebedürftige, die Kinder erziehen, eine Ausbildung absolvieren oder zur Schule gehen.
- Erwerbsfähige Hilfebedürftige, die nach Vollendung des 58. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende bezogen haben, gelten gemäß § 53 a SGB II nach Ablauf dieses Zeitraums dann als arbeitslos, wenn ihnen in diesem Zeitraum keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten worden ist." (Methodenbericht der Bundesagentur, Oktober 2010)

Natürliche Bevölkerungsentwicklung:

Fortentwicklung der Zahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen

Fremdunterbringungen:

Summe aus Heimunterbringungen und Vollzeitpflege

Heimunterbringungen:

Vollstationäre Unterbringungen gemäß §§ 34, 35 einschließlich § 41 SGB VIII

Wanderungssaldo:

Differenz aus Zuzügen und Fortzügen bezogen auf 1.000 Einwohner

Zivile Erwerbstätige:

Zivile Erwerbspersonen (ZE) sind die Gesamtheit aller abhängig zivilen Erwerbspersonen, Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen.

Die Gruppe der abhängig zivilen Erwerbspersonen setzt sich zusammen aus: sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, Auszubildende, geringfügig Beschäftigte, Beamte (ohne Soldaten), Personen in Arbeitsangelegenheiten, Grenzpendler.

